

# unitas

Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen  
Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

148. GENERALVERSAMMLUNG

## Würzburg zaubert

**GELIEFERT**



AUS DEM VERBAND  
Der neue Vorort  
stellt sich vor



AUS DEM VERBAND  
7. bis 9. November  
Aktiventag in Erfurt



AUS DEN VEREINEN  
125 Jahre Unitas  
in Heidelberg

**TITEL** „Wer ist mein Nächster?“ So lautete das Motto der 148. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas, die anlässlich des 150. Stiftungsfestes des W.K.St.V. Unitas Hetania zu Würzburg in der Mainmetropole veranstaltet wurde. Es war ein unvergessliches, mehr noch: ein unwiederholbares Fest.



## Inhalt

### 148. Generalversammlung in Würzburg

- 4 Unvergesslich und unwiederholbar**  
Bbr. Stefan Rehder
- 9 „Wer ist mein Nächster?“**  
Bbr. Stefan Rehder
- 11 Bilderbogen zur 148. GV in Würzburg**
- 13 Tragfähige Argumente formulieren**  
Bbr. Cornelius Bolze
- 14 Mit Zuversicht in die Zukunft**  
Bbr. Hendrik Koors
- 18 Steigende Kosten, sinkende Einnahmen**  
Bbr. Hendrik Koors
- 20 „Gedanken des hl. Augustinus zur vera amicitia“**  
Bbr. P. Dr. Christian Rentsch
- 24 Hinsehen, wo andere wegschauen!**  
Bbr. Weihbischof Paul Reder
- 26 Verlässlicher Anker im fränkischen Raum**  
Bbr. Cornelius Bolze
- 28 Neues „Wir-Gefühl“**  
Bbr. Christian Poplutz
- 29 In Amt und Würden**

### Aus dem Verband

- 30 Der neue Vorort stellt sich vor**
- 32 Die Aktivenvertreter stellen sich vor**
- 36 VERBUM PETO: Gestatten, Erning! Theresa Erning!**
- 38 Einladung zur 40. Kreuzbergwallfahrt**
- 41 Teilnahme erbeten!**  
**Umfrage zur Arbeit des Unitas-Verbands**
- 42 Update: Soziales Projekt**  
Bbr. Martin Knittel, Bbr. Torsten Waibel,  
Bbr. Maximilian Zoll
- 48 Meldungen & Terminkalender**

### Aus den Vereinen

- 50 Berichte aus den Vereinen**

### Personalia & weitere Rubriken

- 65 Namen & Nachrichten**
- 70 Rezension**
- 72 In Memoriam – Unsere Verstorbenen**
- 75 Gratulor! Oktober, November und Dezember 2025**
- 79 Impressum**



Die Unitas München zu München stellt, unterstützt von Würzburger Hetanen, den neuen Vorort



Vom 7. bis 9. November lädt der Unitas-Verband zum Aktivtag nach Erfurt



125 Jahre Unitas in Heidelberg: Vier Tage lang feierten über 240 Bbr.Bbr., Bsr.Bsr. und Freunde ein brillantes Fest

## Editorial

### Liebe Leser, liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder!

Wir leben in erschreckenden Zeiten. Andauernde militärische Konflikte mit schweren Menschenrechtsverletzungen und Handelskriege, wohin das Auge auch schaut. Als gäbe es weder ein „ius bellum“ noch Anstand und Vernunft. Und trotzdem kommen Unitarier aus dem Feiern nicht mehr raus. Ist das okay?

Vier Tage lang feierten die Bundesbrüder und Bundesschwestern zunächst Ende Mai mit der 148. Generalversammlung anlässlich des 150. Stiftungsfestes des W.K.St.V. Unitas Hetania zu Würzburg ein Fest, das in die Geschichte des Verbandes eingehen wird. Wer in Würzburg dabei war, der weiß, dass hier keineswegs übertrieben wird. Allen anderen sei die ausführliche Berichterstattung ab S. 4 empfohlen. Ganze 25 Seiten umfasst sie in dieser Ausgabe.

Mitte Juli ging es weiter. Ebenfalls vier Tage lang feierten mehr als 240 Bundesbrüder, Bundesschwestern, Freunde und Kommilitonen am Neckar ein Fest,

bei dem ein Höhepunkt den nächsten jagte. Der Grund: 125 Jahre Unitas in Heidelberg. Unterstützt von den AHAH der Unitas Heidelberg und der Unitas Kurpfalz stellten die Aktiven und AHAH der 2005 fusionierten Unitas Ruperto Carola zu Heidelberg ein Programm auf die Beine, das keine Wünsche offenließ. Mit seinem Bericht über jenes denkwürdige Ergebnis (vgl. S. 52 ff.) gibt Bbr. Jonas Over, von den Delegierten auf der 148. GV zum Stellvertretenden Schriftleiter der Verbandszeitschrift gewählt, hier seinen Einstand.

„Feiern“, meint der Benediktiner Anselm Grün, „ist die Poesie des Alltags“. Und der protestantische Theologe Søren Kierkegaard schrieb einmal: „Das Leben ist kein Problem, das es zu lösen gilt, sondern eine Wirklichkeit, die es zu feiern gilt.“ Natürlich gibt es viele Weisen zu feiern: hochoffizielle und erhabene, fröhliche und ausgelassene, primitive und vulgäre. Nicht dass Unitarier mit Letzterem nie in Berührung gekommen wären. Die Klagen

über stumpfe Besäufnisse – Stichwort „GV-Tourismus“ – liegen noch nicht so weit zurück, dass sie von allen vergessen wären. Würzburg und Heidelberg haben jedoch gezeigt, dass Unitarier anders feiern. Einander zugewandt, ernsthaft interessiert an der Person des anderen, seinen oder ihren Ansichten, Erfahrungen und Hoffnungen. So wurden viele Gespräche geführt und virtus, scientia und amicitia zum Leben erweckt.

Wer die Welt verändern will, tut gut daran, bei sich zu beginnen. Wenn Bbr. Christof Beckmann, dem auf der 148. GV die goldene Unitas-Nadel verliehen wurde, ein „neues Wir“ konstatiert, will das etwas heißen. Nämlich, dass wir auf dem richtigen Pfad sind und der Kompass stimmt. Und wo Kurskorrekturen nötig sind, kennen Unitarier die „correctio fraterna“. Noch ein Grund zum Feiern.

*Semper in unitate*  
Stefan Rehder



# Unvergesslich und unwiederholbar

„Würzburg zaubert“ hatten wir in der Ausgabe 1/2025 im Vorfeld der 148. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas versprochen. Und wer dabei war, weiß längst, anlässlich der Feier ihres 150. Stiftungsfestes hat der W.K.St.V. Unitas Hetania zu Würzburg dieses Versprechen gehalten und: geliefert.

Von Bbr. Stefan Rehder

**W**ürzburgs Zauber packt uns wieder und macht uns die Herzen weit, Glockenklang und frohe Lieder klingen wie in alter Zeit.“ So begann der Beitrag, mit dem Bbr. Heinz M. Richter in der unitas 1/2025 (S. 6 ff.) bei den Bundes-schwestern und Bundesbrüdern für die Teilnahme an der 148. Generalversammlung des Unitas-Verbandes in der Mainmetropole anlässlich des 150. Stiftungsfestes

des W.K.St.V. Unitas Hetania zu Würzburg warb. Die Worte entnahm Bbr. Richter den ersten Zeilen des Lieds „Würzburgs Zauber“, das – wie er treffend schrieb – „in sich schon eine kleine Abhandlung der Würzburger Stadtgeschichte ist“. Sich daran anlehnend, aber mit der ihr eigenen Bescheidenheit überschrieb daraufhin die Redaktion der Verbandszeitschrift die gesamte Ausgabe kurzerhand mit „Würzburg zaubert“. Je länger sich

die Produktion hinzog, desto kälter wurden die Füße des Schriftleiters. Kommt, so fragte er sich, Übermut nicht auch vor dem Fall? Was tun, wenn das schief geht? In seiner wachsenden Not suchte er schließlich Rat und fand ihn beim letzten Vorortsschriftführer der Hetania, Bbr. Stephan Einert. Das unitarische Urgestein, dem beim Commers des 125. Stiftungsfestes des W.K.St.V. Ruperto Carola zu Heidelberg die silberne Unitas-Nadel

verliehen wurde (S. X), hörte sich die Zweifel geduldig an, schüttelte nur kurz den Kopf und wandte sich zum Gehen. Auf halbem Weg machte er kehrt und rief: „Mein Lieber, Hetania kann GV“. Und weil Bbr. Einert Recht behalten sollte, haben wir die damalige Titelseite einfach wiederholt und mit dem Stempel „geliefert“ versehen.

### Gewissenhafte Planung über Jahre hinweg

Tatsächlich deutet sehr vieles darauf hin, dass die 148. Generalversammlung des Unitas-Verbandes sich unvergesslich in die Erinnerung der teilnehmenden Bundes-schwwestern und Bundesbrüder eingeschrieben hat. So lobte etwa Bbr. Dr. Christof M. Beckmann v/o CB in seinem mit „Das neue Wir“ überschriebenen Bericht für die Homepage der „Unitas Ruhrnia zu Bochum Duisburg-Essen Dortmund“ nicht nur die „perfekten Vorbereitungen“, das „detailgenaue Management der Veranstaltungen“ oder die „omnipräsenten Gastgeber“. Angesichts der „hervorragenden Wissenschaftsarbeit“, des „ausgelassenen Balls“, des „geradezu seligmachenden High-End-Kommerses“ sowie der „wunder-vollen liturgischen Begegnungen unter Ägide des Verbandes-Präses Tobias Spittmann (Anm. d. R.: Unitas-Hetania), die alle „mit Ausnahmekünstlern aus eigenen Reihen“ musikalisch begleitet wurden, geriet der langjährige Schriftleiter der Verbandszeitschrift sogar vollends ins Schwärmen.

Und damit ist der unitarische Bernsteinkristall, der auf dem Commers der 148. Generalversammlung für seine legendären Verdienste um die Unitas-Ruhrnia und den Unitas-Verband mit der goldenen Unitas-Nadel geehrt wurde (siehe auch S. 65), nicht allein. Wohin der Autor dieser Zeilen auch kommt, überall wird er auf die zurückliegenden Tage in Würzburg angesprochen und kein einziges Mal bekam er dabei Kla-

gen zu hören. „Unvergesslich“, „unwiederholbar“, „unschlagbar“ lauten vielmehr die Vokabeln, die ihm entgegenschallten. Oder um es mit den Worten eines Salen zu sagen, der sich während des Balls des 125. Stiftungsfestes der Unitas Ruperto Carola auf dem Oberdeck der „MS Alt Heidelberg“, angetan mit einem weißen Dinnerjackett (mehr wird hier nicht verraten), zur 148. GV so äußerte: „Wir Salen

nung und Vorbereitungen der 148. Generalversammlung ebenso generalstabsmäßig wie gewissenhaft vorangetrieben haben, den verdienten Tribut zu zollen. 2015, auf der letzten Generalversammlung in Würzburg, waren beide Bundesbrüder noch aktiv und hatten dabei offenbar ganz genau zugehört. Und weil es nichts gab, das von ihnen nicht frühzeitig genug durchdacht worden wäre, gab es zwar für



**Pflege der amicitia: der Begrüßungsabend im Würzburger Bürgerspital**

finden eigentlich immer etwas zu kritisieren. In Würzburg ist uns das ausnahmsweise nicht gelungen.“

Aber weil niemand perfekt ist und jeder Hetane ein „jemand“ ist, bedeutet das nicht, dass tatsächlich alles rund gelaufen wäre. Spricht man mit den Mitgliedern des Organisationskomitees, erfährt man schon – und durchaus selbstkritisch – Dinge, die nicht so gelaufen sind, wie sie eigentlich sollten. Vor allem das Catering des Martims im „Congress Centrum Würzburg“ (CCW) ließ nach Ansicht der Planer zu wünschen übrig. Wie auch immer, der durchweg guten Stimmung tat das keinen Abbruch.

Grund genug, dem Organisationskomitee unter Leitung der beiden jungen AHAH Heinz M. Richter v/o Landa und Nikolas M. Kramer v/o Oxenknecht, die jahrelang die Pla-

alle viel zu tun, aber niemals Stress. Die Folge: Eine hochmotivierte Aktivitas dankte dies den beiden „Leithammeln“ mit einem schier unglaublichen Engagement.

### Pontifikalamt zum Auftakt

Dass die 148. Generalversammlung so verlief, wie sie verlief, hat aber natürlich auch andere Gründe, für die die Organisatoren aufseiten der Hetania nichts können. Nach Fulda ist Würzburg der bundesweit am besten angebundene Ort Deutschlands. Quasi in der Mitte Deutschlands gelegen, lockt er Süddeutsche und Norddeutsche gleichermaßen. Die weiteste Anreise nahm übrigens Bbr. Cormac Mac Diarmada (Unitas Hetania) auf sich, der aus Dublin angereist war. Dank Bbr. Erzbischof em. Dr. Ludwig Schick

und Bbr. Weihbischof Paul Reder (beide Unitas Hetania) konnten die Würzburger anlässlich ihres 150. Stiftungsfestes zudem gleich auf zwei Pontifikalämter hoffen. Und so kam es denn auch.

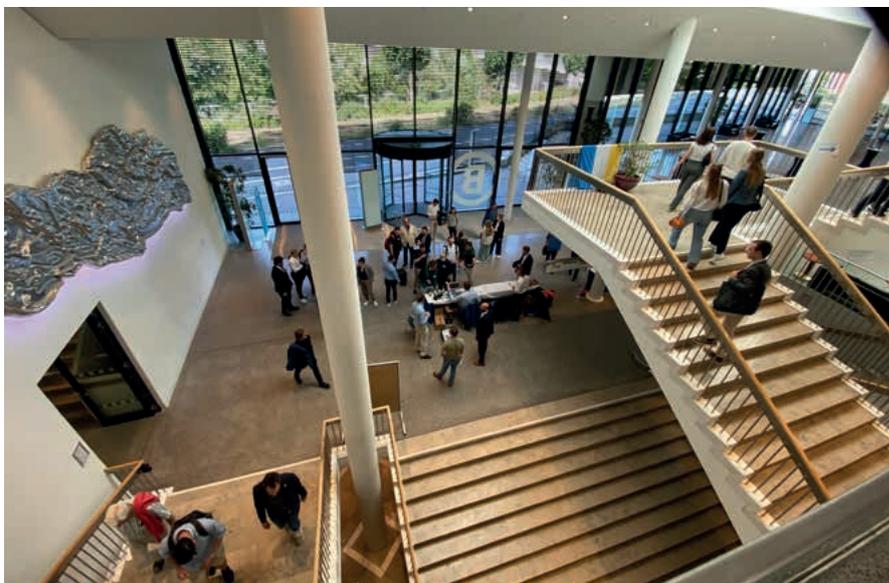


**Bbr. Weihbischof Paul Reder**

Den Auftakt machte Bbr. Weihbischof Paul Reder v/o Capella. Am Fest Christi Himmelfahrt feierte er gemeinsam mit den Bbr. Tobias Spittmann und Robert Borawski (ebenfalls beide Unitas Hetania) als Konzelebranten den Eröffnungsgottesdienst in der Marienkappelle auf dem Markplatz. Im Anschluss daran fand der Begrüßungsabend im fußläufig gelegenen Bürgerhospital statt. Das traditionsreiche Gasthaus, das zudem über einen wunderschönen Innenhof verfügt, der von den Bundesschwestern und Bundesbrüdern ausgiebig genutzt wurde, gehört zum gleichnamigen Weingut, das mit dem Staatlichen Hofkeller und dem Juliuspsital zu den drei großen Weingütern in Würzburg zählt. Bei fränkischen Spezialitäten und fränkischem Wein wurde bis in die Nacht die amicitia gepflegt.

Zuvor hatten die Bundesbrüder und Bundesschwestern bereits getagt. Nach der Laudes im Panoramasaal des ebenfalls fußläufig erreichbaren CCW unter der Leitung von Verbandspräses Bbr. Tobias Spittmann v/o Speddy tagten zu-

nächst der Verbandsvorstand und die Verbandsämter. Punkt 13.00 Uhr wurde die 1. Plenarsitzung eröffnet. Zum Präsiden wurde Bbr. Christian Dresel (Unitas Hetania) gewählt. „Dr. Esel“ wie der Hetane von einigen Würzburgern ebenso neckend wie anerkennend auch genannt wird, hatte schon einige Verbandsämter inne (darunter das des Aktivenvertreters Süd) und viel Erfahrung auf Generalversammlungen sammeln können. Dass die Würzburger Aktiven ihm unmittelbar nach seiner Philistrierung die Ehrenmitgliedschaft der Aktivitas antrugen, zeigt, welches Ansehen



**Zentraler Tagungsort: das Congress Centrum Würzburg (CCW)**

er in Würzburg, aber weit darüber hinaus, genießt. Kein Wort zu viel, keines zu wenig, so auf den Punkt gebracht, ließe sich der Stil beschreiben, mit dem der gebürtige (Mittel-)Franke die Bundesschwestern und Bundesbrüder diszipliniert und effizient durch die Plenarsitzungen führte. Unterstützt wurde er dabei von den beiden Conpräsiden: Bsr. Pauline Henke (Unitas Anna-Westfalia Münster) und Bbr. David Wallbraun (Unitas Winfridia Münster), die ebenso wie die beiden Protokollanten, Bbr. Benjamin Koch (Unitas Franco Alemannia Karlsruhe) und Bbr. Dr. Jürgen Schmiesing v/o Panzer (Unitas Hetania) einen fantastischen Job machten.

### **Zügig und effizient: die Plenarsitzungen**

Und weil die Bundesschwestern und Bundesbrüder sich vom Leitungsstil ihres Präsiden gehörig anstecken ließen, wurde die Tagesordnung Zug um Zug in Windeseile abgearbeitet. Hier die Ergebnisse, der Wichtigkeit nach geordnet: Zum Vorort für das kommende Amtsjahr 2025/26 wurde die Unitas München in Kooperation mit der Unitas Hetania gewählt. Dank der Initiative des neuen Vorortspräsidenten Bbr. Max Brückner (Unitas München) stellen die Münchner mit Unterstützung

durch die beiden Vorortsschritfführer, Bbr. Johannes Gierling und Bbr. Lorenz Schober (beide Unitas Hetania) nach mehr als einem halben Jahrhundert wieder den Vorort.

In den Bünden gab es zwar einige Neuerungen, aber keine echten Überraschungen. Bbr. Christian Poplutz (Unitas Hetania) wurde als Vorsitzender des Altherrenbundes einstimmig wiedergewählt, gleiches galt für seine Stellvertreter Norbert Scherhag (Unitas Rheinfranken Düsseldorf) und Dr. Olaf Zucht (Unitas Ostfalia Erfurt). Anstelle von Bbr. Pater Hans-Georg Löffler OFM, der sich nicht erneut zur Wahl stellte, wurde Bbr. Pfarrer Philipp Höppler (Unitas Hetania Würzburg) neu in den AHB-Vor-

stand gewählt. Weiter mit von der Partie ist Bbr. Gregor Micus (Unitas Stolzenfels Bonn), der in diesem Jahr nicht gewählt werden musste, weil seine Amtszeit noch nicht abgelaufen war.

Beim Hohedamenbund kandidierte die bisherige HDB-Vorsitzende

Bsr. Svenja Thies und Chiara Klein (beide Unitas Clara Schumann) sowie die Bbr. Lorenz Adiprasito (Unitas Freiburg) und Benedikt Albers (Unitas-Salia Bonn).

Wie in jedem Jahr standen auch diesmal eine Menge weiterer Wahlen an (siehe hierzu die Übersicht

## Empfang, Festball und Festcommers im CCW

Verbandsgeschäftsführer Bbr. Hendrik Koors brachte in seinem Bericht zahlreiche Baustellen zur Sprache, an denen derzeit mit Hochdruck gearbeitet wird, und dessen aufmerksame Lektüre hier jeder und jedem ans Herz gelegt wird (siehe S. 14 ff.). Zusammenfassend kann man so viel sagen: Sowohl das Schrumpfen des Verbandes als auch die steigenden Kosten sowie die Digitalisierung führen dazu, dass gewohnte Abläufe und Strukturen auf den Prüfstand gestellt werden müssen. Mit ihnen befasst sich bereits eine Arbeitsgruppe unter Leitung des stellvertretenden Verbandsgeschäftsführers Bbr. Norbert Claas (Unitas Winfridia zu Münster), der über den Stand der Arbeit auch in einer der nächsten Ausgaben der Verbandszeitschrift berichten wird.

Nach Ende der letzten Plenarsitzung galt es sich für alle in Schale zu werfen. Denn auf dem Programm standen, erneut im CCW, der Empfang der Stiftung Unitas 150 PLUS, und im Anschluss daran ein Festball, der unvergesslich bleiben wird. Das lag zum einen an



**Zwischen Bavaria und Hetania: Einblick ins Plenum der 148. GV**

Bsr. Franziska Vosseberg (Unitas Maria Magdalena Heidelberg) nicht noch einmal für den Vorsitz, blieb dem HDB aber als stellvertretende Vorsitzende erhalten. Den Vorsitz übernahm in Würzburg erstmals Bsr. Theresa Erning (Unitas Elisabetha Thuringia Marburg). Während Bsr. Bianca Moll-Bosch (Unitas Maria Montessori Gießen) dem HDB als weitere stellvertretende Vorsitzende erhalten blieb, schied Bsr. Barbara Czernek aus dem HDB-Vorstand aus. Sie wurde in Würzburg von Bsr. Ronja Braun (Unitas Theophanu Köln) ersetzt.

Der Aktiventag der 148. Generalversammlung wählte Bbr. Franz Voß (Unitas Winfridia Münster) zum Aktivenvertreter Nord-Ost. Bsr. Dörthe Wilms (Unitas Clara Schumann Bonn) wurde zur Aktivenvertreterin West gewählt. Die Region Süd wird künftig von Bbr. Timo Doleschal (Unitas Henricia Bamberg) vertreten, während Bbr. Robin Schardt (Unitas Chersukia Gießen) die Region Süd-West repräsentiert. Als Aktive in den Vorstand gewählt wurden die Bsr.

auf S. 29). Trotz vieler Personalien wurde aber auch inhaltlich gearbeitet. Neben den mit den GV-Unterlagen versandten üblichen Anträgen zur Verabschiedung des Jahresabschlusses, der Gewinnverwendung und des Haushalts-



**Ausgelassen: die Stimmung beim Ball mit dem Duo „Farbenkrise“**

entwurfs sowie der Entlastung des Vorstandes nahm die GV schweren Herzens auch den Antrag auf Suspendierung der Aktivitas der Unitas Hohenstaufen zu Stuttgart an.

dem kongenialen Moderatoren-Duo, das bestehend aus Bbr. Robin Gerweck v/o Rick und Bbr. Fabian Westphal v/o Philipp, die Besucher des Balls so pannenfrei wie humor-

voll durch den Abend führte. Zum anderen aber auch an der Band

gleichermaßen. So sehr, dass der Präside zum Ende auf den Schul-

de. Und so zogen die Hetanen auch beim Pontifikalamt am Sonntag mit Bbr. Erzbischof em. Dr. Ludwig Schick im Würzburger Neumünster sämtliche Register. Angefangen beim umsichtigen Zeremonial, Bbr. Christoph Hämmelmann v/o Idefix, über die stimmungswaltige Schola, bestehend aus den Bbr. Bbr. Pfarrer Philipp Höppler v/o Neckermann, Christian Poplutz, v/o Theo, Lorenz Schober v/o Boomer und Christian Zerzer v/o Admiral (alle Unitas Hetania), bis zu den Bundesbrüdern, die an die im Chorgestühl stehenden Chargen Wasser austeilten, auf dass dort niemand dehydriert zu Boden ging, hatten die Hetanen viel aufgeboten, um auch den Abschlussgottesdienst in bester Erinnerung behalten zu können. Und so kam es denn auch. Nach dem obligatorischen Gruppenfoto fand der Ausklang auf dem einen Steinwurf entfernten Markplatz statt, wo das „Weindorf“, eines der vielen Würzburger Weinfeste, seine Tore geöffnet hatte. Dessen Besucher staunten nicht schlecht, als dort zum Abschluss 40 Hetanen unter der Leitung des nun amtierenden Vorortspräsidenten Max Brücker v/o Keiler zur Erinnerung an ihr 150. Stiftungsfest und die 148. GV



**Perfekt geschlagen: der Festcommercis der 148. GV im CCW**

„Feierdeifi“, die angeführt von Bbr. Michael Harder v/o Maikl Jackson (Unitas Hetania) nicht nur stets den richtigen Ton fand, sondern auch zu jedem Zeitpunkt den Geschmack des Publikums traf. Und als wäre das noch nicht genug, verwandelte sich das Moderatorenduo kurzerhand in die Band „Farbenkrise“ und sorgte mit ihrem Song „Bundesbruder, hab‘ ich Dich genannt“ für einen echten Ohrwurm. Die begeisterten Aktiven forderten nicht nur Zugaben, sondern zollten dem Erfolgs-Duo mit einem fast nicht enden wollenden „crowdsurfing“ ihren ganzen Respekt.

Wer gedacht hat, das sei nun wirklich nicht mehr zu toppen, der wurde tags darauf beim Commercis eines Besseren belehrt. Unter der souveränen Leitung des Commercispräsidenten, Bbr. Jona Regending v/o Coach, liefen sämtliche Akteure des Abends zur Höchstform auf. Angefangen bei den beiden Bierorglern, Bbr. Antoine Feike v/o Garçon und Bbr. Lorenz Schober v/o Boomer, über den Festredner Bbr. Pater Dr. Christian Rentsch OSA v/o Pater Ralph (alle Unitas Hetania) verzauberten sie Chargia und Corona

tern seiner Bundesbrüder thronend unter donnerndem Applaus aus dem Saal getragen wurde.

### **Höhepunkt: Pontifikalamt im Neumünster**

Trotz alledem zweifelte auch in Würzburg niemand daran, dass der



**Der Höhepunkt: das Pontifikalamt am Sonntag im Neumünster**

eigentliche Höhepunkt auch dieser GV ein ganz anderer sein wür-

einen Zipfel mit dem Zipfelspruch „In vino caritas“ tauschten.

# „Wer ist mein Nächster?“

Mit Impulsreferat und der Podiumsdiskussion schufen die Hetanen gleich ein neues GV-Format: den „Scientia- und Virtus-Tag“.

Von Bbr. Stefan Rehder

**A**m Samstagvormittag suchten die Teilnehmer der 148. Generalversammlung in Würzburg im Rahmen eines gleichnamigen Symposiums Antworten auf die Frage: Wer ist mein Nächster? Die für Christen angesichts des Doppelgebotes der Gottes- und Nächstenliebe von Anfang an relevante Frage hat nicht zuletzt durch die Migration in Deutschland zusätzliche Aktualität und Brisanz erhalten. Eine, die angesichts endlicher Ressourcen zudem das Zeug hat, ernsthaft Suchende in echte Gewissensnot zu bringen.

Die Idee, den Stier bei den Hörnern zu packen, und die Frage „Wer ist mein Nächster?“ daher auch zum Motto der 148. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas anlässlich des 150. Stiftungsfestes der Unitas Hetania zu Würzburg zu machen, hatte der Geistliche Beirat der Hetanen, Bbr. Pfarrer i. R. Robert Borawksi. Gemeinsam mit den beiden Alten Herren Michael Steimer und Stephan Einert wurde sie in eine neue Form gegossen, die auch Rückhalt und Zustimmung im Vorstand fand. Erstmals sollte der Samstagvormittag der Generalversammlung für einen „Scientia- und Virtus-Tag“ genutzt werden.

Den Anfang machte der Priester, katholische Theologe und Sozialwissenschaftler Professor Dr. theol. Dr. soc. Elmar Nass. Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann studierte Nass zunächst Philosophie, Volkswirtschaftslehre und Theologie in Bonn. Im Anschluss daran

setzte er seine theologischen Studien an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom fort, wo er 1993 zum Diakon und 1994 (10. Oktober) auch zum Priester geweiht wurde. Es folgten Promotionen zum Dr. theol. am Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaften an der Katholisch-Theologischen Fakultät Trier und zur Sozialökonomie (Dr.

menhalt aus christlicher Perspektive“. In ihm entfaltete Nass zunächst mit „Personalität“, „Solidarität“ und „Subsidiarität“ die obersten Prinzipien der katholischen Soziallehre und setzte sie sodann miteinander in Beziehung. Nach einem Exkurs über die letztlich aus dem Urchristentum stammenden Idee des „Gemeineigen-



Gefragt: Prof. Dr. theol. Dr. soc. Elmar Nass

soc.) am Lehrstuhl für Sozialpolitik und Sozialökonomie an der Ruhr-Universität Bochum. 2014 habilitierte Nass sich an der Philosophischen Fakultät der RWTH Aachen und erwarb die Venia Legendi im Fach Christliche Wirtschafts- und Sozialethik. Seit 2021 ist Nass Prorektor und Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Sozialwissenschaften und gesellschaftlichen Dialog an der Kölner Hochschule für Katholische Theologie (KHKT).

Sein Impulsreferat im Congress Centrum trug den Titel: „Solidarität, Barmherzigkeit und noch mehr? Gesellschaftlicher Zusam-

tums“, dem gegenüber niemand Geringeres als der heilige Thomas von Aquin das Recht auf Privateigentum verteidigt hatte, kam Nass auf die „Soziale Marktwirtschaft“ zu sprechen, mit der Vordenker, wie der Wirtschaftswissenschaftler Alfred Müller-Armack, auch stets eine Idee des „sozialen Friedens“ verbunden hätten. Davon grenzte Nass Ansätze ab, sozialen Frieden nicht tatsächlich verwirklichen, sondern sich lediglich erkaufen zu wollen – Stichwort: „Duldungsprämie“ – und verwarf sie als unchristlich. Weil der Mensch Geschöpf und Ebenbild Gottes sei,

könnten sich Christen nicht mit einem „anonymen Nebeneinander“ begnügen. Hier zeige der gesellschaftliche Trend eindeutig in „die falsche Richtung“, wie Nass mit Blick auf die zunehmende Vereinsamung von Menschen aller gesellschaftlichen Schichten befand.

Aus dem gleichen Grund seien auch Gesellschaften, die sich ausschließlich auf Solidarität beschränkten und denen der barmherzige Blick auf den Mitmenschen abhandengekommen sei, defizitär. Es gelte vielmehr „Barmherzig-

usspital, Dr. med. Rainer Schäfer, sowie der Pastoralreferentin Doris Schäfer, die seit 2011 in der Gefängnisseelsorge tätig ist, konnten verschiedene Aspekte vertieft werden.

Unter der Moderation von Markus Reder, Geschäftsführer des Würzburger Julius-Echter-Verlags und Bruder von Bbr. Weihbischof Paul Reder, diskutierten die Podiumsteilnehmer zunächst miteinander, bevor sie sich im Anschluss daran den Fragen der Bundesschwester und Bundesbrüder stellten.



V. l. n. r.: Dr. Rainer Schäfer, Doris Schäfer, Markus Reder

keit“ und „Solidarität“ miteinander in Beziehung zu setzen und dabei auch Grenzen anzuerkennen. Am Beispiel der Migration zeigte Nass auf, dass es eine „wohlmeinende Barmherzigkeit“ geben könne, die, wenn sie die tatsächlichen Ressourcen außer Acht lasse und nicht verantwortungsethisch eingehegt werde, utopisch bleibe und leicht in Fremdenfeindlichkeit umschlagen könne. Auch brauche es, um integrieren zu können, rein faktisch bereits etwas, in das hinein integriert werden kann. Dafür aber sei so etwas wie eine gesellschaftliche Identität erforderlich.

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit dem Würzburger Caritasdirektor, Pfarrer Clemens Bieber, dem ehemaligen Chefarzt der Anästhesiologie und operativen Intensivmedizin und der Palliativstationen am Krankenhaus Würzburg-Mitte (KWM) / Stiftung Juli-

Caritasdirektor Clemens Bieber machte vor allem das kleine „c“ stark. Zur „caritas“, der tätigen Nächstenliebe, sei jeder Christ nicht ge-, sondern berufen. Das versuche er auch seinen Caritas-Mitarbeitern immer wieder klarzumachen. Es gelte, ihr Bewusstsein dafür zu schärfen, dass sie nicht Angestellte „eines x-beliebigen Sozialunternehmers“ seien, sondern dafür, dass sie „im Auftrag der Kirche den Menschen dienen“.

Der Intensiv- und Palliativmediziner Rainer Schäfer brach eine Lanze für mehr Barmherzigkeit in der Medizin. Gerade die Intensivmedizin werde stark durch den Einsatz von Geräten dominiert. Darüber dürfe aber der Patient als Person nicht aus dem Blick geraten. Auch dürfe nicht verschwiegen werden, dass viele Intensivpatienten dauerhaft eingeschränkt blieben. Daher beginne die Barmher-

zigkeit „vielleicht auch damit einzusehen“, dass es oft keinen Sinn mehr mache, Therapien weiter zu steigern. Hier das „rechte Augenmaß“ walten zu lassen, sei ein wesentliches Element einer barmherzigen Medizin. Oft seien es auch gar nicht die Patienten, die sich damit schertäten, sondern deren Angehörigen.

Von Reder gefragt, was es bedeute, wenn eine Gesellschaft Tod und Sterben verdränge und zum Tabu erkläre, wurde Schäfer sehr deutlich. Das sei eine völlig „groteske Situation“. Einerseits würden Sterben und Tod in beinahe jeder Fernsehsendung thematisiert und ins Wohnzimmer gelassen, andererseits würden Sterben und Tod verdrängt, sobald es um das eigene oder das im persönlichen Umfeld ging. Dabei sei die Vorstellung, dass alle 90 oder mehr Jahre alt würden und sich „mit einem letzten Gruß“ von der Welt verabschiedeten „völlig illusorisch“. Meist seien die letzten Jahre von Einschränkungen oder Pflegebedürftigkeit geprägt. Das zu verdrängen, sei „letztlich surreal“.

Die Pastoralreferentin Doris Schäfer hob hervor, dass Erfolg in der Seelsorge – und besonders in der Gefängnisseelsorge – davon abhängen, ob man sich wirklich für die Menschen interessiere. Zu den offiziell vorgesehenen Terminen sei anfangs kaum jemand erschienen. Erst als sie auch damit begonnen habe, die Gefangenen in den Mittagspausen zu besuchen und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, sei das anders geworden.

Wie Schäfer wussten auch ihr Namensvetter, Bieber und Nass von persönlichen Erlebnissen und berührenden Anekdoten zu berichten, die deutlich machten, dass der Kreis meiner Nächsten weit über Verwandten- und Freundeskreis hinausreicht. Und so war es denn auch kein Wunder, dass die Veranstaltung, die sich fast drei Stunden hinzog, bei den Bundesschwester und -brüdern auf reges Interesse stieß.

# Bilderbogen 148. GV Würzburg



- 1 Die Chargen der Hetania beim Eröffnungsgottesdienst mit Bbr. Weihbischof Paul Reder: v.l.n.r. Sven Hoffmann (xx), Robin Gerwen (x), Kayihan Akcakoca (FM)
- 2 Bbr. Norbert Claas (VGF-xx), mit den VOSVOS Lorenz Schober und Johannes Gierling
- 3 Kein Wort zu viel, keins zu wenig: GV-Präsidi Christian Dresel
- 4 Alt-VOP Cornelius Bolze mit Nachfolger Max Brückner
- 5 Selbst der Blumenschmuck im CCW konnte überzeugen

## Bilderbogen 148. GV Würzburg



- 1 Leistete Schwerarbeit als Protokollant: Benjamin Koch
- 2 Genauso wie sein Pendant auf Altherrenseite: Dr. Jürgen Schmiesing
- 3 Beliebter „Pausenraum“: Schild in der nahegelegenen Gaststätte „Alter Kraken“
- 4 Etwas fürs Geschichtsbuch: der Festcommers auf der 148. GV
- 5 Räumte auf dem Ball bei der Tombola mächtig ab: Michael Steimer
- 6 Verzauberte die Festcorona: Commerspräsidente Jona Regending
- 7 Hochoffizieller Zipfeltausch von 40 Hetanen auf dem Marktplatz

# Tragfähige Argumente formulieren

Auf der 148. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. in Würzburg hat der hohe Vorortspräsident, Bbr. Cornelius Bolze, anstelle seines in den GV-Unterlagen abgedruckten Rechenschaftsberichts das nachfolgende, in vielerlei Hinsicht bemerkenswerte Statement abgegeben.

## Von Bbr. Cornelius Bolze, VOP

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

als akademisch gebildete Mitglieder unseres Verbandes erübrigt sich die Verlesung meines zuvor schriftlich eingereichten Berichts. Stattdessen erlaube ich mir, an dieser Stelle eine freie mündliche Ergänzung vorzunehmen, die auch jüngste Entwicklungen berücksichtigt. Fragen zum schriftlichen Bericht beantworte ich im Anschluss gerne.

Zunächst danke ich für das mir auf der 147. Generalversammlung in Osnabrück entgegengebrachte Vertrauen und die damit verbundene Möglichkeit, dem Verband als Vorortspräsident dienen zu dürfen.

Ich gestehe offen, dass ich das Amt in seiner Tiefe und politischen Dimension zunächst unterschätzt habe. Zwar war mir der erhebliche zeitliche Aufwand bewusst, nicht jedoch das Ausmaß interner Interessenkonflikte, strategischer Positionskämpfe und struktureller Machtasymmetrien.

Mein aufrichtiger Dank gilt insbesondere jenen Bundesbrüdern, die mir in dieser herausfordernden Amtszeit loyal zur Seite standen: namentlich die Bbr. Herbert Schneider, Jonas Baumgarten, Max Daisenberger, Nico Fröse, Lukas Schomaker sowie Pater Marc-Stephan Giese SJ. Ohne eure Expertise, Geduld und Fraternität wäre diese Zeit kaum zu bewältigen gewesen – und bei Weitem weniger erfüllend.

Ich spreche nun in meiner individuellen Verantwortung: Statt sich auf substanzvoll-wertvolle

Reformprozesse zu konzentrieren – etwa die inhaltliche Aktualisierung der Fuxenfibel, oder die sorgsame Kontextualisierung unserer Traditionslinien im *Lex Cerevesiae* –, waren einige Mitglieder leider bemüht, durch diffamierende Rhetorik und unverhältnismäßige Forderungen unsere Arbeit systematisch zu delegitimieren. Solche Dynamiken erinnern eher an institutionalisierte Konfliktvermeidung als an dialogorientierte Streitkultur – ein Symptom struktureller Kommunikationsdefizite.

Der Vorort ist kein Tribunal für persönliche Fehden. Gerade die *correctio fraterna*, das brüderliche Mahnen in Liebe, wurde vielfach nicht als Chance zur innerverbandlichen Reifung begriffen, sondern instrumentalisiert, um strukturellen Druck zu erzeugen. Statt das direkte Gespräch zu suchen, wurde der Umweg über Gremien und formale Eskalationen gewählt – was unnötige Spannungen erzeugte.

Ja, Amtsführung bedeutet auch: Druckresistenz und Krisenfähigkeit. Doch wir alle – insbesondere die ehrenamtlichen Mitglieder des Vorstands – tragen unsere Aufgaben aus innerer Überzeugung und mit dem Ziel, den Verband konstruktiv weiterzuentwickeln. Kritik darf niemals den Respekt vor der Person verlieren. Wie es in unserem Wahlspruch heißt: „*In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.*“ Lasst uns diesen Wahlspruch nicht nur zitieren, sondern leben.

Unser Selbstverständnis als wissenschaftlicher katholischer Studentenverband verpflichtet uns

nicht nur zur intellektuellen Redlichkeit, sondern auch zur spirituellen Klarheit. Wir müssen uns der apologetischen Aufgabe stellen, im Gespräch mit Andersdenkenden tragfähige Argumente zu formulieren. Wie es im Dekret über die Berufung zur Mission der Kirche *Ad Gentes* heißt: „*Ecclesia sua natura missionaria est.*“ Auch wir als Unitas tragen diese Mission im Kleinen weiter.

Ein Zitat unseres neuen Papstes Leo XIV., entnommen aus der Psalm-Auslegung des hl. Augustinus, scheint mir für unseren Verband richtungsweisend: „*In illo uno unum.*“ – Denn obwohl wir viele sind, sind wir in dem Einen geeint – in Christus.

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

diese Worte waren mir ein Bedürfnis – nicht aus Groll, sondern aus Sorge um unsere gemeinsame Zukunft. Trotz aller Herausforderungen blicke ich dankbar auf meine Amtszeit zurück. Ich würde das Amt jederzeit wieder übernehmen, weil es mir ermöglichte, Prozesse anzustoßen, Strukturen zu reflektieren und Projekte umzusetzen. Ich ermutige daher alle Nachfolgenden: Begreift dieses Amt als Chance – nicht als Bürde.

Auch wenn ich an mancher Stelle gescheitert bin – ihr habt die Möglichkeit, es besser zu machen. Verleiht den Prinzipien unserer Unitas – *virtus, scientia, amicitia* – neue Ausdruckskraft. *Vivant, floreat, crescant Unitas Berlin et Unitas-Verband ad multos annos!*

# Mit Zuversicht in die Zukunft

Auf der 148. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas in Würzburg hat der hohe Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Hendrik Koors, eine mit viel Applaus bedachte Rede zur Gegenwart und Zukunft des Verbandes und der Vereine gehalten und dabei auch manche Baustellen offen angesprochen. Wir dokumentieren diese wichtige Rede nachfolgend ungekürzt.

## Von Bbr. Hendrik Koors, VGF

Hohes Präsidium,  
hoher Vorortspräsident,  
liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder!

Wir begehen an diesem Wochenende die 148. Generalversammlung unseres Unitas-Verbandes. Gleichzeitig feiert die Unitas in Würzburg ihr 150. Stiftungsfest. Bereits vor zehn Jahren haben wir an dieser

ich gleich zu Beginn ein herzliches Dankeschön an die Bundesbrüder der Unitas Hetania richten, die uns eine prächtige und sicher in langer Erinnerung bleibende Generalversammlung in unzähligen Stunden organisiert haben.

Der Unitas-Verband als ältester katholischer Akademikerverband blickt mit Stolz auf seine Tradition und seine Werte. 38 Aktiven-

unitarische Geist fernab der Hochschulstandorte gelebt. Auch wenn in vielen Zirkeln eine Überalterung festzustellen ist, so stellen sie doch eine wichtige Säule im Verband dar und tragen dazu bei, dass Bundesschwestern und Bundesbrüder den Kontakt zur Unitas halten und den gewissen, uns alle antreibenden Mehrwert erfahren.

Über 4.000 Mitglieder weist aktuell unsere Verbandsstatistik aus, hiervon sind 3.315 Alte Herren, 219 Hohe Damen und 628 Aktive. Zahlen, die zunächst nicht unbedingt zum Nachdenken anregen, aber wenn wir uns die Entwicklung in den vergangenen Jahren – insbesondere nach der Pandemie – ansehen, so bleibt festzustellen, dass die jährlichen Philistrierungen von rund 50 Personen, die Todesfälle und Austritte von rund 200 Personen bei Weitem nicht auffangen. Ebenso bemerkenswert ist die Zahl der Aktiven, die älter als 27 Jahre alt sind und die knapp 50 Prozent des gesamten Bestandes an Aktiven beträgt.

Hier sind wir alle gefordert – die Altherrenvereine, die Hohedamenvereine, die Aktivenvertreter und das Vorortsteam – mit den jeweiligen Vereinen ins Gespräch zu gehen und diese Zahlen zu hinterfragen.

Die finanzielle Lage des Verbandes kann als sehr stabil bezeichnet



## Verbandsgeschäftsführer Bbr. Hendrik Koors (m.) bei der 148. GV

unitarischen Hochburg am Main die Generalversammlung durchgeführt und die Unitas hochleben lassen.

Daher, liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder, möchte

vereine, 54 Altherrenvereine und 10 Hohedamenvereine bestreiten das unitarische Leben in Deutschland. Unerwähnt lassen möchte ich auch nicht die vielen Philisterzirkel – landauf, landab. Hier wird der

werden, und das Management der vergangenen Jahre hinsichtlich der Verwaltungsstruktur und Haushaltsdisziplin ist aufgegangen und funktioniert. Hierzu wird auch sicher die Finanzprüfungskommission noch Näheres im Laufe dieser Versammlung kundtun.

Mit einem außerordentlich großen Respekt kann ich hier auf die Arbeit im Hintergrund von meinem Stellvertreter, Bbr. Martin Knittel, blicken. Neben einigen wichtigen Aufgaben im technischen Backoffice unserer Verbandsverwaltung hat er sich weit über Gebühr für das Soziale Projekt des Unitas-Verbandes eingesetzt und dieses mit Herzblut begleitet. Aufgrund dieses Einsatzes – sowohl vor Ort in Tansania als auch hier in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation – sind in den vergangenen Jahren weit über 150.000,00 Euro gespendet worden.

Dieses Soziale Projekt kann als das erfolgreichste des Verbandes bezeichnet werden. Lieber Martin, herzlichen Dank von mir und sicher auch von der gesamten Generalversammlung!

Die Stiftung Unitas 150 PLUS wird seitens des Verbandes jährlich mit bis zu 30.000,00 Euro unterstützt und damit der Stiftungstopf neben den eingehenden Spenden weiter erhöht. Die Stiftung arbeitet für viele hier eher im Hintergrund, dennoch ist sie für den Verband unersetzbar und wird in den kommenden Jahren deutlich an Bedeutung gewinnen.

Im Jahre 2005 hat der damalige VGF und heutige Ehre senior des Unitas-Verbandes Dieter Krüll mit der Gründung der Stiftung den richtigen Weg eingeschlagen und somit für die Zukunft des Verbandes bereits seinerzeit Vorsorge getroffen und eine wichtige Säule im Verband etabliert.

Eine weitere Säule unseres Verbandslebens stellt der unitarische Wohnungsbau dar. Hier unterstützt der Zentrale Hausbauverein unter der Verantwortung des Vorstandsvorsitzenden Bbr. Nor-

bert Mattar den studentischen Wohnungsbau und den Erhalt der Unitas-Häuser vor Ort. Leider hat es in den zurückliegenden Jahren gravierende Kommunikationsprobleme mit dem ZHBV gegeben, die zu Missverständnissen und verständlichem Unmut geführt haben. Diese sind anlässlich der letzten Mitgliederversammlung des ZHBV Anfang Mai 2024 in Osnabrück diskutiert worden, mit dem Bekenntnis des ZHBV-Vorsitzenden zu mehr Transparenz und intensiver

Austausch und Miteinander gewachsen. Die jährlichen Gespräche, die der jeweilige Vorortspräsident und ich mit den Vorsitzenden und Vorortspräsidenten der anderen Verbände führen, sind fruchtbar und es bilden sich für eine weitere auf Langfristigkeit ausgerichtete Perspektive Möglichkeiten und Schnittmengen in der Zusammenarbeit. Festzustellen ist, dass alle Verbände die gleichen Probleme hinsichtlich der Mitgliederwerbung und der dagegenstehenden



**Aufmerksame Zuhörer: Cornelius Bolze (Alt-VOP) und Hendrik Koors (VGF)**

offener Kommunikation. Leider ist auch dieses Versprechen nicht allorts eingelöst worden. Hier wird am Samstag anlässlich der Mitgliederversammlung des ZHBVs Gelegenheit zum Austausch und zur Berichterstattung sein.

Der Kontakt zu den anderen katholischen Korporationsverbänden CV und KV ist in den letzten Jahren zu einem auf Augenhöhe und freundschaftlich verbundenen

Austritte und Todesfälle haben. Ebenso prägt der enorme Kostendruck die Verbandsarbeit.

So haben sich in intensiven Gesprächen mit der Verbandsleitung des KV gerade im Hinblick auf die Verwaltung interessante Möglichkeiten einer Zusammenarbeit vor dem Hintergrund eben dieses Kostendrucks ergeben. Diese Themen werde ich in den kommenden Jahren weiter vertiefen.

Zeitnah besteht die Möglichkeit, beispielsweise ein Seminar der KV-Akademie, die seitens des KV nicht ausgelastet werden kann, unseren Studierenden mithilfe der Stiftung Unitas 150 PLUS anzubieten.

Die AGV, in deren Arbeit der Vortort involviert ist und bei der Bundesbrüder und Bundesschwestern

Einer weitergehenden kritischen Auseinandersetzung des EKV-Präsidiums mit den Verbandsvorsitzenden von CV, KV und UV hat sich der EKV verschlossen gezeigt. Der CV-Ratsvorsitzende und ich sind uns da völlig einig, dass hier eine weitere Zusammenarbeit nicht den Ansprüchen

nen im Austausch, Bbr. Knittel in Württemberg und Bayern und ich primär im Rheinland und Westfalen.

Liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder,

der Unitas-Verband muss seine Attraktivität weiter aufrechterhalten. Dies nicht nur durch akademisch anspruchsvolle Semesterprogramme und Verbandsveranstaltungen, auch die Unitas-Häuser sind ein sehr wichtiger Anker und Keilfaktor in den Universitätsstädten. So gilt es, die Häuser baulich in Schuss zu halten und den heutigen Anforderungen im Wettbewerb mit anderen Studentenverbindungen und den Angeboten der Studentenerwerke interessant und preislich attraktiv zu halten.

Der Unitas-Verband lebt vom unitarischen Miteinander heute, morgen und übermorgen. Unsere drei großen Verbandsveranstaltungen erfreuen sich von Jahr zu Jahr großer Beliebtheit. Das Highlight im unitarischen Kalender ist stets die Generalversammlung, zu der nicht nur die Delegierten der Vereine, sondern auch zahlreiche Bundesschwestern und Bundesbrüder aus der ganzen Republik für ein Wochenende der Begegnung, der Diskussion, des Feierns der heiligen Messe und des Beisammenseins anreisen.

So schön wie eine GV in jedem Jahr ist, so aufwendig und kostspielig sind mittlerweile die Vorbereitungen und die Durchführung. Spätestens ab dem Jahr 2028 werden wir verbandsseitig die Generalversammlungen analog zum vergangenen und kommenden Jahr als Drei-Tages-Veranstaltung, sprich von Freitag bis Sonntag, durchführen. Auch werden wir aus Kostengründen die Finanzierung der Aktivenübernachtungen auf fünf Teilnehmer je Verein beschränken. Selbstverständlich bleibt es jedem Verein unbenommen, mit einer darüber hinausgehenden Zahl an Aktiven zur GV zu reisen.



**Die Salen sagen Danke: ein personalisierter Tonkrug für den VGF**

an einigen Stellen im Vorstand mitwirken, erfreut sich weiterhin einer gewissen Beliebtheit. Die AGV als Zusammenschluss der katholischen Studierendenverbände nimmt einen wichtigen Teil in unserer Gesellschaft und der Kirche ein und kann hier auch als Sprachrohr der katholisch geprägten Studierenden verstanden werden.

In den zurückliegenden Jahren hat es vielfach Gespräche zwischen den Verbandsleitungen CV, KV und UV sowie den jeweiligen entsandten Vertretern über den EKV gegeben. Aufgrund der breit angemahnten Intransparenz des finanziellen Gebarens des EKV-Präsidiums in Österreich und den nicht dem ursprünglichen Verständnis des EKV entsprechenden angebotenen inhaltslosen Veranstaltungsformaten haben neben dem UV auch der CV und der KV ihre Beitragszahlungen an den EKV bis auf Weiteres ausgesetzt.

und der Gesinnung unserer katholischen Korporationsverbände genügt. Die Mitgliedschaft ruht folglich. Inwieweit der EKV selbst noch in Österreich weiter agieren möchte, erschließt sich mir und uns aktuell nicht und ist auch nicht relevant.

Der im letzten Jahr gewählte stellvertretende Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Norbert Claas, hat unter anderem durch rege Gespräche und Besuche mehrerer Unitas-Korporationen den Austausch zwischen den AHV/HDV ausgebaut und wird noch im Rahmen dieser GV seine Erfahrungen aus den Gesprächen mitteilen und zur Diskussion anregen. Grundsätzlich aber steht die Verbandsgeschäftsführung in einem regen Kontakt zu den Altherren- bzw. Hohedamenvereinen in den Regionen. Aufgrund der Wohnortnähe steht Bbr. Claas im Rhein-Main-Gebiet mit den jeweiligen Verei-

Auch wenn die Jahre 2028, 2029 und 2030 heute noch für einige in weiter Ferne sind, bitte ich die anwesenden Altherren- und Hochedamenvereine sich Gedanken um eine mögliche Ausrichtung einer Generalversammlung zu machen. Eine frühzeitige Reservierung der Tagungsstätte, der Jugendherberge und des Kommerssaales ist unabdingbar. Ich werde hierzu im Anschluss an diese GV nochmals einen Rundbrief an alle Vorsitzenden der Philistervereine senden. Sollte sich zeitnah niemand für das Jahr 2028 finden, werden wir seitens der Verbandsgeschäftsführung hinsichtlich eines Austragungsortes aktiv.

Der Altherrenbunds- und Hochedamenbundstag hat sich in den letzten Jahren zu einer festen Größe entwickelt. Die Austragungsorte wie Tübingen 2025, Naumburg/Saale 2026 und Trier 2027 stehen bereits heute für ein ansprechendes touristisches und wissenschaftliches Programm während des jeweils ersten September-Wochenendes. Aber vor allen Dingen wird dort das unitarische Miteinander gepflegt. Hier gilt mein Dank den Vorsitzenden der Philistervereine Bsr. Franziska Vosseberg und Bbr. Christian Poplutz für ihren Einsatz, ihre Planungen und ihre Organisation.

Liebe Bundesschwwestern, liebe Bundesbrüder, im Zuge der weiteren Digitalisierung und des intensiven Nutzens der sozialen Medien liegen vor unserem Verband noch sehr große Aufgaben. Vieles ist in den vergangenen Jahren dahingehend auf der Strecke geblieben, manches muss dringend aufgearbeitet und neu ausgerichtet werden. Dies gilt nicht nur für den Verband. Viele Vereins-Homepages und sonstigen Internetauftritte sind überholt und veraltet. Verbandsseitig versuchen der BOEN, die Schriftleitung und der Beauftragte für Digitalisierung, das Nötigste zeitnah anzupassen und umzusetzen. Dennoch sind all diese ehrenamtlichen Arbeiten und

Mühen nicht allumfassend. Der Unitas-Verband kann und darf sich der digitalen Öffnung nicht verschließen und muss vielleicht auch unter Inkaufnahme von diversen Kosten hier aufrüsten, um nicht abgehängt zu werden.

Neben der fortschreitenden Digitalisierung stellt nach wie vor unsere Unitas-Zeitschrift ein wichtiges Medium innerhalb unseres Verbandes dar. Nach wie vor erfahren durch sie die vielen Bundesbrüder und Bundesschwwestern, die weit verstreut in ganz Deutsch-

sind. Wir Unitarier wissen, dass das, wofür wir stehen und wofür wir uns einsetzen, nicht nur einen Mehrwert in sich trägt, sondern durch Vertrauen und Zusammenhalt unsere Gemeinschaft stärkt.

Vor 170 Jahren im Jahre 1855 wurde unser Verband von mutigen Studenten gegründet, und die bis heute erlebbare Beständigkeit gibt uns gemeinsam recht. Dass Ihr uns dies, die wir als Vorstand und als Verbandsgeschäftsführung in Verantwortung für den Unitas-Verband stehen, über Jahre und



**Sprach wie üblich die Probleme offen an: Bbr. Hendrik Koors, VGF**

land leben, die Unitas. Daher nochmals ein Appell in die Runde: Die Zeitung kann nur so gut sein, wie Ihr, liebe Bundesschwwestern und Bundesbrüder, der Schriftleitung Berichte, Mitteilungen, Artikel, Aufsätze und Bilder anbietet. Mit den Bbr. Stefan Rehder und Sebastian Sasse haben wir ein erfahrenes Schriftleitungsteam, das all unseren Respekt für diese Arbeit verdient hat.

Verehrte Versammlung,

in das neue Jahr sind wir, wie in der Vergangenheit, mit Zuversicht an den Start gegangen, ohne die Sorgfalt unseres Handels sowie die Wachsamkeit gegenüber allen Unwägbarkeiten zu vernachlässigen. Es sind anspruchsvolle Umstände, denen wir gemeinsam ausgesetzt

Jahrzehnte ermöglicht habt, dafür danke ich Euch ebenso herzlich wie für den Zuspruch, der uns und mir bei unterschiedlichen Gelegenheiten immer wieder zuteilwird. Uns und mir ist bewusst: Dies ist keine Selbstverständlichkeit.

Die Rahmenbedingungen, unter denen sich unser Verband – auch über das Jahr 2025 hinaus – bewegt, werden herausfordernd bleiben. Manches als sicher Geglaupte scheint infrage gestellt zu sein. Zusammenhalt ist das Gebot der Stunde. Es ist eine Haltung, die uns seit Jahrzehnten trägt. So blicke ich, wie sicher auch Ihr, liebe Bundesschwwestern und Bundesbrüder, trotz mancher Nachdenklichkeit mit Zuversicht auf die kommenden Jahre.

*Vielen Dank!*

# Steigende Kosten, sinkende Einnahmen

Nachfolgend dokumentieren wir den Finanzbericht, den der hohe Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Hendrik Koors, auf der 148. Generalversammlung in Würzburg gegeben hat.

Von Bbr. Hendrik Koors, VGF

Das zurückliegende Geschäftsjahr 2024 war insgesamt ein ruhiges und „normales“ Geschäftsjahr. Die Aufarbeitung der Satzung ist im Rahmen der Generalversammlung in Osnabrück vollendet worden, und einige andere zukunftsweisende Aufgaben hat sich der Vorstand ins Buch geschrieben. Hier arbeitet unter anderem eine Arbeitsgruppe an der zukünftigen Gestaltung und Finanzierung von Verbandsveranstaltungen.

Wie bereits in den letzten Unitas-Ausgaben zu lesen war, sind die Verbandsveranstaltungen wie Generalversammlung und Aktivtag erfolgreich verlaufen und haben viele Unitarierinnen und Unitarier zu Gesprächen, Diskussionen, Begegnungen und zum Feiern nach Osnabrück und Aachen gelockt. Hier gilt ein großes Dankeschön den Bundesbrüdern in Osnabrück und Aachen für ihr Engagement und ihren Einsatz in der Vorbereitung und Durchführung dieser großen unitarischen Veranstaltungen.

Die Generalversammlung im Mai 2024 in Osnabrück hat das Geschäftsführungsteam wieder, beziehungsweise neu gewählt. Dieses setzt sich aus den Bbr. Bbr. Norbert Claas, Martin Knittel und mir zusammen. Innerhalb des Teams

freundschaftliche und bundesbrüderliche Miteinander der letzten drei Jahre auf. Ein besonderer Dank gilt Bbr. Günter Hefner, der in der zurückliegenden Wahlperiode mit großer Expertise und großem Einsatz die vielfältigen thematischen Aufgabenstellungen der Arbeitsgruppen zur Satzungsreform und zum Schutzkonzept begleitet hat.

## Verband verfügt über valides Zahlenmaterial

Seit dem Geschäftsjahr 2018 habe ich dem Vorstand alljährlich den Jahresabschluss zur Feststellung und der Generalversammlung zum Beschluss vorgelegt. Die in den zurückliegenden Jahren stattgefundenen Konsolidierung der Finanzen, der Mitgliederbestände und sonstigen Verwaltungsabläufe haben zu einem validen Zahlenmaterial geführt.

Der Unitas-Verband befindet sich in einer geordneten und stabilen finanziellen Lage. Die Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Hausbauverein Unitas e.V., der Stiftung Unitas 150 PLUS und allen sonstigen Dienstleistern werden uneingeschränkt erfüllt. Gleiches gilt für alle weiteren Zahlungsverpflichtungen. Die Einnah-

sind die Aufgaben für jeden Geschäftsführer weiterhin umrissen und bauen auf das positive,



menseite entwickelt sich allerdings konstant bis rückläufig, die Beitragseinnahmen sind in den letzten Jahren um rund 12.000,00 Euro p. a. gesunken. Aktuell lässt sich hinsichtlich der Beitragsgestaltung eine Stabilität erkennen.

### Steigende Kosten bei Veranstaltungen

Aktuell verfügt der Verband über eine sehr solide Finanzstruktur. Allerdings darf dies nicht trügen, die kommenden Jahre werden vor dem Hintergrund der seit der Pandemie deutlich gestiegenen Kosten für Veranstaltungen, sprich Kosten der Gastronomie, der Tagungsstätten, der Jugendherbergen und der allgemeinen Kosten der Verwaltung unseres Verbandes, herausfordernd.

Das Jahresergebnis 2024 beläuft sich auf minus 40.523,72 Euro und die Bilanzsumme ist auf 378.009,14 Euro gesunken. Durch die Mitgliederbestandsbereinigung und vielfältigen Mahnaktionen in den vergangenen Jahren haben wir (Stand März 2025) nun einen Bestand von 3.600 Mitgliedern, davon 189 Hohe Damen. Ferner sind 664 Aktive beim Verband gemeldet, davon 300 im Alter über 27 Jahre! Aktuell verfügt der Verband über 66 Altherrenvereine, neun Hohedamenvereine und 40 Aktivenvereine.

Dennoch konnte in den zurückliegenden Jahren eine „eiserne Reserve“ von mittlerweile 300.000,00 Euro aufgebaut und gehalten werden. Allerdings wird diese Reserve in den kommenden Jahren sukzessiv abgegriffen, um den gewohnten und lieb gewonnenen „Standard“ für alle Mitglieder des Verbandes zu gewährleisten. Der Haushaltsentwurf gleicht sich dem der Vorjahre mit leichten Anpassungen an, nahezu alle Ein- und Ausgabepositionen sind fix, sodass sich kaum Spielraum ergibt.

Die Zahlen der Recipierungen und Philistrierungen mit jeweils rund 50 Unitarierinnen und Unitariern sind in den zurückliegenden Jahren recht konstant. Allerdings

fangen diese die Austritte und Sterbefälle bei Weitem nicht auf. Hier gilt nach wie vor ein Aufruf an die jeweiligen Altherren- und Hohedamenvereine, Recipierungen und Philistrierungen dem Verband zeitnah zu melden. Schon heute verlassen uns jährlich mindesten 150 Hohe Damen und Alte Herren durch Tod oder Austritt, mit steigender Tendenz. Hier sind alle Gremien und Amtsträger gefragt – der Verbandsvorstand, das Vor-

folgend konsequenten Philistrierungen sowie dem konsequenten Einfordern der Mitgliedsbeiträge, die derzeitige Beitragsstruktur aufrechtzuerhalten. Die Grundlage hierfür konnte ich in den zurückliegenden Jahren durch die Konsolidierung und Aufarbeitung der Finanz- und Verwaltungsstruktur legen. Hier gilt mein besonderer Dank Frau Anja Kellermann, die stets mit ihrer sehr umsichtigen, verbindlichen und vorausschauenden



Verbandsgeschäftsführer Bbr. Hendrik Koors

ortsteam, die Aktivenvertreter, die Hohedamen- und Altherrenvereine –, dem entgegenzuwirken. Eine starke Aktivitas ist die Zukunft des Unitas-Verbandes!

### Anspruchsvolle Jahre erfordern viel Disziplin

Vor uns liegt bereits die zweite Hälfte dieses Jahrzehnts, sicher eine der anspruchsvollsten in der Geschichte des Unitas-Verbandes. Es muss weiterhin gelingen, bei umsichtiger Haushaltsdisziplin und vor allen Dingen dem Einwerben neuer Mitglieder und daraus

den Art und mit Kompetenz, Einsatzwillen und Empathie das Management unserer Geschäftsstelle im täglichen Doing bestreitet.

Ein weiterer Dank gilt den Bbr. Bbr. Martin Knittel, Günter Hefner und Norbert Claas für die vertrauensvolle, konstruktive und absolut reibungslose Zusammenarbeit innerhalb des Geschäftsführungsteams. Danksagen möchte ich an dieser Stelle auch dem Vorortspräsidenten, Bbr. Cornelius Bolze, dem Vorortsteam und dem Verbandsvorstand für das sehr gute Miteinander im Rahmen der zu bewältigenden Aufgaben.

# „Gedanken des hl. Augustinus zur vera amicitia“

Auf vielfachen Wunsch und mit freundlicher Genehmigung des Festredners dokumentieren wir nachfolgend die Festrede, die Bbr. Pater Dr. Christian Rentsch OSA v/o Paterralph, auf dem Festkommers der 148. Generalversammlung in Würzburg im Congress Centrum Würzburg (CCW) gehalten hat.

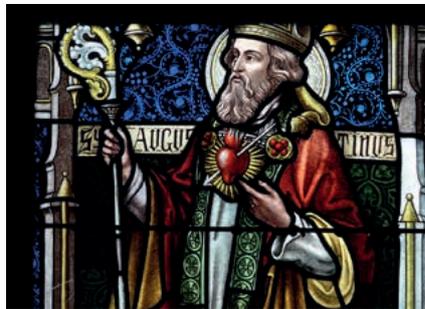
## Von Bbr. P. Dr. Christian Rentsch OSA

Hohes Präsidium,  
werte Chargenabordnungen,  
liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,  
hohe Corona dieses festlichen  
Kommerses,

eines steht fest: Die Unitas besitzt prophetische Gaben. Das an sich wäre keiner besonderen Bemerkung wert; denn dass eine Gemeinschaft von Getauften prophetisch begabt ist, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber das Maß, in dem das der Fall ist, zumindest bei denen, die für die inhaltliche Vorbereitung dieser Generalversammlung Sorge getragen haben, überrascht dann doch! Denn: Als das Thema dieser GV bedacht und geplant wurde, wäre es da für weniger Geistbegabe absehbar gewesen, dass das geradezu fundamental einfache Thema: „Wer ist mein Nächster?“ so im Fokus der Aufmerksamkeit steht, weil der Vizepräsident der USA die ebenso erratische wie egomanische Politik seines Präsidenten, dessen Namen ich hier gar nicht nennen will, mit dem Verweis auf das scheinbar theologische Konzept eines *ordo amoris* rechtfertigen und so den Versuch unternehmen würde, einer inhumanen Politik das Mäntelchen der christlichen Nächstenliebe umzuhängen? Als eine Festrede mit einem augustinischem Thema angefragt wurde, war es da absehbar, dass einem Sohn des heiligen Augustinus, der diesem Versuch des

US-Außenministers scharf widersprochen hat, kurz darauf ein nicht ganz unwichtiges Amt in unserer Kirche übertragen werden würde?

Aus gegebenem Anlass also ein Wort zu diesem Versuch des US-Vizepräsidenten, der sich kurz so zusammenfassen lässt: Liebe deine Familie, dann deinen Nachbarn, dann deine lokale Gemeinschaft, dann deine Mitbürger im eigenen Staat und dann – nach all dem,



Der heilige Augustinus

wenn du damit fertig bist – kannst Du dich auch um den Rest der Welt kümmern – wobei die wahre Absicht damit natürlich noch verschleiert wird.

Da dafür der heilige Augustinus als Kronzeuge angeführt wird, gestattet, gestatten Sie ein paar knappe Bemerkungen dazu. Richtig daran ist, dass Augustinus Wert auf eine *dilectio ordinata*, eine wohlgeordnete Liebe legt. Diese Ordnung aber wird nicht, wie Vance nahelegt, durch eine gleichsam standesmäßige Nähe bestimmt, die man am Pass ablesen kann, sondern durch ein Kriterium, das bei

Vance völlig unter den Tisch fällt: die Bedürftigkeit (vgl. *doctr. chr.* 1,28 f.). Der Nächste ist nicht der reiche Nachbar in einer Washingtoner Vorort-Siedlung, sondern der, der die Hilfe gerade nötig hat. Und wenn es davon viele gibt und nicht allen zugleich beigestanden werden kann, dann der, den dir das Schicksal gewissermaßen vor die Füße und die Wohnungstür gelegt hat. Deine Nächsten, das sind nicht deine reichen Mitbürger, das sind die Migranten, die dir gleichsam der Zufall vor die Füße gelegt und deiner Sorge anvertraut hat, denn darin gilt es, das Schicksal – *sors* – und damit den Willen Gottes zu erkennen (vgl. *doctr. chr.* 1,29).

Ein zweites: Vance' Konzept eines vermeintlich christlichen *Ordo amoris* ist wesenhaft exklusiv. Zwar wird der „Rest der Welt“ als Objekt der Liebe behauptet, die mit dieser Reihenfolge intendierte Pragmatik ist aber klar: Es wird – so ist unschwer zu erkennen – nie der Zeitpunkt kommen, an dem die engeren Kreise so weit versorgt wären, dass nun dieser Schritt eingefordert werden könnte. Der Rest der Welt ist auf den Sankt-Nimmerleins-Tag vertagt, und auch davor tendiert dieses Konzept dazu, streng exklusiv zu sein, ab- und auszugrenzen.

Nun kennt Augustinus tatsächlich auch eine Reihenfolge der Liebe – aber unter gänzlich anderen Vorzeichen. Mit der Liebe, so Augustinus, „ist es wie mit dem Feu-

er. Zuerst erfasst es das nächstliegende und auf solche Weise dehnt es sich aus auf das weiter Entfernte“: zuerst den Freund, die persönlich verbundenen Verwandten, dann die, die uns immerhin nicht zuwider sind, dann die, die uns feindlich gegenüberstehen – oder eben die, die nicht mit uns durch äußere Bande verknüpft sind. Eine Reihenfolge, ja, aber eine ganz andere, eine wesentlich inklusive, die wie das Feuer immer weitere Kreise ziehen muss, die es nicht erlaubt stehen zu bleiben. „*Extende dilectionem*“ – „Dehne die Liebe aus!“ (ep. Io. tr. 8,4), ruft Augustinus immer wieder seinen Hörern zu. Du bist von den Dir Gutgewillten zu den Neutralen gekommen? Transcende, überschreite auch sie, bis du zu den Feinden kommst. Die *dilectio*, die Liebe darf nicht stehen bleiben.

Kurz und gut: Das Urteil Augustins über diesen dreisten Versuch der Vereinnahmung des *Ordo amoris* ist ebenso scharfsinnig wie eindeutig: „Wenn du nur die liebst, die dir verbunden sind, liebst du ja eigentlich nur dich selbst.“ (vgl. ebd.) Es ist verbrämter Egoismus, der das Doppelgebot der Gottesliebe und der sie ausfaltenden und realisierenden Nächstenliebe negiert. Mit Papst Leo gesprochen: „*Vance is wrong.*“

Das war nun aus gegebenem Anlass eine etwas längere Einleitung. Aber sie setzt uns den richtigen Rahmen für das nun Folgende: Denn wenn wir uns nun der *amicitia* zuwenden, also tatsächlich dem Nahfeld der uns durch Bande der Zuneigung und der Bundesbrüderlichkeit Verbundenen, dann nicht, weil wir dabei stehen bleiben könnten, sondern weil wir dieses Nahfeld etwa unserer Vereine als Übungsfeld begreifen, und das, was wir dort einüben, fruchtbar werden muss – für unsere Kirche und Gesellschaft. Unsere Vereine, unsere persönlichen Freundschaften, sie sollen gleichsam Glutnester sein, von denen sich das Feuer der Liebe weiter voranfrisst. Lassen wir uns

von Augustinus also ein paar Tipps geben, wie wir dieses Feuer anfachen können, und zugleich Kriterien dafür, wo sie gut brennt, diese Glut.

Ein erster Tipp, ein erstes Kriterium für eine in rechter Glut brennende Freundschaft ist die Selbstlosigkeit. Wer in der Freundesliebe zuerst und vorrangig etwas für sich selbst sucht, Freundschaft also zur Stillung eigener Bedürfnisse verwendet, der liebt in Wahrheit gar nicht den Freund, sondern

tarischen *amicitia* zuerst auf den eigenen Vorteil schaut, der wechselt unseren Bund mit einer Seilschaft, er verfehlt die *amicitia* und letzten Endes auch sein eigenes Gut.

Ein zweiter Tipp, ein zweites Kriterium, auf das uns der heilige Augustinus hinweist, ist Wahrhaftigkeit. Freundschaft, die etwas taugt, muss auf dem Fundament der Wahrheit stehen: „Niemand kann in Wahrheit der Freund eines Menschen sein, wenn er nicht vor-



**Wusste als Festredner zu begeistern: Bbr. P. Dr. Christian Rentsch OSA**

sich selbst, und macht den Freund zum Mittel der Befriedigung eigener Bedürfnisse. „Wahre Freundschaft“ aber, *vera amicitia*, so sagt Augustinus, „bemißt sich nicht nach zeitlichen Vorteilen, sondern beruht auf uneigennütziger Liebe“ (ep. 155,1) – auf *amor gratuitus*. In seiner Klosterregel formuliert er darum gleichsam eine Messlatte, wie weit man vorangeschritten ist, und diese Messlatte – für jede Gemeinschaft, die auf *amicitia* basiert, anwendbar – ist die Uneigennützigkeit: „Die Liebe [...] stellt das Gemeinsame über das eigene. Ihr seid also umso weiter vorangekommen, je mehr ihr um die gemeinsame Sache statt um eure privaten Interessen bemüht seid.“ (vgl. reg. 3 (Praeceptum) 5,2) Wer in einer Freundschaft und in der uni-

her ein Freund der Wahrheit ist“ (ep. 155,1) – und das verlangt von den Freunden eben Wahrhaftigkeit.

Und gerade hier tut sich eine große Gefahr auf. Denn wenn Freundschaft auf Zuneigung basiert, dann ist es nur natürlich, dem Freund gefallen zu wollen. Und das führt zu dem Paradox, dass es gerade gegenüber einem Freund schwerfällt, ihm den Freundschaftsdienst der Wahrhaftigkeit zu erweisen, während einer, der es nicht freundlich mit uns meint, kein Problem damit hat, unsere Fehler aufzuspießen: „Manchmal fügen die Menschen darum einander den größten Schaden zu, weil sie fürchten, andere zu verletzen.“ (s. 87,12)

„Insgemein erweisen Feinde, indem sie uns tadeln, uns einen

größeren Dienst als Freunde, die sich fürchten, uns zu tadeln. Jene sagen in ihrer Gereiztheit manchmal etwas Wahres, was wir dann ändern können, während Freunde bisweilen für ein gerechtes Urteil zu wenig Spielraum lassen aus Furcht, das Angenehme an der Freundschaft zu belasten.“ (ep. 73,4)

In Wahrheit aber muss es so sein: Je größer die Freundschaft ist, desto größer muss auch der Freimut sein: „je mehr Freund, desto freimütiger“ – „tanto liberior quanto amicior“ (ep. 155,11). Freund ist also nicht der, der uns immer nach dem Sinn redet, sondern der, der

merkmal unserer amicitia?

Die andere Seite dieser Wahrheit ist der Freimut, mit dem man selbst seinem Freund gegenüber übertreten kann. Denn wenn der Freund mich liebt, dann kann ich mich ihm so zeigen, wie ich bin: mit all meinen Fehlern, Schwächen und Ängsten: „Von dem können wir sagen, daß er in die Freundschaft aufgenommen ist, dem wir alle unsere Gedanken anzuvertrauen wagen.“ (diu. qu. 71,6) Ja, es ist direkt eine Sehnsucht, von seinen Freunden gekannt zu werden, wie Augustinus sagt: „Es kann mir nicht gefallen, wenn ich von meinen vertrautesten Freunden für et-

Beginnen wir wieder bei der Liebe. Jede Liebe bezieht sich auf ein Gut. Man liebt etwas Gutes und um eines Gutes willen: „Nichts anderes liebst Du als das Gute.“ (trin. 8,4) Und zum zweiten: Jede Liebe sehnt sich nach Ewigkeit. Die Vorstellung, daß das Glück der Liebe einmal endet, ist für jede wahre Liebe völlig unannehmbar, denn ein Glück, das von der Vergänglichkeit bedroht ist, ist schon jetzt kein Glück, denn dann regiert die Angst vor dem Verlust – und wer Angst hat, der ist nicht glücklich.“ (vgl. beat. u. 11)

Augustinus hat in seiner Jugend einmal die wohl wirklich traumatische Erfahrung der Vergänglichkeit gemacht, als ihm der Tod einen sehr engen Freund von der Seite gerissen hat; die Beschreibung seines damaligen Zustandes füllen in seinen *Confessiones* viele Seiten. Als Zusammenfassung kann vielleicht der folgende Ausschnitt dienen: „Elend war ich und elend ist jedes Herz, das gefesselt ist durch die Freundschaft mit Vergänglichem. [...] Ich glaube, je mehr ich den Freund liebte, desto mehr haßte und fürchtete ich den Tod, der ihn mir entrissen hatte, als meinen bittersten Feind.“ (conf. 4,11)

Wenn sich Liebe nach Ewigkeit sehnt und sich zugleich auf ein Gut bezieht, dann hat Freundschaft einen unmittelbaren Bezug auf das höchste und unvergängliche Gut – auf Gott:

„Nichts anderes liebst du als das Gute. Gut ist die Erde mit ihren hohen Bergen, den sanften Hügeln und den weiten Feldern [...] Gut ist die appetitliche und stärkende Speise; gut ist eine Gesundheit ohne Schmerzen und Ermüdung. Gut ist das wohlgeformte und wache Angesicht des Menschen mit seiner Leben ausstrahlenden Schönheit und seiner blühenden Farbe. Gut ist die Seele eines Freundes mit der Freude des Einsseins und der Treue der Liebe. Gut ist ein aufrichtiger Mensch, gut ist der Reichtum, der das Leben angenehmer macht. [...] Was noch? Gut ist dies und gut ist das. Aber lasse ‚dies‘ und ‚das‘ weg,



**Lauschte gebannt: die Corona des Festcommerses auf der 148. GV**

den Mut zu einer brüderlichen Zurückweisung hat. Und umgekehrt: Von einem Freund muss man sich auch den Kopf waschen lassen: „Nicht jeder, der schont, ist ein Freund, nicht jeder, der tadelt, ein Feind. Besser sind die Wunden, die ein Freund schlägt, als die berechnenden Küsse eines Feindes. Es ist besser, mit Strenge zu lieben, als mit Nachgiebigkeit zu täuschen.“ (ep. 93,4) Aus unserer unitarischen Tradition kommt mir hier das Institut der *correctio fraterna* in den Sinn. Wäre es nicht Zeit, sie neu oder wiederzuentdecken, oder dort, wo sie in Übung steht, zu pflegen und zu hegen als ein Qualitäts-

was gehalten werde, was ich nicht bin.“ (ep. 143,3) Nicht für etwas gehalten werden, was ich nicht bin, nicht größer, souveräner erscheinen wollen, als ich bin – Zeichen wahrer Freundschaft. Für Augustinus jedenfalls gilt: „Nur durch Freundschaft kann man einen Menschen wirklich kennen.“ (diu. qu. 71,5) Vielleicht können wir den Spieß auch umdrehen und sagen: Wie gut wir uns kennen und einander zeigen, ist ein Maßstab der amicitia.

Ein drittes, das Augustinus uns mit auf den Weg gibt, ist vielleicht weniger ein Tipp als vielmehr ein Zielpunkt wahrer Freundschaft.

wenn du kannst, und versuche das Gute selbst zu sehen. Dann siehst du Gott.“ (trin. 8,4)

Wenn Liebe selbstlos ist und ihrem Freund das Gute wünscht, dann ist das Beste, was man ihm wünschen kann, dass er in Gott sei und Gott in ihm. Und darum kann Augustinus sagen: „Man liebt wahrhaftig seinen Freund, wenn man Gott in ihm liebt, entweder weil Gott schon in ihm ist, oder daß Gott in ihm sein möge.“ (s. 336,2) Wenn man nämlich Gott mit in den Freundschaftsbund hinein nimmt, dann verliert die Sterblichkeit ebenso wie die übrige Unsicherheit des Lebens gewiss nicht ihre Bedrohlichkeit, wohl aber ihre ultimative Macht. Ein Gebet Augustins macht diesen Gedanken transparent: „Glücklich, wer dich [Gott] liebt und den Freund in dir [...]. Denn der verliert keinen Lieben, dem alle in jenem lieb sind, der nicht verloren wird.“ (conf. 4,14)

Liebe Bundesbrüder,  
liebe Bundeschwestern,

„glücklich, wer dich [Gott] liebt und den Freund in dir.“ Diese Werbung Augustins für eine auch religiös fundierte Freundschaft sollten wir für uns weidlich fruchtbar machen – und das ist weniger eine Handlungsempfehlung als eine Einladung zu einer vertieften Wahrnehmung. Mir scheint, dass wir häufig unsere amicitia mit unserem Herrgott und unsere amicitia untereinander recht sorgfältig voneinander trennen. Augustinus lädt uns dagegen dazu ein, sie zusammenzubringen und voneinander profitieren zu lassen. Bei Augustinus klingt das so: „Ich bekenne es: In die Liebe meiner vertrautesten Freunde lasse ich mich mit meinem ganzen Ich fallen, vor allem, wenn ich von den Widerwärtigkeiten dieser Welt erschöpft bin, und in dieser Liebe ruhe ich sorglos. Ich fühle ja, daß da Gott wohnt, und in ihn lasse ich mich sicher fallen [...] Und dann fürchte ich auch überhaupt nicht die Unsicherheit des Morgen in seiner mensch-

lichen Hinfälligkeit [...]. Wenn ich nämlich einem Menschen, der in der christlichen Nächstenliebe brennt und von dem ich spüre, daß er ein treuer Freund geworden ist, etwas von meinen Plänen oder Ge-

danken anvertraue, dann vertraue ich es letztlich gar nicht diesem Menschen an, sondern dem, in dem dieser Mensch seine Bleibe hat und weshalb er so ist, wie er ist: Gott. Denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott.“ (ep. 73,10)

Die Einladung Augustins lautet: Erkenne im Freund, in der Freundin, im Bundesbruder und in der Bundeschwester ein Zeichen und Werkzeug Gottes. In ihnen wird sichtbar, dass Gott dein Freund ist. Und wenn davon in der unitarischen Gemeinschaft, die ja ihre tiefste Mitte in der Verbundenheit mit Christus haben soll, etwas aufscheint, dann können wir diese Freundschaft getrost feiern und uns dieser Freundschaft freuen. Denn wenn hier selbstlose, auf Wahrheit gegründete und nach dem Guten strebende und sich zum Guten ermutigende Freundschaft gelebt wird, nicht als exklusiver Zirkel, sondern als Übungsfeld für Kirche und Gesellschaft, dann wird in ihr erfahrbar, was Augustinus in einem seiner schönsten Texte über die Freundschaft sagt: „Wenn Armut uns bedrückt oder Trauer uns lähmt, körperlicher Schmerz uns quält oder wir traurig in der Ferne weilen, was immer an Unglück uns treffen mag, sobald gute Menschen da sind, die nicht nur mit den Frohen sich zu freuen wissen, sondern auch mit den Weinenden weinen, ein aufmunterndes Wort sprechen oder ein Gespräch anknüpfen können, dann sind die Widerwärtigkeiten meist schon gelindert, das Schwere erleichtert und das Rauhe überwunden. Das bewirkt jedoch in den Guten und durch sie kein anderer als Gott, der in ihnen durch seinen Geist das Gutsein gibt. [...] So gibt es im ganzen Bereich der menschlichen Dinge nichts, was uns freundlich ist ohne die Freundschaft eines Menschen.“ (ep. 130,4)

Wenn das erfahrbar wird, dann müssen wir aus vollem Herzen rufen: *Vivat floreat crescat Unitas ad multos annos!*

## Zur Person



### Bbr. Pater Dr. Christian Rentsch

Bbr. Pater Dr. Christian Rentsch OSA v/o Paterralph wurde 1979 in Schweinfurt geboren. Nach dem Abitur in Münnerstadt studierte er katholische Theologie in Würzburg, wo er sich im Wintersemester 1999/2000 der Unitas Hetania zu Würzburg anschloss. An der Ludwigs-Maximilian-Universität München wurde er 2012 „summa cum laude“ zum Dr. theol. promoviert. Im selben Jahr begann er das Noviziat bei der Bayerisch-deutsche Augustinerordensprovinz, das er bei der Augustinian Novitiate Community in Racine im US-Bundesstaat Wisconsin abschloss. Am 19. August 2017 folgte die Feierliche Profess bei der Bayerisch-deutsche Augustinerordensprovinz. Am 1. August 2020 wurde er zum Diakon und am 4. September 2021 zum Priester geweiht. Seit November 2020 dient er als Prior des Konventes Maria Eich in Planegg und seit August 2023 als Novizenmeister der Bayerisch-deutschen Augustinerordensprovinz. Seit März 2024 ist Bbr. Pater Dr. Christian Rentsch OSA zudem Lehrbeauftragter für Liturgik und Latein an der Hochschule für Musik und Theater München.

# Hinsehen, wo andere wegschauen!

Nachfolgend dokumentieren wir ungekürzt das Grußwort, das Bbr. Weihbischof Paul Reder v/o Capella auf dem Festkommers der 148. Generalversammlung im Congress Centrum Würzburg (CCW) gehalten hat.

## Von Bbr. Weihbischof Paul Reder

Hohes Präsidium,  
werte Bundesschwestern  
und Bundesbrüder,  
sehr geehrte Gäste der  
Commerscorona,

es ist mir eine große Freude und Ehre, zum Commers der 148. Generalversammlung des Unitas-Verbandes hier in Würzburg ein Grußwort an die Festversammlung zu richten. Wir versammeln uns hier in einer Stadt, die seit annähernd 1.300 Jahren als Bischofssitz, seit Jahrhunderten als Universitätsstadt und seit 150 Jahren als Unitas-Standort beispielhaft für eine lange Tradition steht, wie die prägenden Kräfte von gesellschaftlichem Engagement aus christlicher Überzeugung und Wissenschaft das Wachstum einer Stadtkultur fördern. Traditionen, die zusammen mit der freundschaftlichen Verbundenheit auch zum Wertkanon unseres Verbandes seit seiner Gründung gehören.

Unser diesjähriges Motto der GV „Wer ist mein Nächster?“ ist darum auch weit mehr als eine bloße biblische Reminiszenz. Diese Frage ist von bleibender Aktualität und fordert uns auch unitarisch heraus, weil sie uns mit weiterführenden Fragen konfrontiert:

Ist es uns als Bundesbrüder und Bundesschwestern ein Anliegen persönlich und in den Vereinen, diese Frage über den eigenen Tellerrand des Tagesgeschäfts hin-

aus wachzuhalten? Im Blick auf mögliche Nächste, die mit uns in Familien, in Freundeskreisen, als

Kommilitonen, im Kollegenkreis oder schlicht in der Nachbarschaft verbunden sind.



Hielt ein Grußwort: Würzburgs Weihbischof Bbr. Paul Reder

Im Blick auf unsere unitarische Gemeinschaft motiviert uns die Frage zur Übernahme von mitmenschlicher Verantwortung auf besondere Weise. Denn der bzw. die Nächste ist eben nicht nur jene Person, die vor oder nach mir an der Reihe ist im Wartezimmer oder an der Wursttheke, wenn es heißt: „Der Nächste bitte.“ Diese Frage ernst zu nehmen, kann zu einem grundlegenden Perspektivwechsel führen, der hinsieht, wo ande-

sie nicht nur theoretische Begriffe, sondern praktisch gelebte Überzeugungen sind.

Würzburg hat für die katholische Kirche in Deutschland eine besondere Relevanz. 1848 fand hier als „Würzburger Bischofskonferenz“ die erste bischöfliche Versammlung statt, die als Geburtsstunde der deutschen und österreichischen Bischofskonferenzen angesehen wird. Mit der „Würzburger Synode“ (von 1971–1975)

Mut!“ Hierzu ergeht auch von dieser Stelle aus herzliche Einladung. Ich danke den Würzburger Bundesbrüdern für ihren Mut, aufzustehen, die Ärmel hochzukrempeln und die Generalversammlung des Verbandes hier auszurichten. Ich danke besonders den Würzburger Aktiven und Conphilistern, aber auch den Verantwortlichen auf Verbandsebene, die sich dieser Herausforderung gestellt haben, für ihr Engagement.



Hörte aufmerksam zu: die Chorgia des Festcommerses auf der 148. Generalversammlung

re wegschauen. Sie kann bedeuten, einen Haltungswechsel zu vollziehen, der einen Schritt auf jemanden zugeht, wo andere stehen bleiben, der eine Hand reicht, wo andere sagen „irgendjemand muss doch zuständig sein“ oder der dort Unterstützung anbietet, wo andere vorübergehen, weil sie sich nur die Frage stellen: „Was habe ich davon?“

Unsere Prinzipien – virtus, scientia, amicitia – erweisen sich für unsere unitarische Gemeinschaft besonders dann als tragfähig, wenn

ist die Stadt mit einem zentralen Ereignis für die katholische Kirche in Deutschland verbunden, bei dem die Bischofskonferenz gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken die Impulse des zweiten Vatikanischen Konzils aufnahm. Bis heute ist Würzburg der Ort, an dem sich der ständige Rat der deutschen Diözesanbischöfe in regelmäßigen Abständen trifft.

Im nächsten Jahr ist die Stadt Würzburg im Mai Versammlungsort für den Katholikentag 2026 unter dem Leitwort: „Steh auf, hab

Nicht nur heute Abend können wir erleben, was sich bewegt und bewegen lässt, wenn sich unitarische Gemeinschaft zusammenfindet. Wenn wir den Mut haben, als Bundesbrüder und Bundesschwester dem Ungeist von Entmutigung, Pessimismus und Gleichgültigkeit zu widerstehen, um im Geist Christi aufzubrechen und anzupacken, dann wird Wirklichkeit, was unsere Gemeinschaft stärkt. Darum schließe ich mit dem Segenswunsch an: Vivat, floreat, crescat Unitas!

# Verlässlicher Anker im fränkischen Raum

Nachfolgend dokumentieren wir ungekürzt das Grußwort, das der scheidende hohe Vorortspräsident, Bbr. Cornelius Bolze, auf dem Festkommers der 148. Generalversammlung im Congress Centrum Würzburg (CCW) gehalten hat.

## Von Bbr. Cornelius Bolze, VOP

Hohes Präsidium, hohe Corona, vielen Dank für das erhaltene Grußwort.

Liebe Bundesbrüder,  
liebe Bundeschwestern,  
liebe Freunde der Unitas und  
liebe Gäste,

es ist mir eine große Ehre und ebenso eine persönliche Freude, an dieser Stelle das Wort ergreifen zu dürfen. Im Namen des Vorstandes und der Unitas Berlin übermittle ich Euch, den Bundesbrüdern der

Seit eineinhalb Jahrhunderten steht Ihr als verlässlicher Anker im fränkischen Raum – ein lebendiges Zeugnis gelebter kontinuierlicher Verbandstreue, getragen vom Geist unseres Bundes. Seit 150 Jahren lasst Ihr unser Banner in den Farben Blau, Weiß und Gold würdevoll im Wind wehen – Symbol unserer gemeinsamen Ideale von akademischer Exzellenz und freundschaftlichem Zusammenhalt.

Unsere Prinzipien *virtus, scientia et amicitia*, getragen von unserem Wahlspruch „*In necessariis*

bindungslandschaft. Diese knappe, doch inhaltsschwere Trias gibt uns sowohl Struktur als auch Orientierung. Und ja, ich möchte an dieser Stelle keine klassische Prinzipienrede halten – dafür habt Ihr



Mit Bbr. Ingo Schwarz nach der Wahl der Unitas München zum Vorort

Unitas Hetania zu Würzburg, unsere aufrichtigen und herzlichsten Glückwünsche zu Eurem 150. Stiftungsfest.

*unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas*“, verleihen unserem Verband ein unverwechselbares Profil innerhalb der katholischen Ver-



VOP Cornelius Bolze im CCW

Eure Kneipen – aber dennoch mit einigen Gedanken zur Reflexion anregen.

Das oft strapazierte Prinzip der *amicitia* darf nicht zur Ausrede für konfliktscheue Beliebigkeit verkommen. In gewisser Weise erinnert sie an Art. 2 Abs. 1 GG, das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, das aber im Miteinander Grenzen findet. Unsere unitarische Auslegung könnte lauten: „Die Freiheit jedes Mitglieds endet dort, wo das Grundgesetz der Unitas und die Leitlinien des Bon-

ner Papiers verletzt werden.“ Hier kollidiert das Ideal der Einheit mit der Herausforderung der Pluralität – und genau darin liegt unsere ur-eigene Aufgabe.



**Gefragter Gesprächspartner**

Wie Immanuel Kant es formulierte: „Freiheit ist die einzige Idee, die sich nicht von einer anderen ableiten lässt.“ Doch für uns als Unitarier bedeutet Freiheit auch Verantwortung: Die Verantwortung, die eigene Individualität in ein harmonisches Miteinander zu integrieren. Einheit entsteht nicht durch Gleichschaltung, sondern durch bewusste Anerkennung der Differenz.

In unserem Grundgesetz verpflichten wir uns explizit zur Identität als wissenschaftlicher katholischer Studentenverein. Dies ist kein leeres Etikett, sondern ein Auftrag: zur Reflexion, zur Vertiefung, zur Begegnung mit dem Glauben – in der Theorie wie im gelebten Alltag. Die Einführung von Virtusabenden in Berlin hat den theologischen Diskurs belebt und uns gleichzeitig die Pluralität katholischer Frömmigkeitsformen ins Bewusstsein gerufen.

Doch: Katholische Identität bedeutet nicht exklusive Zugehörigkeit. Die Eucharistiegemeinschaft ist die Grundlage für die unitari-

sche Zugehörigkeit. Aber auch ohne diese sakramentale Bindung steht jeder Christin und jedem Christen der Weg offen, Teil unserer unitarischen Gemeinschaft zu werden – wenngleich im Rahmen legitimer Differenzierungen. Unser Wahl-spruch weist uns hier den Weg: „In omnibus caritas.“ – In allem die Liebe. In allem Respekt. In allem Offenheit für den anderen. Wie Papst Franziskus seligen Angedenkens betont: „Die wahre Stärke der Kirche liegt nicht in der Abgrenzung, sondern in der Fähigkeit zur Begegnung.“



**Legte vor der GV Rechenschaft über das Vorortsjahr der Unitas Berlin ab**

Zum Abschluss darf ich Euch im Namen der Unitas Berlin gleich zwei Einladungen aussprechen: Zur feierlichen Vorortsübergabe am 26. Juli 2025. Höhepunkt des Tages wird der Festvortrag von Bbr. Dr. Benjamin Bihl, Subregens des Erzbistums München et Freising, zum Thema „Das Jahr 325 – Schicksalsstunde des Christentums“. Ein theologischer Rückblick auf das Konzil von Nicäa und seine bleibende Bedeutung für die kirchliche Einheit. Außerdem werden wir feierlich die Standarte an unseren Nachfolger, eine liebe Unitas München übergeben.

Zum 125. Stiftungsfest der Unitas Berlin vom 28. bis 30. November 2025. Wir haben bei der Vorbereitung keine Kosten und Mühen gescheut und für unser Stiftungsfest sowohl die geistliche als auch politische Spitze Berlins gewinnen können. Am Freitagabend werden wir mit dem Berliner Salon-Orchester das Wochenende zum Stiftungsfest einleiten. Am Samstag begehen wir dann unser Stiftungsfest mit einer hl. Messe mit unserem Ehrenmitglied und Fbr. dem Erzbischof von Berlin, Dr. Heiner Koch. Auf dem Kommers erwartet

uns dann als Festredner der regierende Bürgermeister von Berlin, Herr Kai Wegner. Zu beiden Anlässen lade ich Euch im Namen unseres gesamten Vereins herzlich ein.

Ich danke Euch für die Aufmerksamkeit, Euren Einsatz, Euer gelebtes Unitariersein. Möge unser gemeinsamer Weg geprägt sein von Offenheit, Dialog und einer tiefen Verwurzelung in unserem Glauben.

Nun möchte ich dem feuchtfrohlichen Verlauf des Abends nicht weiter im Wege stehen. Vivant flo-reant crescant Unitas Hetania zu Würzburg, Unitas Berlin et Unitas Verband ad multos annos!

# Neues „Wir-Gefühl“

Nachfolgend dokumentieren wir das Grußwort, das der Vorsitzende des Altherrenbundes, Bbr. Christian Poplutz, auf dem Festkommers der 148. Generalversammlung anlässlich des 150. Stiftungsfestes der Unitas Hetania zu Würzburg im Congress Centrum Würzburg gehalten hat.

## Bbr. Christian Poplutz AHB-x

Hohes Präsidium,  
hohe Festcorona,

zunächst möchte ich unserem hochverdienten lieben Bbr. Dr. Christof Beckmann von Herzen gratulieren zu seiner soeben erfolgten Ehrung mit der Goldenen Unitas-Nadel. Lieber CB, hab vielen Dank für Dein unermüdliches Wirken. Deine großen Verdienste um unsere liebe Unitas sind uns ein Vorbild. Vivant sequentes!

Liebe Theresa [Erning], zu Deiner Wahl zur neuen Vorsitzenden des Hohedamenbundes gratuliere ich Dir sehr herzlich und freue mich darauf, die gute Zusammenarbeit zwischen AHB und HDB mit Dir fortzusetzen.

Hohe Corona, wir spüren und genießen es alle: Unter dem Leitwort „Wer ist mein Nächster?“ habt Ihr, liebe Bundesbrüder Hetaniae, uns allen eine großartige Generalversammlung vorbereitet – mit großer Umsicht, perfekter Organisation, viel Herzblut und großer Gastfreundschaft. Das hat sicher auch dazu geführt, dass wir alle Plenardebatten, Regularien und Wahlen zügig und in einem guten, freimütigen, konstruktiven unitarischen Geist durchführen konnten. Es war auf dieser GV ein neues „Wir-Gefühl“ greifbar, das wir alle gerne mitnehmen in unsere Vereine und Zirkel, in unseren Alltag und die kommenden Aufgaben. Dafür gilt Euch allen unser herzlichster Dank, denn den Lebensbund der Unitas weiterzuführen, bedarf des Austauschs und des gegenseitigen freundschaftlichen Wohlwollens.

In seiner Predigt heute Morgen hat unser lieber Bbr. Geistlicher Beirat Pastor Tobias Spittmann über den Zusammenhalt gesprochen und uns mit dem Wechsel der Betonung „zusammen: halt!“ überrascht. Das hätte auch Bbr. Hermann Ludger Potthoff gefallen, einem der Gründerväter der Unitas. Er ermahnte die Bundesbrüder in seinem unitarischen Testament, den heiligen Ignatius von Loyola zitierend, sich in der Unitas „Freunde im Herrn“



Christian Poplutz, AHB-x

zu erwerben. Sein Anliegen war es, zusammen halt zu machen vor Vernachlässigung des Studiums und vor unnützem Zeitvertreib. Heute wollen wir auch zusammen halt machen vor gesellschaftlicher Spaltung, vor Hass und vor Gleichgültigkeit – und zwar als „Freunde im Herrn“ im unitarischen Lebensbund.

Heute Mittag haben wir mit der Podiumsdiskussion zum GV-Thema eine Sternstunde erlebt. Die Caritas, die barmherzige Nächstenliebe, fordert uns alle heraus. Mit diesem Thema hat sich die Jubilarin, unsere liebe Unitas-Würzburg, praktisch seit ihrer Gründung be-

schäftigt. Bbr. Franz Hitze, der als eigentlich 9. Gründer der Würzburger Unitas aus familiären Gründen nicht im Gründungssemester in Würzburg sein konnte, hielt am 6. Juli 1875 die erste seiner berühmten drei Wissenschaftlichen Sitzungen zur sozialen Frage. Die Aktiven waren so begeistert, dass sie ihn zum Senior für das folgende Wintersemester wählten. Leider sind die Original-Niederschriften im Protokollbuch der Würzburger Unitas in der Bombennacht des 16. März 1945 verbrannt, doch Verbandsarchiv und -zeitschrift haben uns viel überliefert und die Vorträge erschienen 1877 sogar im Druck.

Franz Hitze wird später sagen, dass die Unitas durch diese Vorträge seine ganze Lebensrichtung entschieden habe und er ihr Lebensinhalt und Lebensglück verdanke. Es geht hier um die katholische Soziallehre, deren ersten Lehrstuhl er in Münster vertrat. Wir freuen uns, dass Papst Leo XIV. uns Heutige auf die Bedeutung der katholischen Soziallehre für das Angehen der aktuellen Probleme hinweist.

Bei Bbr. Hitze zeigt sich, was die gegenseitige Anregung in der Unitas bewirken kann. Für sein Wirken als Priester, Wissenschaftler und Politiker und für sein Vorbild als Unitarier dürfen wir auch heute noch dankbar sein. Möge es auch uns heute inspirieren – doch ebenso sein Wort beim Abschied aus Würzburg zu weiteren Studien in Rom: „Ich bereue kein Glas Bier, das ich bei der Würzburger Unitas getrunken habe.“

*Vivat, floreat, crescat Unitas-Hetania et Unitas-Verband ad multos annos!*

# In Amt und Würden

Auf der 148. Generalversammlung in Würzburg wurden folgende Bundesschwestern und Bundesbrüder in Verbandsämter gewählt

Vorort	W.K.St.V. Unitas München zu München
Vorortspräsident	Maximilian Brückner
Vorortsschriftführer	Johannes Gierling
Vorortsschriftführer	Lorenz Schober

Alt-Vorortspräsident (keine Wahl)	Cornelius Bolze
-----------------------------------	-----------------

Vors. Altherrenbund	Christian Poplutz
1. Stellvertretender AHB-Vorsitzender	Norberg Scherhag
Stellvertretender AHB-Vorsitzender	Dr. Olaf Zucht
Stellvertretender AHB-Vorsitzender	Philipp Höpler

Vors. Hohedamenbund	Theresa Erning
Stellvertretende HDB-Vorsitzende	Bianca Moll-Bosch
Stellvertretende HDB-Vorsitzende	Ronja Braun

Beirat für Gesellschaftspolitik	
Stellvertreter	Alexander Loyen
Beisitzerin	Pia Scheuwinkel
Beisitzerin	Amelie Herz
Beisitzer	Florian Mehnert
Beisitzer	Richard Nys

BOEN + Presseamt	
Vorsitz	Matthias Kluge
Stellvertreter	Peter Pinter

Satzungskommission	
Vorsitz	Hans Backes
stimmberechtigtes Mitglied	Johanna Olig
beratendes Mitglied	Kilian Bommersheim

Verbandsarchiv	Dr. Daniel Heimes
----------------	-------------------

Verbandszeitschrift	
Schriftleiter	Stefan Rehder
Stellvertreter	Jonas Over

Referent für Digitales	Magnus Wiesemann
Stellvertreter	Jens Wöhler

Referent für Wohnungsbau	Stefan Erdmann
Stellvertreter	Nico Fröhse

Vertreter beim BDKJ	Matthias Beckmann
Stellvertreter	Alexander Wulf

Vertreterin beim EKV	Dörthe Wilms
----------------------	--------------

Vertreter bei KAD	Hendrik Koors
-------------------	---------------



Präventionsbeauftragter männl.	Elias Leon
--------------------------------	------------

Aktivenvertreter im Vorstand	Chiara Klein
	Svenja Thies
	Benedikt Albers
	Lorenz Adiprasito

Aktivenvertreter	
Nord-Ost	Franz Voss
West	Dörthe Wilms
Süd-West	Robin Schaad
Süd	Timo Doleschal

Finanzprüfungskommission	
Vorsitz	Dr. Dagmar Schlüter
Stellvertreter	Stephan Einert
Stellvertreter	Dirk Clustin

# Der neue Vorort stellt sich vor

Auf der 148. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas e.V. in Würzburg wurde der W.K.St.V. Unitas München zu München zum neuen Vorort gewählt. Nachfolgend stellen sich der hohe Vorortspräsident, Bbr. Max Brückner, und die hohen Vorortsschriftführer den Daheimgebliebenen vor.

## Max Brückner, VOP

Liebe Bundesbrüder,  
liebe Bundesschwester,

in meinem unitarischen Leben hätte ich mir vieles vorstellen können, aber sicher nicht, mich eines Tages als Vorortspräsident in unserer Verbandszeitschrift vorstellen zu dürfen. Umso größer ist nun die Freude und Ehre, mit der Unitas München den Vorort übernehmen zu dürfen. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Ich bin 24 Jahre alt und seit Kurzem in der Automobilindustrie tätig. Mein Bachelorstudium absolvierte ich an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg im Bereich Fahrzeugelektronik. Im Anschluss daran führte mich mein Weg nach München, wo ich meinen Master of Applied Research in Engineering Sciences an der Hochschule für angewandte Wissenschaften auf dem Gebiet der Fahrzeugtechnik abschloss.

Zur Unitas fand ich 2019 und das mit ganzem Herzen. Im Wintersemester 2019/2020 wurde ich bei meiner lieben Henricia in Bamberg recipiert und nach einer prägenden Fuxenzeit auch geburscht. Als es mich nach München zog, durfte ich für ein Semester ins Haus einziehen, eine Zeit, in der ich von

der dortigen Aktivitas offen und herzlich aufgenommen wurde. Im vergangenen Semester fasste der Convent der Unitas München den Entschluss, eine Kandidatur



**Max Brückner, VOP**

für den Vorort vorzubereiten. Mir war klar, dass nun, nach einigen Hochchargen und mehrjähriger Erfahrung auf Verbandsebene, der richtige Zeitpunkt gekommen war, diese große Verantwortung für unseren Verband zu übernehmen.

Was mich an der Aufgabe besonders reizt, ist die Möglichkeit, einen so geschichtsträchtigen und alten Verband als junger Mensch aktiv mitzugestalten, Brücken zwischen den Generationen, Vereinen und Regionen zu bauen und neue Impulse ins gemeinsame Leben zu tragen. Der Vorort ist für

mich nicht nur organisatorische Verantwortung, sondern eine Herzensangelegenheit.

Im anstehenden Vorortsjahr haben wir uns konkrete Ziele gesetzt: Wir möchten die Kommunikation innerhalb der Vereine stärken, kleinere Vereine gezielt unterstützen und ihnen helfen, ihre unitarische Identität weiterzuentwickeln, wiederzufinden oder gezielter umzusetzen. Zudem werden wir die Arbeit an der Fuxenfibel engagiert weiterverfolgen, mit dem Ziel, die Grundlagen unserer Gemeinschaft für neue Bundesbrüder und -schwester zeitgemäß und verständlich zugänglich zu machen.

Ich blicke mit großer Vorfreude auf das kommende Jahr, auf viele inspirierende Gespräche, neue und alte Bekanntschaften und auf das, was uns als unitarische Gemeinschaft verbindet und weiterträgt.

*semper in unitate*  
Max Brückner v/o keiler

## Max Daisenberger, VOS

Liebe Bundesschwester,  
liebe Bundesbrüder,

nach einem tollen und erlebnisreichen Vorortsjahr der Unitas Berlin freue ich mich sehr, im kommenden Verbandsjahr erneut mit den Münchner Bundesbrüdern im Vorort als Vorortsschriftführer mit-

wirken zu dürfen. Als gebürtiger Allgäuer und stolzer Bayer fühle ich mich den Bundesbrüdern aus München natürlich besonders verbunden.



**Bbr. Max Daisenberger**

Für alle, die mich noch nicht kennen: Ich bin im Wintersemester 2020/2021 bei der Unitas Berlin aktiv geworden und durfte dort im Verlauf meiner aktiven Zeit verschiedene Chargen übernehmen. Ich studiere Psychologie, und da der weitere Verlauf meines Studiums mich nun wieder in den Süden führen wird, werde ich künftig bei der Unitas München aktiv werden.

Ich freue mich auf ein spannendes und ereignisreiches Vorortsjahr gemeinsam mit den Bundesbrüdern aus München und Würzburg sowie auf viele bereichernde Begegnungen im Verband und in den einzelnen Vereinen.

Solltet Ihr Fragen oder Anliegen rund um den Vorort haben, ermutige ich Euch jederzeit, auf uns zuzukommen!

*Mit bundesbrüderlichen Grüßen  
et semper in unitate  
Max Daisenberger*

### Johannes Gierling, VOS

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

der Vorort der kommenden Periode wird von einer lieben Unitas München mit Unterstützung zweier Würzburger Unitarier als Vorortschriftführer bekleidet. Einen dieser beiden Posten darf ich als Schriftführer bekleiden.

Ich bin auf Verbandsebene ein noch wenig beschriebenes Blatt und möchte mich euch daher kurz vorstellen: Ich wuchs im schönen Düsseldorf am Rhein auf und habe auch dort mein Chemiestudium im Wintersemester 2016/17 begonnen, das ich 2019 mit dem Bachelor und 2023 mit dem Master abgeschlos-



**Bbr. Johannes Gierling, VOS**

sen habe. Nach meiner Rezipierung im Sommersemester 2022 bei einer lieben Unitas Rheinfranken zu Düsseldorf bin ich kurz nach meinem Masterabschluss zur Promotion nach Würzburg gezogen, bin seitdem bei der Hetania aktiv und habe dort zwei Semester das Amt des Quaestors bekleiden dürfen.

Ich freue mich darauf, den Verband und die einzelnen Vereine im kommenden Vorortsjahr besser kennenlernen und Euch in allen vorortsbetreffenden Anliegen unterstützen zu dürfen.

*Mit bundesbrüderlichen Grüßen et  
semper in unitate  
Johannes Gierling v/o Klinker*

### Lorenz Schober, VOS

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

der Vorort des kommenden Verbandsjahrs in München wird von Würzburger Bundesbrüdern unterstützt. Einen Teil dieser Unterstützung darf ich als Vorortschriftführer leisten.



**Bbr. Lorenz Schober, VOS**

Da ich auf Verbandsebene noch ein recht unbekanntes Gesicht und höchstens als Musicus bekannt bin, möchte ich mich im Folgenden kurz vorstellen: Ich wuchs in Oberösterreich auf und zog zum Gesangsstudium im Wintersemester 2020/21 nach Würzburg ins Hetanenhäus. Nach einer Unterschrift noch vor Fahnenaufzug verbrachte ich seitdem kaum ein Semester ohne Charge. Nun stehe ich kurz vor dem Abschluss meines Bachelors und studiere zudem Wirtschaftswissenschaft an unserer Alma Iulia.

Ich freue mich darauf, sowohl die einzelnen Vereine als auch den Verband noch besser kennenzulernen und für alle den Vorort betreffende Anliegen zur Verfügung zu stehen.

*semper in unitate  
Lorenz Schober v/o Boomer*

# Die Aktivenvertreter stellen sich vor

Auf der 148. Generalversammlung in Würzburg durfte auch sie nicht fehlen: die Wahl der Aktivenvertreter. Nachfolgend stellen sich die in Amt und Würden gewählten Bundesschwestern und Bundesbrüder dem Verband in Wort und Bild vor. Und zwar zunächst die Vertreter der vier Regionen und anschließend, in alphabetischer Reihenfolge, die vier Aktivenvertreter im Vorstand (AiV).

## Franz Voß

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

mein Name ist Franz Voß und ich bin Mitglied der Unitas Winfridia zu Münster. Ich bin 22 Jahre alt und studiere im 4. Fachsemester Politik und Wirtschaft an der Universität in Münster.



Franz Voß

Zur Unitas zog es mich aufgrund familiärer Vorprägung, denn sowohl mein Großvater als auch mein Onkel sind Unitarier. Als ich also zum Studieren nach Münster kam, dauerte es nicht allzu lange und ich unterschrieb meinen Deckel bei der Unitas Winfridia im Sommersemester 2023. Die Unitas in Münster ist für mich in den darauffolgenden Semestern zu einem wichtigen Teil meines Lebens geworden, dem ich viele Freundschaften und schöne Erlebnisse zu verdanken habe.

In meiner Winfridia habe ich die Chargen des Seniors, des Fuxmajors und des Scriptors ausgeübt und freue mich nun auf die vereinsübergreifende Aufgabe des Aktivenvertreeters der Region Nord-Ost. In unserer Aktivenregion sind die Distanzen zwischen den einzelnen

Standorten der Unitas-Vereine zum Teil sehr weit; deshalb ist es mir ein Anliegen, die Vernetzung innerhalb der Region zu stärken. Ebenfalls möchte ich an die Arbeit meiner Vorgängerin Bsr. Mette Wagner anknüpfen und auch im kommenden Jahr wieder ein Aktiventreffen organisieren und durchführen.

Um das umsetzen zu können, ist es wichtig, als Ansprechpartner präsent zu sein. Aus diesem Grund ist es mir ein Anliegen, jeden Unitas-Verein unserer Region im kommenden Jahr persönlich zu besuchen und bundesbrüderliche und bundesschwesterliche Freundschaften aufzubauen oder zu vertiefen.

Ich freue mich auf das kommende Amtsjahr als Aktivenvertreter Nord-Ost!

*semper in unitate*  
Franz Voß

## Dörthe Wilms

Liebe Bundesbrüder,  
liebe Bundesschwestern,

mein Name ist Dörthe Wilms. Ich bin 25 Jahre alt und studiere seit dem Wintersemester 2021/22 Agrarwissenschaften an der schönen Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Geboren wurde ich in Kleve am schönen Niederrhein. Meinen Weg in die unitarischen Reihen fand ich durch meinen lieben Bruder, welcher mich gern bei sich in Bonn studieren wissen wollte und mir die Gemeinschaft der Bonner Unitas-Vereine sehr ans Herz legte. Dort wurde ich dann

2017, nach der Aufnahme des Theologiestudiums, bei der lieben Unitas Clara Schumann aktiv und gestalte das Aktivenleben seither tatkräftig mit. Meinen nun doch großen Erfahrungsschatz möchte ich gern in mein Jahr als Aktivenvertreterin West mitnehmen und bedanke mich schon mal bei allen für die Wahl bei der 148. Generalversammlung in Würzburg und das mir damit entgegengebrachte Vertrauen.

Ich freue mich nun sehr auf die Arbeit, welche auf mich zukommt, und möchte meinen Fokus dabei gerne auf die Vereine in der Region West legen, denen es aktuell nicht so gut in deren Aktivitäten geht. Ich werde versuchen, bestmögliche Un-



Dörthe Wilms

terstützung zu geben. Bezüglich der Ausrichtung eines Regionaltreffens stehe ich auch schon mit Vereinen im Kontakt und hoffe, dass dies im kommenden Jahr stattfinden können wird, wobei ich noch nichts versprechen kann in diese Richtung. Als Ansprechpartnerin stehe ich Euch aber natürlich jederzeit zur Verfügung und freue mich auf die Zusammenarbeit mit Euch.

*Semper in unitate*  
Dörthe

## Robin Schardt

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

als neuer Aktivenvertreter der Region Süd-West darf ich mich auf diesem Wege noch einmal allen Unitarierinnen und Unitariern vorstellen. Mein Name ist Robin Schardt, ich bin 21 Jahre alt und komme aus dem schönen Westerwald. Ich studiere im 4. Semester Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen an der Justus-Liebig-Universität in Gießen.



**Robin Schardt**

Als ich im Wintersemester 2023/24 in das Dr.-Hermann-Gantenberg-Haus gezogen bin, war für mich schnell klar: Hier fühle ich mich zu Hause. Im Laufe meiner Fuxenzeit habe ich gelernt, was es bedeutet, Unitarier zu sein, und für mich erkannt, wie erstrebenswert ein unitarisches Leben ist. So bin ich seit April dieses Jahres stolzer Bursch bei der Unitas Cheruskia.

In meiner bisherigen Aktivenzeit bin ich in unserer schönen Region Süd-West bereits viel herumgekommen – nicht zuletzt, weil einige Cherusken zu anderen Aktivenvereinen gewechselt sind. Dabei durfte ich nahezu alle Aktivenvereine unserer Region kennenlernen – mit Ausnahme unserer lieben Unitas Rheno-Moenania. Die bereichernden Erfahrungen, die ich als Gast machen durfte, sowie die Gespräche mit engagierten und lieb gewonnenen Bundesschwestern und Bundesbrüdern haben mich dazu inspiriert, das Amt des Aktivenvertreters zu übernehmen.

In meinem neuen Amt möchte ich mein unitarisches Engagement

über den eigenen Verein hinaus in den Unitas-Verband einbringen. Es ist mein Ziel, den Austausch unter unseren Aktivenvereinen zu fördern und unsere freundschaftlichen Verbindungen weiter zu stärken. Besonders möchte ich den unitarischen Nachwuchs ermutigen, die Unitas auch über den eigenen Verein hinaus zu erleben und aktiv mitzugestalten – damit unsere Unitas auch in Zukunft wachse, blühe und gedeihe.

*Semper in unitate*  
Robin Schardt

## Timo Doleschal

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

mein Name ist Timo Doleschal, ich bin 29 Jahre alt und bei der Henricia in Bamberg aktiv. Geboren und aufgewachsen bin ich im schönen Amberg, in der noch viel wunderbarerem Oberpfalz. Das Studium der „Beruflichen Bildung“ (~ Lehramt für berufliche Schulen) mit der Fächerkombination Psychologie/Pädagogik und katholischer Theologie hat mich seinerzeit nach Bamberg gebracht.

Nach ein paar aufregenden Fuxensemestern darf ich seit nunmehr sieben Semestern bei der Henricia als Senior wirken; ich könnte mir nichts Schöneres vorstellen. Die Henricia, mit ihrem liebevollen Haus mitten im Herzen der Weltkulturerbestadt Bamberg gelegen, ist ein Ort, wo die bundesbrüderliche Liebe wohnt, lebenslange Erinnerungen geboren werden, alle Bundesschwestern und Bundesbrüder immer willkommen sind und jederzeit ein Lächeln und ein kühles (Rauch-)Bier warten!

Auf der 148. Generalversammlung in Würzburg wurde ich nun zum Aktivenvertreter Süd gewählt. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle nochmals von ganzem Herzen bedanken. Wer wie ich auf den wunderschönen Biernamen „ministerpräsident“ getauft worden

ist, dem ist dieses Amt natürlich eine ganz besonders große Freude und Ehre. Welch ein Traum durch unser schönes Bayernland zu reisen, die wunderbaren, dort ansässigen Unitas-Vereine zu besuchen und dabei unsere Prinzipien *virtus, scientia* und vor allem die *amicitia* hochleben zu lassen!



**Timo Doleschal**

Wir alle haben das große Privileg, uns Unitarier nennen zu dürfen. Gerade in diesen Zeiten ist es etwas ganz Wertvolles, in der unitarischen Gemeinschaft fest verwurzelt zu sein. Das ist Hochgefühl und ständiger Auftrag zugleich.

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

die Region Süd, die Region Bayern, ist die schönste Region des Unitasverbandes. Und ihre Bundesbrüder haben das Beste verdient: Darum ist es unsere Aufgabe, dass wir gemeinsam die Region Süd wie auch den ganzen Verband weiter in eine prachtvolle Zukunft führen. Dafür möchte und werde ich mich mit aller Kraft einsetzen.

*Herzliche Grüße,  
Unitas Verband Region Süd ad multos annos, semper in unitate*

*Euer Timo v/o  
ministerpräsident, AV-S*

## Benedikt Albers

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

ich freue mich sehr über das mir auf der zurückliegenden 148. Gene-

ralversammlung in Würzburg entgegengebrachte Vertrauen und die Aufgaben, die vor mir als AiV stehen. Dafür möchte ich mich zunächst bedanken.



**Benedikt Albers**

Gerne möchte ich nun einige Worte über mich als Person verlieren, insbesondere für alle, die mich bisher nicht kennengelernt haben: Im Jahr 2002 in Koblenz geboren und im schönen Westerwald aufgewachsen, kam ich zum Wintersemester 2021/22 zum Studium der Rechtswissenschaften nach Bonn. Auf persönliche Empfehlung meines unitarischen Großvaters trat ich folglich auch mit der Unitas – genauer gesagt der Unitas-Salia – in Kontakt. Auch in den herausfordernden Zeiten meines Studienfachwechsels im Jahr 2023 lernte ich die unitarische Gemeinschaft von meinem Einzug und Beitritt im Wintersemester 2021/22 an sehr zu schätzen. Als glücklicher Student der Politik & Gesellschaft im nun 4. Fachsemester interessiere ich mich besonders für die Außen- und Sicherheitspolitik. Mit Freude nutze ich deshalb auch Chancen innerhalb der Unitas wie das Krone-Seminar oder Wissenschaftliche Sitzungen, um mit unterschiedlichen Leuten in den Diskurs zu kommen.

In meiner Freizeit kann man mich auf dem Mountainbike im Siebengebirge oder am Rhein entlanglaufend wie auch in so mancher Bar der Bonner Altstadt antreffen. Als Freund des Schattens hat es mir aber auch schon immer ein Brettspielabend oder eine Wanderung im Wald angetan.

Von Beginn an auf dem Haus lebend, kam ich in meinen nun acht Couleursementern bereits vielfältig

in den Kontakt mit den unitarischen Prinzipien und dem Vereinsleben. Eine besondere Herausforderung wie auch Freude stellt dabei insbesondere mein aktuelles Seniorat im Sommersemester 2025 dar. Als Aktiver im Vorstand würde ich mich gerne wie bereits in Würzburg angekündigt im Schwerpunkt in der AG Lex Cerevisiae einbringen. Dabei gilt für mich die Prämisse, diesen Ausdruck unitarischer Identität nicht als starre Vorschrift, sondern als lebendigen, unsere gemeinsame Vielfalt darstellenden Leitfaden zu betrachten. Gerne setze ich mich dafür ein, sowohl gewachsene Traditionen zu achten als auch Raum für Entwicklungen zu schaffen, die der Unitas heute wie auch in Zukunft gerecht werden. Ausdrücklich betonen möchte ich zum Schluss mein offenes Ohr für jegliche Anregungen, die Ihr gerne jederzeit an mich richten könnt.

*Semper in unitate*

*Euer Benedikt v/o Red Power Danger*

### Lorenz Adiprasito

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,  
liebe Leser der unitas,

zunächst möchte ich jenen danken, die mir auf der sagenhaft schönen Generalversammlung in Würzburg ihr Vertrauen für ein weiteres Jahr als Aktiver im Vorstand geschenkt haben. Es ist keine Selbstverständlichkeit, vor allem bei der großen Auswahl an geeigneten Kandidaten. Ferner möchte ich mich im Zuge dessen denjenigen schriftlich vorstellen, die ich mündlich in meinen zehn Aktivensemestern sowie meiner Kandidaturrede in Würzburg nicht erreicht habe:

Ich studiere die Rechtswissenschaften nun seit zehn Semestern, wobei dies mit dem Freischuss im nächsten April sein Ende nehmen soll. Das Studium habe ich dazu genutzt, auch über den Tellerrand des Pflichtteils zu schauen, da, wie

ein guter Freund von mir zu sagen pflegt, nur dann das ganze Restaurant sich offenbart. Konkret zeigte sich dies in der Teilnahme am Vis Moot, einem Moot Court für Internationales Handelsrecht im Rahmen der Schiedsgerichtsbarkeit, einem einjährigen ERASMUS-Aufenthalt an der Université Lumière Lyon 2 in Lyon, Frankreich, sowie meiner Schwerpunktswahl der Rechtsphilosophie mit meiner Seminararbeit zum Thema „Das erwartete Gutachten des IGH zu den „obligations of States in respect of climate change“, einer umweltvölkerrechtlichen Thematik.



**Lorenz Adiprasito**

Neben meinen studentischen Tätigkeiten habe ich seit letztem Jahr das Laufen für mich entdeckt und werde folgerichtig meinen zweiten Halbmarathon in Karlsruhe am 21. September angehen (Anmeldung ist noch offen!!), auch wenn ich es häufig noch langsam angehen lasse (wie man auf meinem Strava unschwer erkennen kann). Wo dann noch Zeit bleibt, finden Tennis, Schach, internationale Politik (IP) und Duolingo ihren Raum.

Für die Position des AiV hatte ich in meiner Rede schon angedeutet, dass sich die gesteckten Ziele neben dem allgemeinen Einbringungsbedarf vor allem auf die AG Fuxenfibel konzentrieren. Es ist wichtig, dass das erarbeitete Konzept der FF nun auch mit Leben gefüllt wird und kein Schubladengewicht wird. Deshalb möchte ich hiermit gerne einladen, sich bei mir zu melden (lorenz.adiprasito@gmail.com), sofern man Interesse an der Ausformulierung einzelner Kapitel in Bezug auf das große Überkapitel „Brauchtum“

hat. Dies inkludiert Textbeiträge zu Unterkapiteln wie Farben der Unitas, Couleursymbole, unitarische Veranstaltungen, Etikette etc.

*Semper in unitate und bleibt zuversichtlich*  
Euer Lorenz v/o Busch Jr.

### Chiara Klein

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,

nach der letzten GV wurde ich von Euch als Aktive im Vorstand gewählt und möchte mich nun einmal vorstellen. Mein Name ist Chiara Klein, ich bin 19 Jahre alt und studiere Gymnasiallehramt für die Fächer Englisch, Geschichte und katholische Religionslehre. Ursprünglich komme ich aus der Eifel, wohne nun aber schon seit fast zwei Jahren im wunderschönen Bonn am grünen Rheine. Dort wurde ich im Sommersemester 2023 bei meiner lieben Unitas Clara Schumann rezipiert und bekleide momentan die Charge der Secunda. Außerhalb meines Studiums arbeite ich im Jugendpastoralen Zentrum EKKO am Bonner Münster. Zu meinen Aufgaben zählt neben der Betreuung des Jugend-Cafés auch die inhaltliche Arbeit und das Vorbereiten von verschiedensten Veranstaltungen. Zudem bin ich ehrenamtlich als Bonner Münster Ministrantin aktiv und helfe ehrenamtlich bei Großveranstaltungen der KJA Bonn aus.

Seit Anfang des Jahres bin ich auch Mitglied des Arbeitskreises Ministranten im Erzbistum Köln (MEK) und wirke unter anderem an der Vorbereitung der Rom-Wallfahrt des Erzbistums Kölns mit. Wenn ich nicht gerade in der Uni bin oder in der Bibliothek lerne, lese ich gerne oder treffe mich mit Freunden. Außerdem bereise ich gerne neue Länder und Städte. Eines meiner Lieblingsziele ist England. Im Sommer darf ich wieder einmal eine Gruppe von ca. 50 Jugendlichen bei ihrer Sprachreise

nach Rochester, in die Nähe von London, begleiten.

An meinem Studium faszinieren mich besonders die unglaubliche Fächerbreite sowie die Einflüsse auf



**Chiara Klein**

Kultur und Gesellschaft von Sprache und Religion. Mein Theologiestudium hilft mir, meinen Glauben besser zu verstehen und mich aktiv in der Kirche einbringen zu können. Das Studium der Geschichte und der Anglistik ermöglicht mir neue Perspektiven, auch in fremde Kulturen und Dimensionen, zu erlangen und meinen Horizont zu erweitern. Ich hoffe, Ihr konntet einen groben Eindruck von meiner Person bekommen und ich freue mich auf viele zukünftige Gespräche mit Euch.

*Semper in unitate*  
Chiara

### Svenja Thies

Liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder,

mein Name ist Svenja Thies, ich bin 25 Jahre alt und stamme aus dem schönen Dorf Witzhelden im Bergischen Land. Seit dem Sommersemester 2021 bin ich aktives Mitglied der Unitas Clara Schumann in Bonn und seit dem vergangenen Jahr auch auf Verbandsebene im Vorstand engagiert. Die dortige Zusammenarbeit habe ich als äußerst produktiv, lebendig und bereichernd erlebt. Die behandelten Themen empfinde ich als zentral für die gegenwärtige und zukünftige Ausgestaltung unserer Lebens- und Wertegemeinschaft innerhalb der Unitas.

Im vergangenen Jahr habe ich mich in der Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Lex Cerevisiae eingebracht – eine Aufgabe, die ich nun weiterführen und zum Abschluss bringen darf. Mein Studium der Katholischen Theologie habe ich im Jahr 2020 aufgenommen und werde es voraussichtlich im kommenden Jahr mit einer Masterarbeit im Bereich der Religionspädagogik abschließen. Aktuell bin ich als studentische Hilfskraft im Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn tätig. Dort unterstütze ich unter anderem die Fachstudienberatung, betreue den Instagram-Auftritt der Fakultät und helfe bei der Organisation von Veranstaltungen für Studieninteressierte.



**Svenja Thies**

In meiner Freizeit engagiere ich mich im Mentorat für Theologiestudierende sowie im Jugendpastoralen Zentrum in Bonn – Orte, an denen ich nicht nur Gemeinschaft erlebe, sondern auch wertvolle Kontakte knüpfe und Freundschaften pflege. Zu Hause genieße ich es, in Bücher einzutauchen oder Serien und Filme zu schauen. Darüber hinaus liebe ich das Reisen und das Entdecken neuer Kulturen: Nach meinem Abitur war ich 20 Monate als Au-pair in den USA, im letzten Jahr unter anderem in Kolumbien, dieses Jahr bereits in Ägypten – und ich freue mich noch auf anstehende Reisen nach Istanbul und Rom.

Mit Freude blicke ich auf die kommenden Herausforderungen und Begegnungen innerhalb der Unitas!

*Semper in unitate*  
Svenja Thies

VERBUM PETO

# Gestatten, Erning! Theresa Erning!

Auf der 148. Generalversammlung des Verbandes der Wissenschaftlichen Katholischen Studentenvereine Unitas in Würzburg wurde Bsr. Theresa Erning zur neuen Vorsitzenden des Hohedamenbundes gewählt. Hier stellt sie sich den zu Hause Gebliebenen vor.

Liebe Bundesbrüder,  
liebe Bundesschwestern,

auf der 148. Generalversammlung wurde mir die Ehre zuteil, zur Vorsitzenden des Hohedamenbundes gewählt zu werden. Seit meinem Amtsantritt wurde mir bereits des Öfteren die Frage entgegengebracht, was ich mir für die nächsten drei Jahre vornehme. Aufgrund meiner spontanen Wahl werden die noch ausstehenden Vorstandssitzungen viel Klarheit in diesen Bereich bringen. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, einen ersten Einblick in meine Absichten und Sichtweise zu geben.

Für alle, die ich bisher noch nicht kennenlernen durfte, eine Vorstellung meiner Person. Ich heiße Theresa Erning und zog im Wintersemester 2016/17 zum Start meines Pharmazie-Studiums in Marburg bei der Unitas Elisabetha Thuringia aufs Haus, bei der ich nach zwei Monaten rezipiert wurde. Mich begeisterte die Gemeinschaft, die ich erst in Marburg und seit der Generalversammlung in Bonn auch im Verband erfahren durfte. Durch meine Chargen als Scriptorin, Secunda, Prima und Magistra konnte ich wachsen, den Verein mitgestalten und mein Wissen an neue Generationen weitergeben. Meine Freude am Einheitsverband ließ mich auf zahlreiche Verbands-

veranstaltungen fahren und ermöglichte es mir, den Kontakt mit Unitarierinnen und Unitariern in ganz Deutschland aufzubauen. Im Rahmen meines praktischen Jahres

mich letzten Herbst zur Brutstätte der Unitas, an die Universität Bonn, wo ich den Masterstudiengang für Arzneimittelforschung begann, den ich dieses Jahr abschließen



**Bilden den neuen HDB-Vorstand (v. l. n. r.): Die Bsr.Bsr. Bianca Moll-Bosch, Theresa Erning, Franziska Vosseberg, Ronja Braun**

zog ich 2021 nach Bremen und erlangte 2023 meine Approbation als Apothekerin. Im Anschluss zog ich zurück nach Hamm, wo ich anfang, in einer Apotheke zu arbeiten.

Meine wissenschaftliche Neugier und der Wunsch, mein bisheriges Wissen zu vertiefen, brachten

werde. Mit der Nähe zu den Bonner Unitas-Vereinen ist mein unitarisches Leben neu aufgeblüht, und ich freue mich nun, B-Philister bei der Unitas Clara Schuman zu sein.

Als Kern meiner Aufgabe sehe ich es, das unitarische Leben in allen Generationen zu fördern und

das Miteinander in unserem Verband zu stärken. Gerade der Übergang vom Aktiven- ins Philisterleben stellt eine Herausforderung für jeden Verein, jede Unitarierin und jeden Unitarier dar. Abhängig vom jeweiligen Hochschulstandort verbleibt eine unterschiedliche Anzahl an Philistern vor Ort, wodurch sich das unitarische Leben – sei es im Rahmen des Aktivenvereins, des HDV oder des AHV – regional sehr verschieden ausgestaltet. Viele ehemalige Aktive kehren nach dem Studium in ihre Heimat zurück oder ziehen in neue Städte, in denen keine oder nur eine geringe unitarische Präsenz besteht. Daraus kann der Wunsch nach gemeinschaftlichem Austausch und gelebter Verbundenheit vor Ort erwachsen.

Ich selbst habe anderthalb Jahre in Bremen gelebt, ohne Kontakt zu Bundesbrüdern und -schwestern aufzubauen. Ich suchte vor Ort nach Kontakten, doch gerade zu Pandemiezeiten war die Hürde zu groß, um jemanden anzuschreiben und sich zu treffen. Wie sehr hätte es mich gefreut, etwas unitarische Gemeinschaft in Bremen zu erleben. Diesen Luxus genieße ich aktuell in Bonn, wo ich ab dem ersten Tag meiner Bewerbungen die Herzlichkeit und Offenheit der Bonner Unitas-Vereine erfahren durfte. Doch wie schaffen wir es, dieses Gefühl in weniger unitarisch geprägte Städte zu bringen? Der Ansatzpunkt sollte hier sein, das Unsichtbare sichtbar zu machen. Denn in vielen Städten wird mehr unitarisches Miteinander gepflegt, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Mein Wunsch ist es, dieses verborgene unitarische Leben ans Licht zu bringen und so Verbindungen aufzubauen und Inspiration zu schaffen.

Der Aufbau von Netzwerken unter Philistern auf Verbandsebene gehört zu einer meiner Hauptaufgaben. Aktuell sehe ich hier vor allem zwei Möglichkeiten, Verbindungen zu schaffen. Das sind die Generalversammlung und der

HDB-/AHB-Tag. Das jährliche Zusammentreffen mit Bundes-schwestern und -brüdern auf der Generalversammlung legte bisher die Grundlage für das Kennenlernen und Wiedersehen zwischen Unitarierinnen und Unitariern aller Vereine und Generationen. Doch mit der Planung, den freizeitlichen Anteil der Generalversammlungen zu reduzieren und ihren Arbeitscharakter zu stärken, wird diese Veranstaltung das Band zwischen den Vereinen weniger stärken können als bislang. Die Suche nach möglichen Alternativen, um die Verbundenheit innerhalb des Verbands zu festigen, wird für mich eine zentrale Aufgabe in den nächsten Jahren darstellen. Dabei geht es insbesondere um die Frage, welche neuen Wege wir – auch im digitalen Raum – gehen können bzw. welche alternativen Formate und Veranstaltungen gewünscht werden.

Ein wichtiger Pfeiler bei meiner Arbeit wird die Kommunikation mit allen Bundesschwestern, Bundesbrüdern und Unitas-Vereinen darstellen. Ich werde Euch als Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen und freue mich über jede Anregung oder Idee, die an mich herangetragen wird. Wenn Probleme entstehen oder Fragen aufkommen, bei denen ich Euch unterstützen kann, kontaktiert mich oder eine meiner Stellvertreterinnen gerne.

Allein könnte ich die Arbeit als HDB-Vorsitz nicht bewältigen und ich freue mich, ein engagiertes Team an meiner Seite zu wissen. Besonders danken möchte ich meiner Bsr. Franziska Vosseberg für ihre hervorragende Arbeit als HDB-Vorsitzende in den vergangenen Jahren. Mit viel Umsicht, Kontinuität und Herzblut hat sie den Hohedamenbund maßgeblich geprägt. Umso mehr freut es mich, ihr zur Wahl als HDB-Stellvertreterin gratulieren zu dürfen – und sie weiterhin im Vorstand an meiner Seite zu haben.

Neben Franziska ergänzen Bianca Moll-Bosch und Ronja Braun

das HDB-Team. Ronja wurde in diesem Jahr neu in den HDB-Vorsitz gewählt, und ich freue mich sehr, sie als weitere Stellvertreterin im Team begrüßen zu dürfen. Sie hat im Wintersemester 2017/18 ihr Studium der Sozialen Arbeit in Köln begonnen und ist im selben Semester noch bei der Unitas Theophanu aktiv geworden. In ihrer Aktivenzeit hat ihr die Charge der Magistra besonders viel Freude bereitet, weil es die Möglichkeit bot, die Unitas und ihre Werte an Füxe und Interessierte heranzutragen und sich kritisch mit dem Verband zu beschäftigen. 2021 schloss Ronja Braun ihren Bachelor ab und fing an, in einem Kontaktladen und Drogenkonsumraum für drogenabhängige Wohnungslose zu arbeiten. Weil sie ihr Wissen im Suchtbereich vertiefen wollte, fing sie im Wintersemester 2022/23 berufsbegleitend den Master Suchthilfe/-therapie an und ist seit 2024 fertige Suchttherapeutin. Mit dieser zusätzlichen Qualifikation arbeitet sie in einer psychosomatischen Klinik für abhängige Menschen. Ronja freut sich darauf, den Verband in den nächsten Jahren aktiver mitzugestalten und die großartige Arbeit des HDB fortzuführen. Besonders wichtig sind ihr hierbei die transparente Kommunikation und der Einbezug von allen Damenvereinen bei der Bearbeitung von relevanten Themen, so wie es bisher zum Beispiel im Rahmen der AG Lex geschehen ist.

Abschließend möchte ich unserer Bsr. Barbara Czernek danken, die sich in den letzten Jahren unermüdlich in unserem Verband eingebracht hat und sich verdient aus dem Amt der HDB-Stellvertreterin zurückzieht. Danke für Dein Engagement und das Herzblut, mit dem Du unseren Verband bereicherst.

Mit Freude blicke ich auf die nächsten drei Jahre und die vielen Momente des Kennenlernens und Wiedersehens.

*Semper in unitate*  
Theresa Erning, HDB-x

# Auf zum heiligen Berg der Franken

Einladung zur 40. Kreuzbergwallfahrt vom 3. bis 5. Oktober 2025

„Abenteuer Menschlichkeit – mit dem Evangelisten Lukas unterwegs“

Ort: Kloster Kreuzberg, Kreuzberg 2, 97653 Bischofsheim/Rhön

Anmeldeschluss: 15. August 2025

Liebe Bundesschwestern,  
liebe Bundesbrüder,  
liebe Gäste!

Zum 40. Mal findet in diesem Jahr die Kreuzbergwallfahrt vom 3. bis 5. Oktober statt, zu der wir Euch alle herzlich einladen. Das Thema in diesem Jahr lautet „Abenteuer Menschlichkeit – mit dem Evangelisten Lukas unterwegs“. Ist es nicht gerade die Menschlichkeit, nach der wir alle suchen und die uns oftmals verloren scheint? Das Themengebiet verspricht spannungsreich und intensiv zu werden, welches Bbr. Dr. Christian Rentsch OSA vorbereitet hat.

Gestartet wird das Wochenende am Freitagabend mit einem Abendessen im Kloster Kreuzberg, die eigentliche Wallfahrt findet am Samstag statt. Es ist eine Art meditative Wanderung durch die herbstliche Rhön, die bisher noch jeden begeistert hat. Beendet wird das Wallfahrtswochenende mit einem Gottesdienst am Sonntag.

Zimmer im Gasthaus Elisäus im Kloster Kreuzberg sind bereits reserviert. Übernachtungskosten: 41,00 EUR pro Person und Nacht. Doppelzimmer, die zur Einzelnutzung belegt werden, erhalten einen EZ-Zuschlag von 10,00 EUR pro Nacht inkl. Frühstück. Selbstverständlich sind Gäste und Familienmitglieder herzlich willkommen.

Für Aktive ist die Teilnahme kostenfrei, deren Übernachtungskosten werden von der Stiftung Unitas 150 PLUS übernommen. Anmeldungen sind per E-Mail an die Verbandsgeschäftsstelle ([vgs@unitas.org](mailto:vgs@unitas.org)) möglich. Folgende Informationen werden benötigt: Name, Anschrift, Verein, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Philister oder Aktiver.

Anmeldeschluss: 15. August. Für organisatorische Rückfragen steht Bsr. Barbara Czernek ([kreuzbergwallfahrt@unitas.org](mailto:kreuzbergwallfahrt@unitas.org)) gern zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Euch!  
Semper in unitate!

Bsr. Barbara Czernek

Bbr. P. Dr. Christian Rentsch OSA

Gefördert durch:



## Vorläufiges Programm

### Freitag, 3. Oktober

bis 18:00 Uhr	Anreise: Anmeldung an der Klosterpforte
18:00 Uhr	Abendessen
20:00 Uhr	Andacht in der Klosterkirche
anschl.	Ausklang
22:00 Uhr	Nachtruhe

### Samstag, 4. Oktober

7:30 Uhr	Frühstück im Kloster
8:15 Uhr	Transfer zur Pfarrkirche Burkardroth
9:00 Uhr	Start der Wallfahrt in der Pfarrkirche Burkardroth
11:00 Uhr (ca.)	Kleine Vesper am Wegesrand (Selbstverpflegung)
13:30 Uhr	Mittagsrast im Wallfahrts- und Gemeindezentrum Waldberg
16:00 Uhr	Aufstieg zum Kloster
16:30 bis 17:15 Uhr	Ankunft im Kloster
17:30 Uhr	Kreuzweg zum Gipfel und Andacht (nach Wetterlage)
19:00 Uhr	Abendessen
anschl.	Ausklang
22:00 Uhr	Nachtruhe

### Sonntag, 5. Oktober

7:30 Uhr	Laudes
anschl.	Frühstück im Kloster
9:00 Uhr	Gottesdienst
10:00 Uhr	Verabschiedung und Ende

### Wichtige Handynummern:

Barbara Czernek:	0179 6612918
Christian Rensch:	0176 63772486

### Wichtige Informationen:

1. Kleidung: Bitte der Witterung entsprechende Kleidung und Schuhwerk anziehen. Außer zur Mittagsrast werden wir bis zur Rückkehr ins Kloster draußen unterwegs sein.
  2. Verpflegung:
    1. Die Abendessen gibt es im Selbstbedienungsrestaurant im Kloster Kreuzberg.
    2. Es gibt eine Pause am Wegrand. Bitte an eine kleine Vesper für diese Rast denken.
    3. Mittagsrast: Sie findet im Gemeindezentrum Waldberg statt. Dort werden wir mit einem Imbiss und Getränken bewirtet. Die Bezahlung erfolgt auf Spendenbasis. Bitte an genügend Getränke für den ganzen Tag denken. Auch wenn es kühl ist, benötigt der Körper durch die Bewegung einiges an Flüssigkeit.
  3. Aufstieg zum Kloster: Die letzte Etappe der Wallfahrt ist anspruchsvoll und für ungeübte Wanderer anstrengend. Bitte entsprechendes Wander-Schuhwerk und – falls vorhanden – Wanderstöcke mitnehmen.
  4. Ein Fahrzeug wird die Wallfahrer auf der gesamten Strecke begleiten.
  5. Zimmer: Es wurden im Gasthof Elisäus rund 21 Zimmer (Doppel- und Einzelzimmer) vorab reserviert (mit Etagedusche/WC). Kosten: 41,00 € pro Person und Nacht. Doppelzimmer, die zur Einzelnutzung belegt werden, erhalten einen EZ-Zuschlag von 10,00 € pro Nacht inkl. Frühstück. Anmeldung bitte per E-Mail ausschließlich über die Verbandsgeschäftsstelle vgs@unitas.org. Anmeldeschluss: 15. August 2025 Die Bezahlung der Zimmer erfolgt direkt bei der Abreise im Kloster Kreuzberg.
  6. Die Kosten für die Unterbringung der Aktiven sowie für den Bustransfer übernimmt die Stiftung Unitas 150 PLUS.
  7. Stornokosten: Bis Anfang September kann ein Zimmer kostenfrei storniert werden, bis 7 Tage vor Anreise betragen die Stornokosten 60 Prozent, ab dem 6. Tag bis zur Nichtanreise betragen die Kosten (No show) 90 Prozent. Diese Kosten hat derjenige zu tragen, der kurzfristig absagt, falls das Zimmer nicht anderweitig vermietet werden kann.
- Weitere Informationen gibt es auf der Veranstaltungsseite der Unitas-Homepage

## Risiko- und Potenzialanalyse:

Grenzverletzungen, Machtmissbrauch  
und (sexualisierte) Gewalt



Unser Ziel: Offenlegung bestehender

- Gefährdungsfaktoren und -strukturen
- Schutzfaktoren



## Deine Chancen? Exzellente.

- Studiere an einer der renommiertesten Universitäten Deutschlands, von A wie Architektur über Elektrotechnik und Maschinenbau bis Z wie Zahnmedizin
- Werde bei der Unitas Reichenstein aktiv - und damit Teil eines hochkarätigen Netzwerks in Forschung und Industrie
- Erwirb wichtige Skills für Deine berufliche Zukunft: Führungskompetenz, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit

W.K.St.V. Unitas Reichenstein  
Försterstraße 10 - 52072 Aachen • [reichenstein.unitas.org](http://reichenstein.unitas.org)



# Teilnahme erbeten!

Liebe Bundesschwestern und Bundesbrüder,

zur Weiterentwicklung unseres Veranstaltungsangebotes, aber auch um zu eruieren, in welcher Form sich Bundesschwestern und Bundesbrüder untereinander vernetzen, wurde eine digitale Umfrage entwickelt. Ergebnisse zur Vernetzung und vor allem dazu, über welche Medien Informationen miteinander getauscht werden, können uns helfen, den Informationsfluss innerhalb des Verbandes zu verbessern. Die Umfrage soll langfristig auch die Arbeit von AGs, wie beispielsweise AG Veranstaltungen, in ihrer Arbeit unterstützen.

Die Umfrage beinhaltet unterschiedliche „Kapitel“. Der Aufbau ist wie folgt gestaltet:

1. Demografische Daten (Alter, Geschlecht, Region + optionale Fragen zum Verein)
2. Fragen zum Veranstaltungsangebot (Fragen zur Frequenz des Besuchs von Veranstaltungen, Fragen dazu, warum Veranstaltungen besucht/nicht besucht werden, Raum für Verbesserungsvorschläge)
3. Fragen zur Vernetzung (Medien, über die sich ausgetauscht wird, Gründe für Austausch, Gefühl des Grades an Vernetzung, Verbesserungsvorschläge für den Informationsfluss innerhalb des Verbandes)

Die Teilnahme an der Umfrage dauert ca. 5-10 min. und ist anonym.

Wir freuen uns sehr über Eure Rückmeldung. Die Umfrage wird noch bis Mitte September 2025 geöffnet sein.

Eine Teilnahme ist unter: <https://franziskavo.limesurvey.net/635696?lang=de-easy> möglich oder über folgenden QR-Code:



Bei Rückfragen meldet Euch gerne beim HDB-Team.

*Semper in unitate, Franziska Vosseberg, stellv. HDB-x*

# Update: Soziales Projekt

Vom 3. bis zum 21. Januar 2025 war eine unitarische Delegation von drei Bundesbrüdern samt drei engen Vertrauten in Tansania, um den Fortschritt des Sozialen Projekts zu begutachten.

Von Bbr. Martin Knittel VGF-xx, Bbr. Torsten Waibel und Bbr. Maximilian Zoll

**S**oziales Engagement ist seit den Anfängen ein prägendes Merkmal des Unitas-Verbandes. Schon früh traten Mitglieder mit sozialpolitischen Initiativen hervor und prägten mit

retische Reflexion. Es vereint die fundierte Verankerung in der katholischen Soziallehre mit konkretem Handeln in Projekten sowie der aktiven Mitgestaltung gesellschaftspolitischer Diskurse. Unser

Care Foundation (KCCF) im ostafrikanischen Tansania, über welche in vorausgegangenen Ausgaben der unitas schon öfters berichtet worden ist. Ziel ist die nachhaltige Verbesserung der Gesundheits- und Bildungssituation in der Kilimanjaro-Region – insbesondere durch den Aufbau und Betrieb des Kinderkrankenhauses St. Monica in Kirua sowie die Baraka Pre- and Primary English Medium School in Karansi. Das Projekt steht wie kein



Das Kinderkrankenhaus St. Monica in Kirua

Persönlichkeiten wie die Bbr. Franz Hitze, Heinrich Pesch, Georg Werthmann und Paul Jostock das soziale Profil des Verbandes. Dieses Erbe verpflichtet – bis heute.

In der Unitas bedeutet soziales Engagement mehr als nur theo-

Anspruch: Aus Mitmachern sollen Macher werden, aus Zuschauern engagierte Akteure.

Ein aktuelles Beispiel für dieses Engagement ist das Soziale Projekt des Unitas-Verbandes zur Unterstützung der Kirua Children



Mit Verbandslogo unterwegs: der neue Krankenwagen

anderes exemplarisch für unseren Wahlspruch auf Verbandsebene „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas“ und somit gelebte Nächstenliebe, Hilfe zur Selbsthilfe und ein waches soziales Gewissen – ebenso wie in der lokalen Arbeit an den Hochschulorten. Vom 3. bis zum 21. Januar 2025 war eine unitarische Delegation von drei Bundesbrüdern samt drei engen Vertrauten in Tansania, um den Fortschritt des Sozialen Projekts mit eigenen Augen sowie live und in Farbe zu sehen.

**Bericht vom Besuch am 6. Januar 2025 in Karansi: Die Künstlerische Anbringung des Verbandslogos an der Schule sowie Beschriftung der Klassenzimmer nach den drei unitarischen Prinzipien**

Von Bbr. Torsten Waibel

Am Morgen des 6. Januars 2025 ging es zur Baraka-School nach Karansi zum Arbeitseinsatz. Nicht ohne jedoch vorher einen wolken-

eine für jedes der drei Klassenzimmer.

Zur Begrüßung gab es eine stärkende Bananensuppe, die es anscheinend überall und zu jeder Zeit im Land zu geben scheint. Frisch gestärkt ging es danach unter Anleitung von Martin Knittels Schwester Sabine ans Werk. Für die einzelnen Klassenzimmer wurden die Prinzipien ausgesucht und in den Sprachen Latein, Englisch und Deutsch neben den Eingangstüren

Bei der Auswahl der Farben für die Beschriftung kam es besonders beim Blau zu Diskussionen, da man für uns ein „Baby-Blau“ organisiert hatte. Da dies nicht ganz den Vorstellungen zweier anwesender Unitarier entsprach, wurde es in „Dutch-Blue“ umgetauscht und passte danach ganz gut zum Blau des einen Klassenzimmers. So machten wir uns an die Arbeit, jede einzelne Beschriftung mit der passenden Farbe zum Hintergrund anzumalen.

Zum Trocknen der Farben gab es eine Einladung zum Mittagessen. Danach wurden die restlichen Malerarbeiten getätigt, sodass wir gegen 16.00 Uhr fertig wurden. Zum Abschluss konnte man das vollendete Werk in seiner ganzen Pracht bestaunen. Unter den Klängen des Bundeslieds wurde es feierlich eingeweiht.

Da die tansanische Regierung die Weihnachtsferien um eine Woche verlängert hatte, konnten wir das Schulgebäude leider nicht in Aktion sehen und fuhren daher am 20. Januar 2025 noch einmal nach Karansi. Zwei Begleiterinnen wurden beim ersten Besuch von den dortigen Lehrerinnen zum Malen und Zeichnen mit den Kindern angeheuert, sodass der Besuch für jeden von uns mit einer Aufgabe endete.



**In den Farben des Verbandes: das Gebäude der Baraka-School**

losen Blick auf den Kilimandscharo zu ergattern.

Nach einem viel zu frühem Frühstück ging es um 8:00 Uhr mit dem Auto von Kirua Vunjo nach Karansi. Die Fahrt dauerte rund zwei Stunden und unterwegs konnte der eine oder andere weitere wolkenlose Blick auf Kilimandscharo und den Mount Mawensi ergattert werden.

Am Zielort angekommen, wurden wir schon von Daniel Macha, dem Bruder von Pfarrer Dr. Amadeus Macha, und seiner Entourage empfangen. Daniel hat früher auf dem Gelände der Schule Gemüse angebaut und es nach seiner Pensionierung kostenlos für die Schule zur Verfügung gestellt. Das Erste, was wir zu sehen bekamen, war das neue Schulgebäude in den strahlenden Farben Blau-Weiß-Gold,

an die Wand geklebt und ausgemalt. Die Mitte des großen Gebäudes ziert das Verbandslogo.



**Chance zum Kennenlernen: auf dem Pausenhof herrscht reges Leben**

### Bericht vom Besuch am 20. Januar 2025 in Karansi: Ein künstlerischer Tag mit Mal- und Zeichenunterricht für die Kinder der Baraka School

Von Bbr. Maximilian Zoll

Am Montag, dem 20. Januar 2025, stand ein besonderer Programmpunkt auf dem Plan unseres Aufenthalts in Tansania: der Malunterricht an der Baraka School in Karansi. Bereits früh am Morgen machten wir uns auf den zwei-

Laufe des Schuljahres besetzt werden sollen.

Für den Malunterricht wurden gezielt die beiden älteren Klassen – Standard I und II – ausgewählt. Unsere beiden Begleiterinnen Barbara und Barbara hatten sich vorgenommen, den Kindern eine kreative Auszeit vom regulären Schulalltag zu ermöglichen. Mit viel Engagement führten sie die Kinder in das Zeichnen von Tieren und das Malen mit Wasserfarben ein. Es war für viele der Kinder das erste Mal, dass sie mit solch farbenfrohen Mate-

zimmer erstmals in vollem Betrieb erleben – gefüllt mit Leben, Stimmen und Bewegung. Der Schulalltag hatte begonnen, und mit ihm erfüllte sich das, was zuvor nur theoretisch geplant war. Der Mal- und Zeichenunterricht war somit weit mehr als ein pädagogisches Experiment: Er war ein Ausdruck der Verbundenheit, ein Zeichen kulturellen Austauschs – und nicht zuletzt ein kleines, aber leuchtendes Mosaiksteinchen im großen Bild der Unterstützung für die Baraka School.



Es regnet Spefüxe: Kunstunterricht in einem der drei Klassenräume

stündigen Weg von Kirua Vunjo zur Schule, mit einem klaren Himmel über uns und dem majestätischen Kilimandscharo in Sichtweite – ein malerischer Auftakt für einen kreativen Tag.

Die Baraka School ist inzwischen gut besucht: Drei Baby Classes für die 3- bis 4-Jährigen, eine Middle Class für die 5-Jährigen, eine Pre Class für die 6-Jährigen sowie zwei Klassen im Primary-Bereich (Standard I und II) für die 7- und 8-Jährigen beherbergen derzeit insgesamt 118 Kinder. In Standard I und II sind noch Plätze frei, die im

rialien arbeiteten – entsprechend groß war die Begeisterung und die Neugier. Besonders beeindruckend war die Konzentration, mit der sich die Kinder auf ihre Aufgaben einließen, und die Freude, mit der sie ihre Bilder nach dem Trocknen am Ende des Tages wieder mitnahmen.

Dieser Tag war zugleich der zweite Besuch an der Baraka School innerhalb unserer Reise. Als wir noch am 6. Januar die Schule zum ersten Mal besucht hatten, waren noch Ferien. Diesmal jedoch konnten wir die farblich in Blau, Weiß und Gold gehaltenen drei Klassen-

Der künstlerische Tag endete mit einem letzten Blick auf den schneebedeckten Kilimandscharo, dessen weiße Spitze in der Abendsonne leuchtete. Es war nicht nur ein Tag voller Farben und Freude, sondern auch ein Moment der Dankbarkeit – für die gemeinsame Zeit, die Begegnungen und die sichtbaren Früchte gemeinsamer Anstrengungen, bevor es am nächsten Tag wieder zurück mit dem Flugzeug Richtung Deutschland ging.

Doch kaum kamen wir in Deutschland wieder an und hatten alle unsere Eindrücke noch nicht

final verarbeitet, erreichte uns kurz darauf eine glückliche Nachricht, die wir mit großer Freude vernahmen: Ein neuer Schulbus wurde durch Spenden des Unitas-Verbands ermöglicht und ersetzt nun den zuvor angemieteten, kostenintensiveren Bus. Er bringt die Kinder aus einem Umkreis von bis zu 20 Kilometern morgens zur Schule und nachmittags sicher wieder nach Hause – eine große Erleichterung für viele Familien.

### Ein Schulbus sorgt für Freude. Bericht vom neuen Schulbus der Baraka School

Von Bbr. Martin Knittel

Die Baraka School in Karansi/Tansania bietet ein Bildungsangebot für Kinder in der Region Westkili-mandsharo. Dabei haben manche Kinder einen täglichen Schulweg

brüder – ein nagelneuer Schulbus eintraf. Welch eine Erleichterung, Kinder aus nah und fern kommen jetzt sicher zur Schule oder in den Kindergarten.

Und die Spendenbereitschaft der unitarischen Gemeinschaft war so groß, dass nicht nur der Bus bezahlt werden konnte. Für die Baraka School in Karansi sowie die MEMA School und das Krankenhaus St. Monica in Kirua konnten jeweils fünf Laptops und ein Beamer angeschafft werden, damit der Schulunterricht und die Mitarbeiterschulungen künftig auch mit elektronischen Mitteln durchgeführt werden können.

Zurzeit werden über 120 Kinder jeden Tag an der Baraka School unterrichtet. Für das Schuljahr 2026 steht noch ein weiterer Raum für die dann dritte Klasse zur Verfügung. Aber für die Jahre danach muss ein weiteres Schulgebäude gebaut werden, wenn dann vier,

Regenzeit im Oktober 2026 abgeschlossen sein soll. Dafür sind wir



Nach der Arbeit: Bbr. Torsten Waibel

weiter auf Eure kräftige Unterstützung angewiesen. Wir können den Kindern in Tansania helfen mit ei-



Dank der Spendenbereitschaft der Bundesbrüder und Bundeschwestern: der nagelneue Schulbus

von bis zu 20 Kilometern zurückzulegen. Monatelang musste sich die Schule mit Privatfahrzeugen behelfen, bis im März endlich – mit der finanziellen Unterstützung der Bundeschwestern und Bundes-

fünf und sechs Klassen die Schule bevölkern werden. Das ist ein immenser finanzieller Kraftakt, der der Baraka School da in den kommenden Monaten bevorsteht, da der Bau möglichst vor Beginn der

ner Spende auf das Konto des Sozialen Projektes

**PAX Bank eG Köln**

IBAN DE15 3706 0193 0028 7960 48

BIC GENODED1PAX

# Einladung

zum Aktiventag 2025

Erfurt, 7. bis 9. November



Liebe Bundesschwestern, liebe Bundesbrüder,

die Unitas Ostfalia zu Erfurt lädt Euch herzlich zum diesjährigen Aktiventag nach Erfurt ein. Der Aktiventag steht unter folgendem Thema:

## **„Vom Sozialistischen Menschen zum homo digitalis – Akademisches Leben zwischen politischen Zwängen und technologischer Herausforderung“**

Unter diesem Leitthema werden wir 35 Jahre nach der Wiedervereinigung die Entwicklungen des akademischen Lebens in Ost und West reflektieren und aktuelle wie zukünftige Herausforderungen in Forschung, Lehre und Hochschulpolitik diskutieren.

Der Wissenschaftliche Beirat des Verbandes hat ein vielseitiges Programm mit Vorträgen und Workshops konzipiert. Die Themen reichen von der Situation katholischer Studierender in der DDR über Antisemitismus an Hochschulen, Wissenschaftsskepsis in der Klimadebatte, Fragen zur Wissenschaftsfreiheit und studentischer Mitbestimmung bis hin zum Einsatz generativer KI an Universitäten.

Neben zehn verschiedenen Workshops wird im Rahmen des Aktiventages zudem eine Präventionsschulung durch den Bereich Kinder und Jugend des Bistums Erfurt sowie den Bund der Deutschen Katholischen Jugend Thüringen e.V. angeboten.

Weitere Informationen zu den Workshops und der Anmeldung für den Aktiventag werden über die bekannten Medien des Verbandes folgen.

Die Aktivitas der Unitas Ostfalia freut sich auf Eure Teilnahme und ein intensives, erkenntnisreiches Wochenende in Erfurt!

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



## Vorläufiges Programm

### Freitag, 7. November

---

Anreise und Anmeldung in der Jugendherberge, Hochheimer Str. 12, 99094 Erfurt

- 18:00 Uhr Heilige Messe zur Eröffnung
- 19:00 Uhr Zeitzeugengespräch „Glauben und Studieren in DDR und Wendezeit“
- 20:00 Uhr Begrüßungsabend im Wirtshaus Christoffel

### Samstag, 8. November

---

- ab 07:00 Uhr Frühstück in der Jugendherberge
- 08:30 Uhr Morgenandacht
- 10:00 Uhr Workshop-Phase I
- 12:00 Uhr Mittagspause zur freien Verfügung
- 13:00 Uhr Workshop-Phase II
- 18:00 Uhr Abendessen | Chargenessen in der Jugendherberge
- 20:00 Uhr Festkommers im Großen Saal des Johannes-Lang-Hauses der evangelischen Stadtmission Erfurt (Allerheiligenstraße 9 | 99086 Erfurt)

### Sonntag, 9. November

---

- ab 07:00 Uhr Frühstück in der Jugendherberge
- 09:00 Uhr Abschlussdiskussion | Vorstellung der Workshop-Ergebnisse
- 11:00 Uhr Heilige Messe



FOTODU - STOCKADORE.COM

# Völkerrecht wahren – Menschlichkeit schützen

ZdK beendet Frühjahrs-Vollversammlung mit Resolution zur Lage im Nahen Osten.

**PADERBORN.** Die Frühjahrs-Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), die am 23. und 24. Mai in Paderborn stattfand, ist mit einem Beschluss zur Lage im Nahen Osten zu Ende gegangen. In der Resolution, die mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde, fordert sie die Bundesregierung auf, sich für die sofortige Aufhebung der Blockade von humanitären Hilfsleistungen

tisemitismus nach dem 7. Oktober 2023.

Bei dem damaligen Überfall der Hamas auf Israel waren mehr als 1.200 Menschen ermordet und mehr als 200 Menschen verschleppt worden. Einige von ihnen werden noch immer festgehalten. Inzwischen – so heißt es in der Resolution – hätten allerdings „die völkerrechtswidrigen Maßnahmen der israelischen Regierung die Lage

soll das ZdK in seiner dynamischen gesellschaftlichen Rolle stärken. Es wird bei der digitalen Fortsetzung der Vollversammlung am 11. Juli 2025 weiter beraten und soll bei der Vollversammlung im November 2025 verabschiedet werden.

Zudem wählte die Versammlung 45 Einzelpersonlichkeiten für die kommenden vier Jahre. Davon sind 21 Personen zum ersten Mal als Einzelpersonlichkeit im ZdK. Die Einzelpersonlichkeiten bilden eine der drei Säulen des ZdK, neben den Delegierten der Diözesanräte und der Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen Deutschlands.

Gewählt wurden: Dr. Thomas Arnold, Prof. Birgit Aschmann, Johanna Beck, Prof. Sabine Bieberstein, Nora Bossong, Prof. Alexander Filipovic, Thomas Fischer, Sr. Dr. Katharina Ganz OSF, Prof. Monika Grütters, Daniel Günther, Prof. Manuel Hartung, Joachim Herrmann, Franziska Hoppermann, Franzi von Kempis, Mara Klein, Dr. Thadäus König, Viola Kohlberger, Prof. Clemens Ladenburger, Dr. Harald Langenfeld, Dr. Hans-Peter Liese, Prof. Andreas Lob-Hüdepohl, Max Lucks, Gudrun Lux, Marie von Manteuffel, Prof. Carlo Masala, Prof. Anja Middelbeck-Varwick, Kathrin Moosdorf, Katharina Norpoth, Prof. Claudia Nothelle, Nicole Podlinski, Dr. Andreas Püttmann, Sr. Dr. Philippa Rath, Dr. Ansgar Rieks, Prof. Beate Rudolf, Prof. Dorothea Sattler, Prof. Thomas Söding, Franziska Schubert, Dr. Irme Stetter-Karp, Alexander Schweitzer, Dr. Olaf Tyllack, Lena Wallraff, Manfred Weber, Michael Wedell, Elisabeth Winkelmeier-Becker, Yvonne Willicks.



**Furchtbarer Konflikt: Thema auf der Frühjahrsvollversammlung des ZdKs**

in Gaza einzusetzen. Es brauche die „prinzipientreue humanitäre Hilfe durch anerkannte Akteure und die uneingeschränkte Einhaltung des Völkerrechts durch alle Beteiligten“, heißt es in der Resolution.

Die Bundesregierung müsse alle Anstrengungen unternehmen, damit die „Freilassung aller Geiseln“ und „ein dauerhafter Waffenstillstand“ endlich Wirklichkeit werde. Zudem müsse sie ihren Fokus auf „den Schutz jüdischen Lebens in Israel, weltweit, aber natürlich vor allem auch in Deutschland“ richten – als Folge des anwachsenden An-

im Gazastreifen und auch im Westjordanland drastisch verschärft. Für diese Entwicklung trägt auch die Terrororganisation Hamas eine große Verantwortung.“ Das Völkerrecht verpflichte die Konfliktparteien zur Einhaltung prinzipientreuer humanitärer Standards. Daran erinnert die Vollversammlung des ZdK „in einer Haltung der doppelten Solidarität gegenüber Israel und Palästina“.

Zuvor hatte die Vollversammlung in Paderborn erste Richtungsentscheidungen für ein künftiges Statut des ZdK getroffen. Das Statut

# „Hab Mut, steh auf“

Vom 13. bis 17. Mai 2026 findet der 104. Deutsche Katholikentag an rund 40 verschiedenen Orten in Würzburg statt.

**WÜRZBURG.** Das Großereignis beginnt mit einer Eröffnungsveranstaltung am Unteren Markt, gefolgt vom Abend der Begegnung in der Würzburger Innenstadt. Am Donnerstag wird der Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt am Residenzplatz gefeiert, auf dem auch Konzerte und der Schlussgottesdienst am Sonntag geplant sind.

Das Kernprogramm des Katholikentags verteilt sich auf das Gebiet zwischen dem Hauptbahnhof im Norden, dem Sanderring im Süden, der Wörthstraße im Westen und dem Rennweger Ring im Osten.

Die Großen Podien und Biblische Impulse finden unter anderem im Congress Centrum, der Hochschule für Musik, der evangelischen Sankt-Johannis-Kirche und der Neubaukirche statt. Die Kirchenmeile ist am Mainufer zwischen Viehmarkt und Alter Mainbrücke vorgesehen. In der Innenstadt wird es weitere Zelte und unplugged Spielorte geben.

Die verschiedenen Themenbereiche sind unter anderem in der

Don-Bosco-Berufsschule, im Congress Centrum, beim Diözesan-Caritasverband des Bistums, im Hotel Maritim, im Burkardushaus,



Motto des Katholikentags 2026 in Würzburg

im Rathaus, in der Hochschule für Musik, in der St.-Ursula-Schule, im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, im Kolpinghaus, bei der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG), im Mutterhausareal der Erlösereschwestern, im

Juliussspital, im Mainfranken Theater, in der Theaterhalle am Dom und im Augustinerkloster geplant. Die Gottesdienste werden in den innenstädtischen Kirchen gefeiert. Darüber hinaus wird es noch weitere Orte für Veranstaltungen geben. Mit der Stadt Würzburg und den Schulleitungen finden aktuell noch Gespräche zur Nutzung der Schulen in Würzburg statt.

Katholikentage werden vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken, das die katholische Zivilgesellschaft in Deutschland vertritt, veranstaltet. Der nächste findet von 13. bis 17. Mai 2026 unter dem Leitwort „Hab Mut, steh auf!“ in Würzburg statt. Neben vielfältigen Gottesdiensten und einem ausgiebigen Kulturprogramm geht

es in den fünf Tagen um aktuelle Fragen aus Politik, Kirche und Gesellschaft. Katholikentage finden in der Regel alle zwei Jahre an wechselnden Orten statt, zuletzt in Erfurt (2024), Stuttgart (2022) und Münster (2018).

## Unitarischer Terminkalender 2025

5. bis 7. September	AHB-/HDB-Tagung	Tübingen
23. September	Redaktionsschluss unitas 4/2025	
3. bis 5. Oktober	Kreuzbergwallfahrt 2025	Rhön
7. bis 9. November	Aktivtag	Erfurt
23. Dezember	Redaktionsschluss unitas 1/2026	

Alle Termine findet Ihr auch online unter [events.unitas.org](https://events.unitas.org)

# „Gottes Fügung, die uns einte ...“

125 Jahre Unitas in Heidelberg: Mehr als 240 Bundesbrüder, Bundesschwestern, Freunde und Kommilitonen feierten über vier Tage hinweg ein Fest, das an Höhepunkten überreich war.

Von Bbr. Jonas Over

**A**m ältesten Hochschulstandort Deutschlands stieg vom 10. bis zum 13. Juli ein Fest, das seinesgleichen sucht. Anlass war ein ganz besonderes Jubiläum: 125 Jahre unitarisches Leben in Heidelberg. Mehr als 240

sogar ein zweiter Verein gründen konnte. Die darauffolgenden Jahrzehnte waren von regem unitarischem Treiben, aber auch strukturellen Herausforderungen geprägt. 2005 wurden die beiden Vereine wieder zu einem einzigen zusam-

gezapftes Bier, 200 Liter Aperol Spritz, 400 Würstchen und vieles andere mehr konnten in diesen vier Tagen den Weg über die Theke in die Bäume der Feiernden finden. Von früh bis spät wurde gemeinsam gelacht, diskutiert, gesungen und gefeiert. Gäste aus ganz Deutschland reisten an und machten Heidelberg für ganze vier Tage zu einem Zentrum unitarischen Lebens.

## Hoher und zahlreicher Besuch

Nach dem Begrüßungsabend war der erste Höhepunkt sicherlich der Festkommers am Freitag, dem 11. Juli, also genau am Stiftungstag der Unitas Heidelberg. Neun Chargenabordnungen konnten wir im Gemeindesaal der Heidelberger Stadtkirche St. Raphael begrüßen. Darunter die Verbandsmutter Unitas-Salia, den hohen Vorort, die Unitas Berlin, sowie mit der Unitas Freiburg die Mutterkorporation der Unitas Ruperto Carola. Auch Verbandsamtsträger waren zahlreich vertreten. Zum noch amtierenden Vorortspräsidenten (VOP) Cornelius Bolze gesellte sich zudem der designierte VOP Max Brückner. Weiter waren der Aktivenvertreter Süd-West Robin Robert Schardt und die beiden stellvertretenden Verbandsgeschäftsführer Martin Knittel und Norbert Claas anwesend.

Als Kommerspräside und hoher Senior der Unitas Ruperto Carola führte Bbr. Niklas Oettinger durch



Das Gruppenfoto nach dem gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag

Bundesbrüder, Bundesschwestern, Freunde und Kommilitonen feierten über vier Tage hinweg 125 Jahre Unitas in Heidelberg.

Eine bewegte Geschichte begleitete diesen unitarischen Standort. Doch zwei Weltkriege, zwei autoritäre Regime und zwei Pandemien konnten unitarisches Leben nie auslöschen. In den Anfängen der Bundesrepublik wurde die Unitas Heidelberg so stark, dass sich mit der Unitas Kurpfalz

mengeführt. Es wurde der Name der altherwürdigen Heidelberger Universität angenommen. Seitdem floriert die Unitas Ruperto Carola. Der am stärksten wachsende Altherrenverein des Verbandes hat heute hier seine Heimat.

Zahlreiche Höhepunkte wurden an diesem Stiftungsfestwochenende vereint zu einem einzigen großen Fest, das von einer lebendigen und mitreißenden Atmosphäre getragen wurde. 1.500 Liter frisch

den studentischen Höhepunkt des Festes und sorgte für einen feierlichen und lebendigen Rahmen. Ob seines Nachnamens, der dem Markennamen einer in studentischen

re Ruhe, Besinnung und geistige Klarheit zu finden. Diese spirituelle Haltung, die das bewusste Sich-Entziehen als ein Werkzeug christlicher Lebensführung ver-

dem Bund mit Gott einerseits und dem Bündnis mit den Mächtigen dieser Welt andererseits. Dieses Dilemma, das die ersten Christinnen und Christen vor große Herausforderungen stellte, war geprägt von der Frage, wie man einerseits seine religiöse Überzeugung leben und zugleich in einer oft feindseligen Welt bestehen kann. Hierbei zog Reder eine bedeutsame Stelle aus dem Römerbrief des Apostels Paulus heran, die für das Verständnis christlicher Lebenshaltung bis heute von zentraler Bedeutung ist: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.“

Reder betonte in seiner Auslegung, dass es Paulus keineswegs um eine radikale Flucht aus der Welt ging. Vielmehr verfolgte der Apostel das Ziel, eine geistige Unabhängigkeit von den wechselnden Moden, Ideologien und Machtstrukturen der Zeit zu schaffen. Es ging darum, sich nicht gedankenlos von den Umständen und dem vorherrschenden Zeitgeist bestimmen zu



**Gut besucht: der Begrüßungsabend auf der Villa Mohr**

Kreisen geschätzten Biermarke gleicht, wurde bereits bei seiner Zimmerbewerbung als Hausgast darüber gescherzt, dass er unbedingt den Kommers des 125. Stiftungsfest schlagen müsse. Diesen schon sehr früh gesetzten Erwartungen konnte Bbr. Oettinger mehr als gerecht werden.

### In Verantwortung vor Gott für die Allgemeinheit

Der scientia wurde durch Bbr. Weihbischof Paul Reder Rechnung getragen. Es war ein glücklicher Umstand, dass der Gedenktag des heiligen Benedikt von Nursia, des Gründers des benediktinischen Mönchtums und geistigen Urhebers des bekannten Mottos „Ora et labora“ (lateinisch für „Bete und arbeite“), genau auf den Tag des Festkommerses fiel. Für Benedikt von Nursia, der im frühen Mittelalter als prägende Persönlichkeit der abendländischen Klosterkultur gilt, war es ein zentrales Element christlichen Lebens, sich bewusst und mit Absicht vom lauten und oftmals hektischen Treiben der Welt zurückzuziehen, um inne-

stand, wurde von Bbr. Reder eindrucksvoll als thematischer Aufhänger für seine Festrede gewählt. Die Rede trug den vielsagenden Titel: „Weltdistanz oder Weltverantwortung? Die Gratwanderung, heute christlich zu leben“.



**Machte „bella figura“ als Präside: der hohe Senior, Bbr. Niklas Oettinger**

In seiner Rede setzte Reder sich zunächst mit dem grundsätzlichen Spannungsfeld auseinander, in dem sich die frühen Christen befanden: dem Konflikt zwischen

lassen, sondern eine bewusste, reflektierte und vor allem christlich fundierte Haltung einzunehmen, die den eigenen Glauben und die eigenen Werte nicht verrät. Diese

Haltung sei gerade heute für Christen eine anspruchsvolle Gratwanderung zwischen „Weltdistanz“ und „Weltverantwortung“.

Von den komplexen Debatten und Herausforderungen der frühen christlichen Gemeinden spannte Reder den Bogen zur jüngeren Geschichte und zur gegenwärtigen

und das vielfältige Engagement von Bbr. Einert herausstellte.

Die Verdienste von Bbr. Einert sind so umfangreich und facettenreich, dass es kaum möglich ist, sie in einem einzigen Artikel der unitas-Zeitschrift umfassend darzustellen. Rezipiert bei der Unitas-Hetania Würzburg, strahlte sein

anderem bereichert er heute den Verband als Vorstandsmitglied des Heinrich-Pesch-Preises und ist Mitglied der Finanzprüfungskommission.

Trotzdessen blieb Bbr. Einert seiner Heimat stets verbunden. Als gebürtiger Badener wurde er schnell zu einer unverzichtbaren Konstanten für die Heidelberger Unitas, deren Entwicklung und Zusammenhalt er mit großem Engagement förderte. Besonders hervorzuheben ist seine maßgebliche Rolle bei der Zusammenlegung der beiden Heidelberger Vereine Unitas Kurpfalz und Unitas Heidelberg im Jahr 2005. Ohne sein beharrliches Wirken und seine diplomatische Fähigkeit wäre die Fusion der beiden traditionsreichen Vereine in der heutigen Form kaum denkbar gewesen. Bis heute springt Stephan Einert immer wieder in die Bresche für Aktivitas und Altherrenschaft. Beim diesjährigen Altherrenconvent der Unitas Ruperto Carola wurde er erneut zum Vorsitzenden des Altherrenvereins gewählt. Das unitarische Leben in Heidelberg ist ohne Stephan nicht mehr denkbar.



**Gute Laune unter Deck: Im Gang konnte es schon einmal eng werden**

Situation. Dabei stellte er eine klare Abkehr vom historischen Antimodernismus heraus, der lange Zeit das Verhältnis der Kirche zur modernen Welt geprägt hatte. Im Geiste des Zweiten Vatikanischen Konzils, das mit seinen Reformen und Öffnungen eine neue Ära des Dialogs und der Verantwortung eingeläutet hatte, setzte sich Bbr. Reder eindringlich für eine verantwortungsbewusste und engagierte christliche Haltung in der Welt ein. Er rief alle Anwesenden dazu auf, sich im Zeichen der unitarischen Prinzipien ihrer Verantwortung vor Gott bewusst zu sein und sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

### Verdient in Verein und Verband

Als Krönung des Abends wurde Bbr. Stephan Einert mit der silbernen Ehrennadel des Unitas-Verbandes ausgezeichnet. Die Laudatio hielt der stellvertretende Verbandsgeschäftsführer Martin Knittel (siehe S. 66), der in bewegenden Worten die beeindruckenden Leistungen

Engagement rasch über die Stadtgrenzen der Neckarmetropole hinaus. Während seiner Amtszeit als Vorortsschriftführer des Würzburger Vororts im Amtsjahr 1991/92 übernahm er gleichzeitig das Amt des Seniors und bewältigte parallel sein Studium der Katholischen Theologie.

Im Laufe der Jahre hat er sich in verschiedensten Funktionen auf regionaler und bundesweiter Ebene einen Namen gemacht. Unter

### Nur am Neckar will ich leben, nur am Neckar geboren sein

Schon der US-amerikanische Schriftsteller Mark Twain schrieb: „Deutschland ist im Sommer der Gipfel der Schönheit, aber niemand hat das höchste Ausmaß dieser



**Verwandelte das Unterdeck in einen Hexenkessel: die Band „Feierdeiff“**

sanften und friedvollen Schönheit begriffen, wirklich wahrgenommen und genossen, der nicht auf einem Floß den Neckar hinab gefahren ist.“

Mindestens ebenso eindrucksvoll ist es jedoch, den Neckar auf und ab zu tanzen. So war der zweite Höhepunkt des Wochenendes der große Ball, der auf der MS Alt Heidelberg stattfand. Zu den Klängen der Band „Feierdeifi“, die findige Unitarier bereits vom diesjährigen GV-Ball in Würzburg kennen, wurde vor der malerischen Kulis-



**Kann nicht nur was am Glas:  
Bbr. Sönke Haselhuhn**

se des Neckartals ausgelassen das Tanzbein geschwungen. Die wunderschöne Heidelberger Altstadt, Burgen, Schlösser und sanfte Hügellandschaften zogen am unitarisch geschmückten Flusstdampfer vorbei, während an Deck der sicher ausgelassenste Teil des Stiftungsfestes seinen Lauf nahm.

Der Neckar, eingebettet zwischen den sanften Hügeln, begleitet von historischen Winzerdörfern, Klöstern und Wäldern, präsentierte sich in sommerlicher Abendstimmung von seiner schönsten Seite. Kein Wunder, dass sich zahlreiche Gäste auf dem Oberdeck an den Rand drängten, um das Panorama fotografisch festzuhalten. Die Tour, die über Neckargemünd hinaus bis in das stille Neckartal

führte, wurde für viele zum unvergesslichen Höhepunkt. Auch kulinarisch wurde einiges geboten: ein



**War in Feierlaune: Bsr. Barbara Czernek**

Buffet an Bord versorgte die Gäste mit badischer Küche, während der Sonnenuntergang das Flusstal in goldenes Licht tauchte.

Jenen, die beim GV-Ball dabei waren, dürfte auch die unitarische Band „Farbenkrise“ in bester Erinnerung geblieben sein. Zur Melodie des Schlagerklassikers „Lotosblume“ nahmen die beiden Bundesbrüder charmant jene Unitarier aufs Korn, die dann doch einmal ein Band überstülpten. Einer der beiden aufstrebenden Sterne am Schlagerhimmel wurde zudem in Heidelberg rezipiert. Umso passender war es, dass sich die Ballgäste zu später Stunde auch an Bord der MS Alt Heidelberg wieder an der „Farbenkrise“ erfreuen durften.

Bis spät in die Nacht wurde gesungen, gefeiert, gelacht und getanzt. Den krönenden Abschluss bildete ein farbenfrohes Feuerwerk über dem Haus der Unitas Ruperto Carola. Damit fand eine Nacht ihren Abschluss, über die noch in Jahrzehnten geredet werden wird.

### **Drei Vereine, drei Fahnen, drei Farbenstrophen**

Nach den intensiven, feuchtfröhlichen Festtagen versammelte

sich die Feiergemeinde am Sonntag schließlich zum gemeinsamen Messbesuch. Anders als sonst üb-

lich chargierten nicht drei, sondern gleich fünf Bundesbrüder für die Unitas Ruperto Carola. Entsprechend wurde nicht nur mit der Fahne der Unitas Ruperto Carola chargiert, sondern auch mit den Fahnen der Unitas Heidelberg und der Unitas Kurpfalz. Ohne diese beiden Vereine würde es die Unitas Ruperto Carola in ihrer heutigen Form nicht geben. Dieser historischen Tatsache wurde so sichtbar und würdevoll Rechnung getragen.

In diesem Geist erklangen nach der Messe vor der Jesuitenkirche in der Heidelberger Altstadt alle drei Farbenstrophen, so wie es auch in den Tagen zuvor und ohnehin bei jeder Kneipe und jedem Kommers in Heidelberg geschieht. Die Unitas in Heidelberg hat eine reiche Geschichte, die an diesem Wochenende ihren vorläufigen Höhepunkt fand. Viele junge Bundesbrüder werden sich sicherlich noch mit Freude an diese Tage zurückerinnern.

Die nächste große unitarische Zusammenkunft in Heidelberg ist bereits geplant: Zur Generalversammlung 2027 werden erneut zahlreiche Unitarier in die Stadt am Neckar zurückkehren. Bis dahin: Unitas Ruperto Carola – ad multos annos!

# Bilderbogen 125 Jahre Heidelberg



- 1 Vor dem Festcommer: Der Gemeindesaal der Stadtkirche Sankt Raphael füllt sich langsam
- 2 Der Festredner des Abends: Bbr. Weihbischof Paul Reder
- 3 Gruß auf: Der Stellvertretende Verbandsgeschäftsführer Martin Knittel hält die Laudatio auf Bbr. Stephan Einert
- 4 Bbr. Martin Knittel verleiht Bbr. Stephan Einert die silberne Unitas-Nadel
- 5 Standing Ovation der Corona für Bbr. Stephan Einert





- 1 Ziemlich beliebt bei den Feiernden: das Oberdeck der MS Alt Heidelberg
- 2 Die Smoking-Dichte war an diesem Abend extrem hoch. Nicht nur, aber besonders unter den Heidelberger Bundesbrüdern.
- 3 Deutlich variabler: die Garderobe der Grazien
- 4 Festlich geschmückt: die Villa Mohr, Haus der Heidelberger Unitas-Vereine
- 5 Überraschungsgast: Auftritt des Duos „Farbenkrise“, begleitet von der Band „Feierdeifi“, die beide das Unterdeck rockten
- 6 Zu nächtlicher Stunde: Biertaufe des Seniors Niklas Oettinger

# „Suchet der Stadt Bestes“

Nachfolgend dokumentieren wir eine von ihr selbst angefertigte gekürzte Fassung des Festvortrags „Suchet der Stadt Bestes“ – Zum politischen Engagement der Kirche, den Professor Ursula Nothelle-Wildfeuer beim Festkommers zum 130. Stiftungsfest der Unitas Freiburg am 21. Juni gehalten hat.

Von Prof. Dr. theol. Ursula Nothelle-Wildfeuer

Im Jahr 2024 veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) eine viel beachtete Erklärung, in der sie den völkischen Nationalismus als unvereinbar mit dem

sche Grenzen, innerhalb derer politische Positionen mit dem christlichen Glauben vereinbar sind. Kirchliches Engagement ist somit keine Parteinarbeit, son-

### 3. Neuevangelisierung und gesellschaftliche Verantwortung

Auch innerkirchlich gibt es Stimmen, die fordern, sich stärker auf die Verkündigung zu konzentrieren und gesellschaftliche Fragen hintanzustellen („Mission first“). Doch wahre Mission bedeutet, Menschen in ihrer konkreten Lebensrealität zu begegnen. Liturgie, Verkündigung und Diakonie gehören untrennbar zusammen. Die Glaubwürdigkeit der Kirche misst sich auch daran, ob sie für Gerechtigkeit und Menschenwürde eintritt.

### 4. Kirche als moralische Stimme?

Kritiker werfen der Kirche vor, zur „Moralagentur“ geworden zu sein. Doch christliche Ethik ist nicht gleichbedeutend mit politischen Programmen. Vielmehr geht es um prophetischen Widerspruch im Geist des Evangeliums dort, wo Menschenrechte und Gerechtigkeit verletzt werden. Die moralische Stimme der Kirche ist kein Herrschaftsanspruch, sondern ein Dienst am Gemeinwohl.

### 5. Konflikt mit der AfD – Menschenwürde als Maßstab

Die Kirche stellt sich entschieden gegen die Vereinnahmung christlicher Begriffe durch die AfD. Deren Begriff des „christlichen Abendlands“ ist verkürzt, exklusivistisch und widerspricht dem universalen Anspruch christlicher Menschenwürde. Die AfD stellt die Universalität von Menschenrechten infrage und

Hielt den Festvortrag: Prof. Dr. theol. Ursula Nothelle-Wildfeuer

Christentum bezeichnete und die AfD explizit als für Christinnen und Christen unwählbar erklärte. Diese Positionierung löste eine intensive Debatte aus: Einerseits wurde sie als notwendige Orientierung angesichts rechtspopulistischer Tendenzen begrüßt, andererseits kritisierten einige die Kirche für ihre vermeintlich parteipolitische Einmischung.

### 1. Kirche und Politik – keine Parteipolitik

Die Erklärung ist kein klassischer „Wahlhirtenbrief“, wie man ihn aus früheren Jahrzehnten kennt. Statt eine Partei zu unterstützen, formuliert die DBK ethi-

sch den Ausdruck des Einsatzes für Menschenwürde und christliche Grundwerte.

### 2. Christsein heißt politisch sein

Kritik kommt besonders aus der Vorstellung, Religion und Politik seien strikt zu trennen. Doch die Kirche versteht ihre gesellschaftliche Rolle aus dem Evangelium heraus als Auftrag, sich dort einzumischen, wo Menschenrechte verletzt werden. Sie kann und darf sich diesen Bereichen nicht entziehen. Das Politische ist kein „fremder Ort“ für die Kirche, sondern Ausdruck gelebter Nächstenliebe.



betreibt eine ausgrenzende Politik, die mit christlicher Ethik nicht vereinbar ist.

für Freiheit, Pluralität und Minderheitenrechte – die mit dem Evangelium am besten vereinbar

wichtig, doch braucht er klare normative Grenzen. Menschenwürde, Freiheit, Gemeinwohl und Demokratie sind nicht verhandelbar. Wer diese Grundwerte angreift, stellt sich selbst außerhalb des von der Kirche getragenen Dialograums. Authentizität und Glaubwürdigkeit der Kirche setzen voraus, dass sie ihre Positionen nicht nur nach außen vertritt, sondern auch in ihrem Inneren lebt.



Blick auf die Chargia beim 130. Stiftungsfest der Unitas Freiburg

### 6. Humanität und die „Option für die Armen“

Eine Gesellschaft, in der Menschen aufgrund von Herkunft, Religion oder Leistungsfähigkeit abgewertet werden, verliert ihre humane Substanz. Christlicher Glaube sieht in jedem Menschen ein Ebenbild Gottes. Die „Option für die Armen“ verpflichtet die Kirche, gerade für die Schwächsten einzutreten – unabhängig von deren gesellschaftlichem oder wirtschaftlichem Nutzen.

re Staatsform. Populistische Kritik an der Demokratie als „Systemversagen“ ist zutiefst bedrohlich. Kirche steht daher klar gegen Tendenzen, die demokratische Institutionen untergraben.

### 9. Perspektiven: Grenzen des Dialogs

Einwände, die Kirche müsse mit allen im Gespräch bleiben, greifen zu kurz. Zwar ist Dialog

### Fazit

Die Kirche erhebt ihre Stimme nicht aus politischem Opportunismus, sondern aus Treue zum Evangelium. Dabei geht es ihr nicht um Parteipolitik, sondern um den Schutz der unantastbaren Menschenwürde, um Solidarität, Gerechtigkeit und das Gemeinwohl. Sie versteht sich als moralische Instanz, die auf Missstände aufmerksam macht, aber keine fertigen politischen Lösungen vorgibt. In Zeiten zunehmender Spaltung, Ausgrenzung und Demokratieverachtung ist das politische Engagement der Kirche notwendiger denn je. Dass sie als Ausdruck ihrer eigenen Glaubwürdigkeit die Maßstäbe nicht nur ad extra, sondern auch ad intra anlegen muss, liegt auf der Hand.

### 7. Für das Gemeinwohl, gegen Spaltung

Christliches Engagement zielt auf das Gemeinwohl und eine solidarische Gesellschaft. Der biblische Auftrag „Suchet der Stadt Bestes“ meint nicht kulturelle Homogenität, sondern die demokratische Gestaltung einer Gemeinschaft freier und gleicher Bürgerinnen und Bürger (demos statt ethnos). Die Kirche muss sich jeder Spaltungstendenz entschieden entgegenstellen.

### 8. Demokratische Grundordnung als Maßstab

Die Kirche sieht in der Demokratie – verstanden als Schutzraum



Ließen es sich schmecken: Blick in die gut gefüllte Corona (Ausschnitt)

# Auf den Spuren unseres berühmten Bundesbruders Franz Hitze

Ein Bericht über die Wanderung der Unitas Rolandia auf dem 18,5 km langen Franz-Hitze-Pfad im sauerländischen Olpe.

Von Bbr. Stefan Erdmann

**B**ereits vor einigen Jahren hatte ich vom Franz-Hitze-Pfad in meiner sauerländischen Heimat gehört und mir vorgenommen, diesen eines Tages zusammen mit meinen Bundesbrüdern der Unitas Rolandia zu

kiert ist. Die Wanderung wird aufgrund der Länge als mittelschwer eingestuft und führt über Wald- und Wiesenwege, teilweise unbefestigte, teilweise asphaltierte Wege, die immer wieder schöne Ausblicke auf den Biggensee gewähren.

Ausgangspunkt ist der Geschichtsbrunnen auf dem Kurkölnener Platz in Olpe. Hier ist Franz Hitze auf einem Bronzerelief als bedeutendster Bürger der Stadt Olpe dargestellt. Bei bestem Wanderwetter hatten sich hier am 5. Juli 2025 morgens insgesamt 14 Personen eingefunden: Fünf Aktive und fünf Alte Herren der Rolandia, einer von ihnen mit seiner Ehefrau, sowie der Burgunde, Bbr. Georg Spiekermann, in Begleitung zweier befreundeter Religionspädagogen (Ulrich Taube und Horst Feld). Die drei Letztgenannten wanderten zwar nicht mit, stießen aber an mehreren Stationen immer wieder zu der Wandergruppe. Der Rest machte sich zu Fuß auf den Weg und erreichte nach einer guten Stunde Hitzes Grabstätte an der St.-Cyriakus-Kirche in Rhode. Nach seinem Tod am 20. Juli 1921 wurde Franz Hitze, seinem Wunsch entsprechend, auf dem dortigen Kirchhof beerdigt. Im Schatten der



**Ausgangspunkt: der Geschichtsbrunnen auf dem Kurkölnener Platz in Olpe**

wandern. Als wir nun das Sommersemester 2025 planten, kam mir dieses Vorhaben wieder in den Sinn und ich machte den Vorschlag, diese Wanderung in diesem Semester tatsächlich anzugehen. Zu meiner Freude stieß der Vorschlag auf großes Interesse und so wurde er kurzerhand ins Semesterprogramm aufgenommen.

Der Franz-Hitze-Pfad verbindet auf insgesamt 18,5 km Länge verschiedene Stationen im Leben von Franz Hitze. Der gemeinnützige Franz-Hitze-Verein e. V. mit Sitz in Olpe ist Träger des Pfades, der 2014 eröffnet wurde und bestens mar-



**Letzte Ruhe: die Grabstätte auf dem Kirchhof von St. Cyriakus in Rhode**

Kirche und der Lindenbäume befinden sich dort sein Grab mit einer unter Denkmalschutz stehenden

Dorfkapelle erbauen ließ. Vor dem unter Denkmalschutz stehenden neobarocken Gotteshaus, 2022



**Von Aktiven begehrt: der Franz-Hitze-Gedächtnisstuhl**

Grabplatte und ein Denkmal mit seinem Porträt. Hier gedachten die Wanderer ihrem verstorbenen Bundesbruder.

Nach der Besichtigung der Kirche ging es weiter zur nächsten Station, dem Franz-Hitze-Gedächtnisstuhl. Es wird erzählt, dass die Neffen Franz Hitzes ihrem schwer herzkranken Onkel einen Stuhl nachgetragen haben, damit sich dieser bei seinen Spaziergängen jederzeit hinsetzen und ausruhen konnte. Den Stuhl mussten der Senior des Sommersemesters, Bbr. Arseniy Etter, und die Aktiven natürlich erst einmal selbst ausprobieren.

Nach insgesamt 2,5 Stunden Gehzeit erreichte die Wandergruppe nach ungefähr der Hälfte der Strecke das Geburtshaus in Hane micke. Hier wurde Franz Hitze am 16. März 1851 als sechstes Kind der Eheleute Augustin und Wilhelmine Hitze geboren. Das gut gepflegte Fachwerkhaus fällt durch seinen roten Klinker auf, der weiß verfugt ist. Direkt gegenüber steht die Kapelle „Zur schmerzhaften Mutter“, die Hitze 1914/15 für sich und als

vollständig saniert, befindet sich auf einem Findling eine Bronze-Gedenkplatte. Die Kapelle diente

Der Rückweg wurde aufgrund der inzwischen doch recht hohen Temperaturen etwas abgekürzt, sodass wir die Kapelle St. Valentin, in der Hitze seine Primiz feierte, leider nicht mehr besucht haben. Vorbei an einigen weiteren Wegkreuzen und Bildstöcken kamen wir nach knapp sechs Stunden erschöpft, aber gut gelaunt wieder in der Olper Innenstadt an. Da Bbr. Hitze von 1872 bis 1877 in Würzburg Theologie studiert und in dieser Zeit die dortige Unitas mitgegründet hatte, entschieden wir uns stilschlecht zu einem Ausklang im Starnberger Wirtshaus Olpe, wo wir bei bayerischen Spezialitäten eine wunderbare Wanderung Revue passieren ließen.

Die Wanderung sei allen Bundeschwestern und Bundesbrüdern wärmstens zur Nachahmung empfohlen. Auf der Homepage [www.franz-hitze-pfad.de](http://www.franz-hitze-pfad.de) findet man neben zahlreichen Informationen zu allen Stationen auch einen sehr guten Flyer mit einer detaillierten Karte. Wir alle haben auf dieser



**Erschöpft, aber glücklich: die Rolanden auf den Spuren von Franz Hitze**

Franz Hitze zur Feier der heiligen Messe und war ursprünglich als seine Grabstätte gedacht.

Wanderung viel Neues über unseren so bedeutenden Bundesbruder erfahren.

# Von Paris zu Fuß nach Chartres

Jedes Jahr pilgern Tausende junge Katholiken die „Pèlerinage de Chrétienté“ zu Fuß von Paris nach Chartres, wo der Sancta Camisa, der Schleier der heiligen Gottesmutter, verehrt wird. In diesem Jahr haben eine Bundesschwester und drei Bundesbrüder den 105 Kilometer langen Weg gemeinsam bewältigt.

Von Bbr. Ulrich Thiele und Bbr. Emilio Rivera

**W**allfahrten als Form der Buße haben seit dem Mittelalter eine tiefe Bedeutung in der katholischen Tradition. Sie sind nicht bloß nette Reisen oder Urlaube, sondern oftmals verordnete oder freiwillig gewählte Bußhandlungen, um vor Gott Sühne für begangene Taten zu leisten. Der bewusste Verzicht auf Bequemlichkeit symbolisiert Reue, Demut und den Wunsch nach innerer Umkehr. So machten wir uns

Die „Pèlerinage de Chrétienté“ (dt. Pilgerweg der Christenheit) findet seit 1983 jährlich über das Pfingstwochenende statt und wird seit 1994 von der französischen Laienvereinigung „Notre-Dame de Chrétienté“ organisiert. Jedes Jahr pilgern Tausende junge Katholiken – in diesem Jahr gab es 19.000 Anmeldungen, mit einem Altersdurchschnitt von 20 Jahren – zu Fuß den langen Weg von Paris zur Kathedrale von Chartres, um ihre

Kahle schenkte ihn der Kathedrale, wodurch Chartres bereits im 12. Jahrhundert zu einem bedeutenden Wallfahrtsort wurde.

So fuhren wir am Freitag vor Pfingsten mit einem vom für den deutschen Sprachraum zuständigen Pilgerverein organisierten Bus aus Weinheim in Richtung Paris. Während wir im Bus vor dem Schlafengehen noch gemeinsam den Rosenkranz beteten, fing der Motor des Busses vor uns – mit einer Pilgergruppe aus Stuttgart an Bord – plötzlich Feuer. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Ein leerer Reisebus hielt unmittelbar an und nahm die Gruppe bis zur nächsten Raststätte mit, wo rasch ein Ersatzbus organisiert werden konnte. Da waren wohl Schutzengel am Werk. Gegen fünf Uhr morgens kamen wir in Paris an. Bei leichtem Nieselregen machten wir uns auf den Weg zur Gepäckabgabe und anschließend zur Eröffnungsmesse in der Kirche Saint-Sulpice. Nach der Messe mussten wir noch etwa eine Stunde warten, bevor auch wir aufbrechen und uns der kilometerlangen Pilgerkolonne anschließen durften.

Tagsüber wurde auf dem langen Marsch viel gesungen und alle Geheimnisse des Rosenkranzes wurden gebetet. Immer wieder schlossen sich Seminaristen aus dem Priesterseminar in Wigratzbad den Gruppen an und hielten kurze theologische Vorträge. Zwischen den Pilgergruppen wurde



„Pilger der Hoffnung“ auf der „Pèlerinage de Chrétienté“

über Pfingsten gemeinsam mit Bsr. Nina Bäumer, Bbr. Matthias Kluge sowie einigen Freunden auf den langen Fußweg von Paris zur Kathedrale von Chartres – dem Aufbewahrungsort der Sancta Camisa, des Schleiers der heiligen Gottesmutter.

Anliegen der heiligen Gottesmutter anzuvertrauen. Die Reliquie (Sancta Camisa), die in der Kathedrale aufbewahrt wird, gehört zu den bedeutendsten Marienreliquien Europas. Der Überlieferung nach trug Maria diesen Schleier bei der Geburt Christi. König Karl der

stets etwas Abstand gelassen – in diesen Zwischenräumen gingen Priester in Chorhemd und violetter Stola, die ununterbrochen das Sakrament der Versöhnung spendeten. Abgesehen von einer etwas längeren Mittagspause gab es nur einige kurze Unterbrechungen. Kaum hatte man sich hingesezt, um die angeschwollenen Beine zu erholen,

Feststellung, dass Pfingsten eines ganz deutlich zeigt: Es gibt nur eine Kirche Gottes auf Erden – und das ist die katholische Kirche. Der Heilige Geist verbindet alle Glieder zum mystischen Leib Christi, der vom sichtbaren Petrus und vom unsichtbaren Christus gelenkt wird. Ohne ihn sei das menschliche Leben wie ein Stein – ohne Substanz

glauben, bekennen, dass sie keinen König außer Jesus Christus haben – einen König, der „nicht mit Gewalt, sondern durch die Macht seiner Liebe“ herrscht.



**Ankunft in Chartres mit freiem Blick auf die Notre Dame**

kam auch schon ein Organisator um die Ecke und rief: „Allez, allez!“ Nach etwa 40 Kilometern Marsch erreichten wir gegen halb neun das Lager, wo wir in großen Gruppenzelten untergebracht wurden. Mit etwas Glück konnten wir noch eine Kleinigkeit essen und uns hinlegen, bevor ein Sturm aufzog.

Am nächsten Morgen ertönten pünktlich um fünf Uhr gregorianische Gesänge und ein lautstarkes „Bonjour, les pèlerins!“ im gesamten Lager, um die Pilger wieder auf die Beine zu bringen. In kurzer Zeit machten wir uns fertig, packten alles zusammen und aßen ein altes Brötchen, bevor sich unsere Gruppe um sechs Uhr auf den Weg machte. Gegen Mittag erreichten wir ein großes Feld, auf dem das Pontifikamt zum Pfingstfest stattfand. Zelebrant war Msgr. Athanasius Schneider, Weihbischof der Diözese Astana in Kasachstan. Seine Predigt begann mit der nüchternen

und ohne Geschmack. In diesem Jahr feiern wir das 100-jährige Jubiläum der Enzyklika Quas Primas



**Bsr. Nina Bäumer mit dem Kreuz unseres Chapitres**

In seiner Predigt sprach er auch über die überlieferte Form des lateinischen Messritus, in dem auch die Messen während der Wallfahrt zelebriert wurden. Dieser könne in besonderer Weise durch die Zentralität Gottes in der Liturgie die Verehrung des Heiligen Geistes



**Anbetung am Lager am Abend des Pfingstsonntags**

über die Königsherrschaft Christi. Wie Weihbischof Schneider ausführte, müssen alle, die an Christus

zum Ausdruck bringen. Er schenke uns jene geistliche Atmosphäre, „in der unsere Herzen brennen kön-

nen, während wir doch nüchtern und geordnet bleiben – geleitet von unserer Vernunft, erleuchtet durch den Glauben sowie durch die äußere Schönheit und Würde des Ritus“. Die sakrale Atmosphäre, die im überlieferten Ritus herrscht und in der die geheimnisvolle Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers in großer Klarheit erfahrbar wird, zieht immer mehr die Seelen der Jugend an.



**Notre Dame de Chartres**

Die letzten Kilometer bis zum Lager stellten womöglich die größte körperliche Anstrengung dar. Jeder Schritt tat weh, und man hätte sich am liebsten einfach hingelegt. Am Eingang wurden wir von einer Reihe klatschender und jubelnder Pfadfinder und Helfer empfangen. Währenddessen erklang das Wallfahrtslied Chartres sonne, Chartres t'appelle, und plötzlich erinnerte man sich daran, warum man all das auf sich genommen hatte – welches große Anliegen man vor Gott trug. Es trieb einem die Tränen in die Augen und gab neue Kraft. Bei der Sakramentsandacht mit stiller Aussetzung wurden diese Anliegen noch einmal im Gebet aufgegriffen. Viele Pilger waren, trotz aller Erschöpfung, bis zum Ende dabei.

Am Pfingstmontag hatten wir anstelle eines Marathons nur 25 Kilometer vor uns, und ab der Mittagspause war die Kathedrale

von Chartres bereits aus der Ferne sichtbar. Dort fand am Nachmittag die Abschlussmesse statt. Die Predigt hielt der Bischof von Chartres, Philippe Christory. Zu Beginn erzählte er, dass Papst Leo XIV. für alle Pilger bete. Der Papst habe anlässlich des Jubiläums der Heiligsprechung von Johannes Eudes, Jean-Marie Vianney und Theresia von Lisieux in einer Botschaft an die Kirche in Frankreich daran erinnert, dass diese Heiligen „Jesus unvoreingenommen in einer einfachen, starken und authentischen Weise geliebt haben, seine Güte und Zärtlichkeit im täglichen Leben erfahren haben und mit bewundernswertem missionarischem Eifer Zeugnis abgelegt haben“.



**Die Reliquie Sancta Camisa**

Msgr. Christory lobte die Pilger für die 105 Kilometer zu Fuß – ein „sichtbares Zeichen von Mut und Dankbarkeit gegenüber Gottes erbarmender Nähe im menschlichen Leben“. Zugleich stellte er die Frage, was von diesem Wochenende bleiben werde. Es sei einfacher, in zweieinhalb Tagen 100 Kilometer zu gehen, als täglich 15 Minuten zu beten. Nach der Rückkehr sollten Frucht und Wandel sichtbar werden – in einem „von Christus erleuchteten und vom Geist geleiteten Dienst an Frieden, Akzeptanz und Liebe – statt Gleichgültigkeit“. Das Ziel müsse es sein, den Weg zur Heiligkeit zu wählen. Die größte Gefahr bestehe darin zu glauben,

Umkehr sei für einen selbst nicht mehr notwendig.

Papst Leo XIV. sagte in seiner ersten Predigt vor dem Kardinalskollegium in der Sixtinischen Kapelle, dass die Welt nicht zögern würde, Jesus Christus zurückzu-



**Bbr.Bbr. E. Rivera, M. Kluge, U. Thiele**

weisen, sobald seine Ehrlichkeit und die moralischen Ansprüche, die er einfordert, lästig werden. Vielfach werde er heute zwar als Mensch geschätzt, jedoch bloß als eine Art charismatischer Anführer. So gerieten auch viele Getaufte in einen faktischen Atheismus. Über Pfingsten haben wir das Gegenteil erlebt: Menschen, die bereit sind, Christus zu folgen und seine Gebote zum Maßstab ihres Lebens zu machen. Hier wurde deutlich: Wahre Erneuerung liegt nicht im Beugen vor dem Zeitgeist, sondern in der treuen, aus der Schrift und Überlieferung gespeisten Ausübung des katholischen Glaubens. Wie der heilige Johannes im 15. Kapitel schreibt, lehrt uns Jesus selbst: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht“ (Joh 15,5).

Schon am Sonntagmorgen, nach der ersten stürmischen Nacht, war uns klar: Das ist etwas, das wir in Zukunft wiederholen möchten. Und so freuen wir uns schon jetzt, wenn es im nächsten Jahr wieder heißt: Chartres sonne, Chartres t'appelle! Gloire, honneur au Christ-Roi!

# Beinah wie in alten Zeiten

Bericht über den Besuch der Forstakademischen Gesellschaft Freia Hann. Münden zu Göttingen auf dem ehemaligen Haus des W.K.St.V. Unitas Göttingen am 3. April 2025.

Von Bbr. Dr. Matthias Gleitze

**W**ir sind Alte Herren des ehemaligen Wissenschaftlich Katholischen Studentenvereins Unitas Göttingen und haben zusammen mit unseren Ehefrauen bei einem Freundschaftstreffen in Göttingen das Verbindungshaus der Forstakademischen Gesellschaft Freia Hann. Münden zu Göttingen besucht. Dieses Haus war von 1920 bis 1990 für 70 Jahre unser Unitas-Vereinshaus.



War von 1920 bis 1990 im Besitz des W.K.St.V. Unitas Göttingen ...

Wir wurden von den Aktiven, den Herren Echterhoff, Erichsen und Reinersmann, außerordentlich freundlich empfangen. Sie führten uns durch das Haus und es wurden viele Erinnerungen an unsere Studienzeit Ende der 1960er-/



... und beherbergt jetzt die ehrwürdige ...

Anfang der 1970er-Jahre wieder aufgefrischt. Wir stellten fest, dass die Ausstattung und Ausgestal-

tung des Hauses deutlich edler ist, als es zu unserer Zeit der Fall war. Leider wurde unsere Aktivitas in den 1990er-Jahren durch Nachwuchsmangel suspendiert und das Haus wurde verkauft. Wir sind aber einhellig der Meinung, dass es ein Glück für unser ehemaliges traditionsreiches Verbindungshaus ist, dass nun durch die ehrwürdige Forstakademische Gesellschaft Freia Hann. Münden zu Göttingen dort wieder studentisches Leben stattfindet.

Wir überreichten als Andenken an die vielen Dekaden der Aktivität des W.K.St.V. Unitas Göttingen auf dem Haus eine gerahmte Urkun-



... Forstgesellschaft Freia Hahn ...

de mit unseren besten Wünschen für die Zukunft der Freia und ein gerahmtes Foto von dem Kneipsaal des W.K.St.V. Unitas Göttingen im Jahre 1930. Übrigens war mein Großvater Franz Gleitze im ausgehenden 19. Jahrhundert und am Beginn des 20. Jahrhunderts Förster der Waldungen der Realgemeinden Seeburg und Bernshausen, des Pfarrholzes Seeburg und der Waldungen des Freiherrn von Uslar-Gleichen.

Ich selbst habe die Jägerprüfung abgelegt und war jahrzehntelang Jagdhornbläser im Jagdhornblä-

serchor Duderstadt und danach in Springe. Wir ließen es uns nicht nehmen, in unserer alten und nun



... Münden zu Göttingen

neugestalteten Kellerkneipe die Farbenstrophe der Unitas Göttingen zum Besten zu geben, was mit großem Beifall bedacht wurde. Wir bedankten uns für die ausgesprochen herzliche Aufnahme in und die gastfreundliche Führung durch unser ehemaliges Verbindungshaus und es wurde eine Einladung



Durfte selbstverständlich nicht fehlen: das obligatorische Gruppenbild

an mich zu einem Wissenschaftlichen Vortrag im Wintersemester ausgesprochen.

Wir, das sind übrigens: Dr. Matthias Gleitze, Barbara Gleitze, Elisabeth Bathe, Dr. Leo Bathe, Gabriele Hübers, Günter Hübers, Maria Gaßmann (Witwe unseres ehemaligen Bbr. Winfried Gaßmann)

# Neuaufgabe des Assindenempfangs

Nach etlichen Jahren Pause kam es nun wieder am Samstag, den 14. Dezember 2024 zu einem Assindenempfang, an dem trotz schwieriger Lage für die Aktivitas der Assindia 14 Personen teilnehmen konnten.

## Von Bbr. Jürgen Möllmanns

**D**er Assindenempfang hatte in früheren Jahren die Funktion, Aktive und Alte Herren in einer festlichen Umgebung zusammenzuführen, um beiden Generationen Gelegenheit zu Gedankenaustausch, Reflektion von Vergangenen und Blick in die kommenden Zeiten geben sollte.

renschafft und Mitglieder der Unitas Reichenstein maßgeblich beteiligt waren.

So startete die Veranstaltung im festlichen, aber trotzdem heimeligen Ambiente mit einem Sektempfang, bei dem es richtige Wiedersehensfreuden zu verzeichnen gab.

Bevor nun das reichhaltige Buf-

Mit diesen Bildern erinnerten wir an die bewegte Geschichte der Unitas Silesia, die nach der Assindia Anfang der 1950er-Jahre die zweite aktive Unitasverbindung in Aachen wurde. Die letzten Philister der Silesia sind seit dem Stiftungsfest im Sommer dieses Jahres Mitglieder des AHV Assindia.

Nun stand nichts mehr im Wege, sich endlich mal den kulinarischen Seiten des Abends zu widmen, wobei natürlich fleißig weiter diskutiert und schwadroniert wurde. Bald schon wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aber erneut in die Pflicht genommen, denn nun galt es, sich mit dem Vereinsleben in der Assindia Mitte der 1970er-Jahre auseinanderzusetzen. Hierzu lieferte unser Bbr. Dr. Johannes Tackken eine Vielzahl von Bildern, die einen anschaulichen Eindruck von der Vielzahl der Aktivitäten in dieser Zeit vermittelte.

So ging es nun Schlag auf Schlag weiter. Immer mit Unterbrechungen zur Stärkung am Buffet folgten ein Rückblick von unserem Bbr. Prof. Dr. Karl-Josef Langen in die 1980er-Jahren sowie eine Diashow unseres Bbr. Adolf Heinze, der sich auf die Teilnahme an einigen bedeutenden Verbandsveranstaltungen konzentrierte.

Den Abschluss machte Richard Nys, der amtierende Senior der Unitas Reichenstein, mit Bildern aus dem vergangenen Sommersemester und vom Aktiventag im November in Aachen. Nur allzu schnell hieß es dann Abschied nehmen. Es blieb aber noch Zeit für ein Gruppenfoto.



**Hintere Reihe, von links: Elisabeth Tackken, Andreas Rydzek mit Ehefrau, Adolf Heinze mit Ehefrau Gina, Jonathan Gawenus (A3), Jürgen Möllmanns, Johannes Tackken, Nils Rodemer (A3), Karl Josef Langen, Marc Stobbe  
vordere Reihe: Christian Günther, Richard Nys (A3)**

Genau daran wollten wir anknüpfen, um der Aktivitas aufzuzeigen, dass sie sich auch in schwierigen Zeiten auf die Altherrenschafft verlassen kann.

So kam es am Abend des 14. Dezembers zu der Neuaufgabe der Traditionsveranstaltung, an deren Vorbereitung diesmal aber außer der Aktivitas Vertreter der Alther-

renschafft eröffnet werden konnte, an dessen Bestückung sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit den unterschiedlichsten Speisen beteiligt hatten, mussten sie noch einen kleinen Bilderbogen über sich ergehen lassen, den der letzte Vorsitzende des AHV Unitas Silesia, Bbr. Hermann Orth, zur Verfügung gestellt hatte.

# Goldene Unitas-Nadel für Dr. Christof Beckmann

Auf dem Festkommers der 148. Generalversammlung im Congress Centrum Würzburg (CCW) hat der hohe Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Hendrik Koors, im Rahmen seines Grußwortes eine Laudatio auf Bbr. Dr. Christof Maria Beckmann anlässlich der Verleihung der goldenen Unitas-Nadel gehalten. Wir dokumentieren nachfolgend diesen Teil des Grußwortes.

**H**ohe Festcorona, ein weiterer Bundesbruder hat sich durch sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement über Jahre und Jahrzehnte sowohl innerhalb seines eigenen Vereins als auch für den Unitas-Verband verdient gemacht. Sein großer Einsatz neben Beruf, Familie, Freunden und hoffentlich weiteren Hobbys ist überall zu spüren. Verehrte Festcorona, vorgestern hat die Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes und der Verbandsgeschäftsführung beschlossen, einen Bundesbruder mit der goldenen Unitas-Nadel zu ehren und auszuzeichnen: Bbr. Dr. Christof Maria Beckmann, den meisten hier im Saal auch einfach nur als CB bekannt.

Auch wenn es fast müßig ist, dass nahezu allseits bekannte herausragende Engagement von Bbr. Beckmann aufzuzeigen, so möchte ich doch einige Höhepunkte des unitarischen Lebens vortragen. Christof Beckmann, Jahrgang 1960, wurde im Wintersemester 1981 bei der Unitas Stolzenfels zur Bonn recipiert. Seine akademische Ausbildung hat er mit der Promotion zum Doktor phil. in Münster gekrönt. Es folgte die Philistrierung 1992 bei der Unitas Ruhrania, der Unitas Winfridia und der Unitas Stolzenfels.

Die Unitas Ruhrania zu Essen ist mit Christof Beckmann ebenso verbunden wie das Ruhrgebiet mit der Ruhr. Christoph Beckmann hat die Unitas an der Ruhr aufgebaut, geprägt und zu dem gemacht, was sie

heute ist. Eine Unitas-Korporation mit einem eigenen Haus, einem lebendigen Unitas-Zirkel, einer Aktivitas und einem Damenverein. All



**Bbr. Dr. Christof Beckmann**

die Höhen und Tiefen in den Jahren des Aufbaus hat Christof Beckmann mit seiner rheinischen Frohnatur getragen und ist nie müde geworden, sein Engagement und stets neue Ideen in das Vereinsleben einzubringen.

Sein Engagement reicht aber auch weit in den Unitas-Verband hinein: Den Vorsitz des Beirates für Öffentlichkeitsarbeit, die stellvertretende Verbandsgeschäftsführung im Verbandsgeschäftsführer-Team unter Bbr. Dr. Wilfried Podlinski und die Schriftleitung der unitas-Zeitschrift von 1999 bis 2018 sollen nicht unerwähnt blei-

ben. Ebenso trägt ein Soziales Projekt des Unitas-Verbandes seine Handschrift.

Bereits 2008 wurde er für seine Verdienste mit der silbernen Unitas-Nadel ausgezeichnet. Bis heute ist Christof Beckmann sowohl vor als auch hinter dem unitarischen Vorhang mit seinem unermüdlchen Einsatz und seinem Engagement zu finden. Es freut mich daher, Dir, lieber CB, heute die goldene Unitas-Nadel verleihen zu dürfen.

Ich darf Dich zu mir bitten und bitte auch den hohen Vorortspräsidenten zur Verleihung zu mir.

## Gratulor!

Liebe Festcorona, der geehrte Bundesbruder bewegt etwas in unserer unitarischen Gemeinschaft, um den unserer unitarischen Tradition im ganzen Land. Lieber CB, Dein Unitas-Verband, Dein Unitas-Verein, Deine Bundesschwestern und Bundesbrüder sagen Dank.

Aber ich bin mir sicher, Ihr und wir alle hier im Saal und die vielen Bundesschwestern Bundesbrüder, die heute nicht zugegen sein können, werden dem Unitas-Verband durch ihr Engagement im Großen und im Kleinen den weiteren unitarischen Weg durch die kommende Zeit ebnen. 150 Jahre Unitas Würzburg, 170 Jahre Unitas-Verband – welch ein schönes Jubiläum, zu dem wir uns alle gratulieren dürfen. In diesem Sinne rufe ich Ihnen und Euch ein vivat, floreat, crescat Unitas ad multos annos zu.

## Silberne Nadel für Bbr. Stephan Einert

Nachfolgend dokumentieren wir die Laudatio, die der Stellvertretende Verbandsgeschäftsführer, Bbr. Martin Knittel, auf Bbr. Stephan Einert beim 125. Stiftungsfest der Unitas Roberto Carola zu Heidelberg gehalten hat.

Hohes Präsidium, lieber Niklas, lieber Bbr. Paul Reder, wertere Festcorona, ich darf heute die Glückwünsche des Verbandes zum 125. Stiftungsfest übermitteln.

Wir haben gehört und werden am heutigen Abend noch hören, wie toll der Verein ist. Das ist meiner Meinung nach so nicht richtig. Ein Verein ist nicht aus sich heraus toll, es sind Menschen, die einen Verein toll machen. Und in der langen Geschichte gab es viele tolle Menschen, die bei der Unitas in Heidelberg waren. Mir fällt da Emil Rudolph ein, der nach seinem Studium Heidelberg verließ und in der Weimarer Republik die Finanzdirektion Singen am Hohentwiel leitete. In NS-Zeiten wurde er erst nach Breslau und dann nach Schwäbisch Gmünd strafversetzt, weil er sich weigerte, Mitglied der NSDAP zu werden. Nach dem Krieg wurde er von den amerikanischen Besatzern zum kommissarischen Oberbürgermeister in Schwäbisch Gmünd ernannt.

In all der Zeit und an jedem Ort suchte er immer den Kontakt zu Bundesbrüdern, um gemeinsam unitarische Werte zu leben. Und so erzog er auch seinen Sohn Wolfgang, der dann 1949 in Stuttgart Gründungsenior meines Vereins Unitas Hohenstaufen wurde.

Wo immer es Euch nach dem Studium dann auch hin verschlägt, sucht den Kontakt zu Bundes-schwestern und Bundesbrüdern, erzählt von Heidelberg und schreibt dort, wo ihr seid, weiter unitarische Geschichte. Denn es sind Menschen, die einen Verein toll machen.

Einen dieser Menschen möchte ich jetzt noch ganz besonders in

den Blick nehmen. Dieser Mensch studierte in Würzburg BWL und Theologie und wurde 1983 bei der Unitas Hetania rezipiert. In seiner Aktivenzeit übernahm er mehrfach Verantwortung für seinen Verein



**Bbr. Stephan Einert**

als Senior, Scriptor und Hauswart. Ebenso war er als Vorortsschriftführer auf Verbandsebene aktiv. 1993 hat er seine Studien erfolgreich abgeschlossen und darf seither zwei Diplome in so unterschiedlichen Studienfächern sein Eigen nennen. Seine Aktivitas ließ ihn daraufhin ins Philisterland ziehen. Dort blieb er aber auch nicht untätig: als stellvertretender Vorsitzender des AHV Würzburg oder als Vorstandsmitglied des Heinrich-Pesch-Preis e. V., überall hat er seine Spuren hinterlassen.

Beruflich zog es ihn dann in die Kurpfalz und damit beginnt seine Heidelberger Geschichte. Hier übt er sein Engagement im AHV Ruperto-Carola und im Hausbauverein der Aktivitas.

Auch im Verband wirkt dieser Mensch weiter. Seit vielen Jahren engagiert er sich in der Finanzprüfungskommission und unterstützt die Verbandsgeschäftsführung durch seine Expertise und Erfahrung in strategischen Fragen. Zwischen den Generalversammlungen ist er für unsere Vereine damit auch das Kontrollorgan, das uns in der Verbandsgeschäftsführung auf die Finger schaut. Und das ist gut und wichtig.

Und ganz persönlich: lieber Stephan, als es mir vor zwei Jahren nicht wirklich gut ging, hast Du Dich bei mir gemeldet. Ich habe gespürt, dass Du für mich und meine Genesung gebetet hast. Und als ich letztes Jahr zu Beginn des Sommersemesters hier war, da bist Du mir voller Freude um den Hals gefallen. Das alles tat so unendlich gut. Ich bin wirklich froh, dass ich Dich vor vielen Jahren kennenlernen durfte und dass ich Dich einen wirklichen Freund nennen darf. Und deshalb ist mir das Folgende nicht nur eine große Ehre, sondern auch eine Herzensangelegenheit.

Lieber Niklas, jetzt wäre es Zeit für ein paar Kommandos.

Aufgrund seines vielfältigen Engagements sowohl in zwei großen Unitas-Vereinen in Deutschland, der Unitas in Würzburg und der Unitas in Heidelberg, als auch im Unitas-Verband an vielen Positionen hat der Vorstand des Verbandes auf seiner Sitzung am 29. März 2025 in Fulda entschieden, Bbr. Stephan Einert mit der Ehrennadel in Silber auszuzeichnen. Lieber Stephan, darf ich Dich zu mir bitten?

**Gratulor!**

# Bbr. Jürgen Arnolds feierte Silbernes Priesterjubiläum

Die Festpredigt hielt der Generalvikar des Erzbistums Köln, Dompropst Monsignore Guido Assmann.

Von Bbr. Klaus-Hermann Rössler

**ERFTSTADT.** Am 28. Juni 2025 konnte Bbr. Pfarrer Jürgen Arnolds in der Kirche St. Barbara in Erftstadt-Liblar unter großer Beteiligung der Pfarrangehörigen, insbesondere auch zahlreicher örtlicher Schützenvereine, sein 25-jähriges Priesterjubiläum begehen. Zahlreiche geistliche Mitbrüder konzelebrierten, die evangelische Gemeinde war durch die Pfarrerin vertreten. Die Festpredigt hielt – auch aus alter dienstlicher Verbundenheit – der Generalvikar des Erzbistums Köln, Dompropst Monsignore Guido Assmann.

Bbr. Jürgen Arnolds hatte zunächst von 1982 bis 1987 als Polizeibeamter gearbeitet, bevor er in Neuß das Abitur ablegte, nicht ohne zuvor am Erzbischöflichen Kollegium Marianum in die Unitas Ripuaria zu Neuß eingetreten zu sein. Sein Theologiestudium absolvierte er in Bonn ab 1991, wo er sich auch der Unitas Rhenania anschloss. Sein Freisemester 1995 verbrachte er in Erfurt; er ist auch Mitglied der Unitas Ostfalia zu Erfurt, die er schon von ihrer Gründung an begleitet hat. Am 30. Juni 2000 weihte ihn Kardinal Meissner im Kölner Dom zum Priester. Sein Wirken führte ihn in etliche Gemeinden im Rheinland. So war er unter anderem Kaplan in Düsseldorf-Eller/Lierenfeld und von 2016 bis 2020 Leitender Pfarrer in Wülfrath. Seit dem 1. September 2021 ist er Pfarrer in den Seelsorgebereichen Rotbach-Erftaue und Erftstadt-Börde und betreut die Gemeinden St. Alban und St. Barbara in Liblar und St. Michael in Blessem. Als uni-

tarischer Gratulant fand sich Bbr. Klaus-Hermann Rössler, Unitas Ostfalia zu Erfurt, ein. Ad multos annos!



Bbr. Klaus-Hermann Rössler mit Jubilar Bbr. Jürgen Arnolds

# Bbr. Prälat Günter Putz feierte Goldenes Priesterjubiläum

Der Postulator des Seligsprechungsprozesses von Bbr. Georg Häfner wurde vor 50 Jahren zum Priester geweiht.

**WÜRZBURG.** Am Hochfest der Apostelfürsten Petrus und Paulus (29. Juni) konnte Bbr. Prälat Günter Putz (W.K.St.V. Unitas Hetania zu Würzburg) voller Dankbarkeit gegenüber Gott den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe begehen. Prälat Günter Putz wurde am 18. März 1950 in Würzburg geboren. Er besuchte das dortige Röntgen-Gymnasium. Nach dem Abitur studierte er an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg katholische Theologie und erwarb das Theologische Lizentiat.

Am 29. Juni 1975 weihte ihn Bischof Dr. Josef Stangl im Kiliansdom zum Priester. Danach wirkte er als Kaplan in Ostheim, Sailauf, Untersteinbach und Kitzingen. 1978 wurde er Sekretär des Bischofs und 1980 Domvikar. Ab 1984 wurde er Direktor des Kilianeums in Bad Königshofen und Religionslehrer am dortigen Gymnasium.

Ab 1986 bis 2002 war er Postulator im Bischöflichen Erhebungsverfahren zur Seligsprechung von Bbr. Pfarrer Georg Häfner. In diesem Zusammenhang wuchs auch sein Kontakt zur Unitas Hetania, deren Ehrenmitglied er 2012 wurde.

Bbr. Putz ist seit 1980 Mitglied der K.D.St.V. Markomania Würzburg im CV und wirkte ab 1983 als CV-Seelsorger in Würzburg. Zur Vita von Bbr. Häfner, dessen Seligsprechung 2011 erfolgte, hat Bbr. Putz mehrere Bücher veröffentlicht: Gott ist der Grund. Das Lebenszeugnis von Georg Häfner. Einsichten in das Priesteramt. (Würzburg, Echter 1998); Daheim im Ewigen. Pfarrer Georg Häfner. Ein Märtyrerpriester (Würzburg, Echter 2010); Op-

ferfrucht. Der selige Georg Häfner (Würzburg, Echter 2013).

1991 wurde er Ordinariatsrat und Leiter der Hauptabteilung III

in Würzburg. 2012 wurde er von Papst Benedikt XVI. zum Prälaten ernannt. Im April 2019 bat er um die Entpflichtung von der Leitung



**Bbr. Prälat Günter Putz**

und Vertreter im Stiftungskuratorium des Studienseminars Julianum. 1998 wurde er zum Domkapitular ernannt und Referent für Hochschulen und Hochschulseelsorge. Papst Johannes Paul II. ernannte Bbr. Putz 2003 zum Monsignore. 2009 schließlich erfolgte die Ernennung zum Domdekan

der Hauptabteilung Hochschule, Schule und Erziehung zum 1. September 2019. Als Domdekan blieb Bbr. Prälat Putz, der altersbedingt seine Aufgaben als Domkapitular und Domdekan abgegeben hat, bis zum 18. März 2020 im Amt.

POW/reh

# Bbr. Weihbischof Paul Reder bald auch Regens

Übernahme der Leitung des Priesterseminars zum 1. Oktober 2025.

**WÜRZBURG.** Bischof Dr. Franz Jung hat die Leitung des Würzburger Priesterseminars neu aufgestellt. Ab dem 1. Oktober 2025 wird Bbr. Weihbischof Paul Reder (53) auch Regens. Bbr. Reder wurde 1971 in Würzburg geboren und stammt aus der Pfarrei Sankt Peter und Paul.

Nach dem Abitur am Würzburger Riemen-schneider-Gymnasium im Jahr 1990 studierte er bis 1996 an der Universität Würzburg katholische Theologie und Philosophie mit den Nebenfächern Pädagogik und Psychologie. Anschließend arbeitete er als Dozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg am Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Altertums, Christliche Archäologie und Patrologie, später am Lehrstuhl für Dogmatik. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 7. Juni 2014 im Würzburger Kiliansdom zum Priester.

Als Kaplan wirkte Bbr. Reder in der Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach/Schondra“, ehe er im September 2014 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“ wurde. 2017 wurde er Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften „Franziska Streitl, Mellrichstadt“ und „Fladungen – Nordheim“, 2018

auch für die Pfarreiengemeinschaft „Besengau, Bastheim“. Außerdem war Bbr. Reder von 2019 bis 2023 im Priesterrat einer der beiden gewählten Vertreter der Kapläne und



**Bbr. Weihbischof Paul Reder**

Pfarrvikare in den ersten sechs Dienstjahren. Im Jahr 2019 wurde er zum Notfallseelsorger und 2022 als Präventionsbeauftragter ausgebildet.

Seit Mai 2023 arbeitet er außerdem im Team der Prozesskoordination bei begründetem Verdacht des sexuellen Missbrauchs in der

Diözese Würzburg mit. 2020 wurde Bbr. Reder von Bischof Jung zum Pfarrer für die Würzburger Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth“ und die Pfarrei „Sankt Burkard“ mit Kirchenverwaltungsvorsitz für die Katholische Kirchenstiftung Käppele ernannt, wo er bis Ende September 2021 tätig war. Anfang Oktober 2021 begann er eine zweimonatige Sabbatzeit und übernahm danach vertretungsweise pastorale Dienste in verschiedenen Gemeinden des Bistums. 2022 ernannte ihn Bischof Jung zum Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen mit Sitz in Heidenfeld, wo in der Sankt-Laurentius-Kirche die Gebeine des vor 50 Jahren seliggesprochenen Liborius Wagner ruhen. Ab 2023 gehörte er erneut als Pfarrer dem Priesterrat an und war Mitglied in der Berufsgruppenvertretung der Priester.

Am 25. März 2024 ernannte Papst Franziskus Bbr. Reder zum Weihbischof, am 9. Mai 2024 empfing er im Kiliansdom die Bischofsweihe. Am 10. Mai 2024 wurde er als Dompropst eingeführt. Seit September 2024 ist er zudem Bischofsvikar für die Priester in der Diözese Würzburg.

POW/reh

# Wieder entdeckt: Die Freude, Christ zu sein

Mit dem im Echter Verlag erschienenen Sammelband „Rudolf-Schnackenburg-Gespräche 2020 – 2022 – 2024. Kirche heute und morgen – Einblicke und Ausblicke“ hat Bbr. Michael Steimer ein so lesenswertes wie wichtiges Buch herausgegeben.

## Von Bbr. Stefan Rehder

**D**as Wichtigste, das man über den vorliegenden, von Bbr. Michael Steimer herausgegebenen Sammelband wissen muss, steht auf dem Buchrücken. Dort findet sich ein Auszug aus dem Geleitwort, das niemand Geringeres als Würzburgs Weihbischof, Bbr. Paul Reider, dem Band mit auf den Weg durch den Verband (und hoffentlich auch darüber hinaus) gab. In ihm erläutert er, wie es eigentlich zu den Rudolf-Schnackenburg-Gesprächen kam. Dort lesen wir: „Peregrinantes in spem‘ (Pilger der Hoffnung) – mit diesem Leitgedanken hat Papst Franziskus das Heilige Jahr 2025 überschrieben. Schon in seinem Schreiben vom Juni 2019 ‚an das pilgernde Gottesvolk in Deutschland‘ [Abdruck in unitas S. 3/2019, S. 36 ff.] kommt dieser Gedanke zum Ausdruck. Die Rudolf-Schnackenburg-Gespräche haben die Impulse des päpstlichen Schreibens seit 2020 als Inspiration für ihre Treffen in Würzburg verstanden.“

Und weiter: „Die in diesem Band gesammelten Vorträge sind darum auch grundlegend vom Gedanken der gemeinsamen, d.h. der unitarischen Pilgerschaft im Glauben geprägt. Dies ist umso bemerkenswerter, als der gegenwärtige Impuls der Synodalität bei aller unterschiedlichen Interpretation ohne den Gedanken der Pilgerschaft zum bloßen Funktionsbegriff wird. (...) Bei aller Vielfalt an Perspektiven rund um das große Panorama von

Glauben und Kirchesein in der Welt von heute, dient dabei als Wegweiser das, was Bbr. Schnackenburg als persönlichen Beweggrund für sein Leben und Wirken benannt hat, nämlich die ‚Nachfolge und Jüngerschaft Jesu‘, verstanden als ‚ein Ruf zur personaler Gemeinschaft mit Jesus, zum Mitgehen seines Weges, zur Verwirklichung eines Dienstes an den Menschen, den er selbst wie kein anderer vorlebt hat‘.“

Und so wundert es denn auch keineswegs, dass Bbr. Steimer den Band außer Bbr. Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Schnackenburg und Bbr. Prof. Dr. Dr. h. c. Lothar Roos auch Papst Franziskus „in dankbarer Erinnerung gewidmet“ hat. Wie Bbr. Steimer in seiner Einleitung weiter ausführt, seien für den die Rudolf-Schnackenburg-Gespräche ausrichtenden Altherrenverein der Unitas Würzburg aus dem „historisch wohl einmaligen apostolischen Schreiben des Heiligen Vaters“, folgende Aussagen wesentlich gewesen:

- Ein „synodos“ bedeutet, sich gemeinsam auf den Weg zu begeben, mit der ganzen Kirche unter dem Licht der Führung des Heiligen Geistes.
- Evangelisierung bildet die eigentliche und wesentliche Sendung der Kirche. Evangelisierung führt uns dazu, die Freude am Evangelium wiederzugewinnen, die Freude, Christ zu sein.

- Die Warnung vor der Versuchung, die dazu führt, das Volk Gottes auf eine erleuchtete Gruppe reduzieren zu wollen.
- Die Schönheit des vielgestaltigen Angesichts der Kirche in ihrer räumlichen Perspektive und zeitlichen Wirklichkeit, also ihre lebendigsten und vollsten Traditionen sind dazu da, das Feuer am Leben zu erhalten, statt lediglich die Asche zu bewahren. Sie erlaubt es allen Generationen, die erste Liebe mit Hilfe des Heiligen Geistes wieder zu entzünden.“

Wie Bbr. Steimer weiter schreibt, wollen die Rudolf-Schnackenburg-Gespräche Unitariern die Möglichkeit bieten, „sich im Kreise der Bundesbrüder und -schwestern sowie mit interessierten Gästen verantwortungsvoll aktuellen und kontroversen Glaubenthemen zu widmen“. Ziel sei es, den sich noch im Studium befindlichen Aktiven sowie den Menschen „in unserem persönlichen und beruflichen Umfeld gute und überzeugende Antworten über unseren Glauben und unsere eine heilige, apostolische, katholische, sprich universale Kirche geben zu können.“

Statt um eine „niederschwellige Angelegenheit“ handele es sich bei den Rudolf-Schnackenburg-Gesprächen eher um eine „geistig-spirituelle Druckbetankung für Erwachsene.“ Wobei „durch Momente der Stille, das Gebet, den Besuch der heiligen Messe sowie die gemein-

samen Mahlzeiten“ jedoch bewusst „alle fünf Sinne“ angesprochen würden und zum Einsatz kämen.

Wer wie oben erwähnt, in der Evangelisierung „die eigentliche und wesentliche Sendung erblickt“, kommt um drei Dinge auf keinen Fall herum. Er muss sich mit Jesus Christus und dem Glauben befassen. Denn sowohl die per-

men, in dem Nachfolge und Evangelisierung gelebt werden müssen? Wie lauten seine Axiome, sind sie günstig oder eher ungünstig, vielleicht gar korrekturbedürftig? Was gilt es zu beachten, um in ihnen reüssieren zu können?

Ob explizit oder eher implizit, sämtliche Beiträge, die dieser Sammelband versammelt, neh-

M.A. beleuchtet unter der Überschrift „Synodalität und Reform“ die Wege, welche die katholische Kirche in Deutschland beschreitet. Bestseller-Autor Tobias Haberl („Unter Heiden. Warum ich trotzdem Christ bleibe“, 2024) liest aus dem o. g. Buch.

„Mit Christen und Nichtchristen das Leben feiern“ ist der Beitrag des Erfurter Weihbischofs Dr. Reinhard Hauke überschrieben, der zeigt, wie sich der christliche Glauben in der Diaspora leben und teilen lässt. Ergänzend dazu stellt unserer inzwischen verstorbene Bbr. Professor Dr. Dr. h. c. Lothar Roos Überlegungen zur „Neuevangelisierung angesichts der Gotteskrise“ an.

Spannend auch der Beitrag von Generalmajor Ruprecht von Butler, der als evangelischer Christ hier ein beeindruckendes Zeugnis davon gibt, wie Soldaten ihren Glauben leben können. Dipl.-Theol. Dipl. Kfm. Stephan Einert gibt Einblicke in die „Unternehmensführung auf Basis der katholischen Soziallehre“ und beantwortet die Frage, ob es sich dabei um eine Utopie oder nicht doch um einen Wettbewerbsvorteil handelt. Farbenbruder Professor Dr. Matthias Stickler gibt mit „Katholische Studentenvereine und -verbindungen: Katholische Eliten wozu“ einen Abriss über weite Teile der Studentengeschichte.

Spannend – und für viele sicher überraschend – auch der Beitrag „Moderne Physik und christlicher Glaube“ des emeritierten Physikprofessors Reiner Kümmel, der in einem weiteren Beitrag hier auch seine Gedanken zum „Credo“ teilt.

Kurz: Wer intellektuell satisfaktionsfähig bleiben will, der sollte sich diese „geistig-spirituelle Druckbetankung für Erwachsene“ (Bbr. Michael Steimer) nicht entgehen lassen.

Michael Steimer (Hrsg.): **Rudolf-Schnackenburg-Gespräche 2020 – 2022 – 2024. Kirche heute und morgen – Einblicke und Ausblicke.** Echter-Verlag, Würzburg 2025. Broschur. 280 Seiten. 20,00 EUR.



sönliche Nachfolge Christi als auch die Verbreitung des Glaubens, die mitunter zusammenfallen, setzen ja eine geradezu intime Kenntnis von beiden voraus. Er muss sich sodann mit der „Natur“ des Menschen befassen. Was charakterisiert jene Wesen, die zur Nachfolge Christi eingeladen sind? Was befähigt sie dazu, wodurch werden sie limitiert? Und schließlich, wie steht es um den gesellschaftlichen Rah-

men einzelne oder gar gleich alle drei Aspekte aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick und regen so zur Auseinandersetzung mit ihnen an.

So behandelt beispielsweise Bbr. Erzbischof em. Dr. Ludwig Schick das Thema: „Kirche heute und morgen – Einblicke und Ausblicke“ und legt dabei ein besonderes Augenmerk auf die „Freundschaft mit Jesus“. Stephan Georg Raabe



## Bbr. Dr.-Ing. Johannes Tacken

**LÜDINGHAUSEN.** Die Unitas Assindia trauert um ihren verdienten lieben Bbr. Johannes Tacken, der nach kurzer, schwerer Krankheit am 20. Februar 2025 im Alter von 72 Jahren in seiner vertrauten Umgebung im Kreis seiner Angehörigen friedlich eingeschlafen ist.

Johannes wurde am 29. Juni 1952 in Münster geboren und besuchte dort das Rats-Gymnasium, wo er 1971 die Reifeprüfung ablegte. Sein Vater war bereits überzeugter Unitarier und der Unitas Winfridia zu Münster eng verbunden. So war es für Johannes selbstverständlich, sich einer Unitas-Verbindung anzuschließen, als er 1972, nach dem Wehrdienst, das Studium des Bauingenieurwesens an der RWTH Aachen aufnahm. Seine Wahl fiel auf die Unitas Assindia, der er sein ganzes Leben lang die Treue hielt. Noch in den für die Assindia schwierigen letzten Jahren kämpfte er mit ganzer Kraft für den Fortbestand seiner Verbindung. Rezipiert wurde er am 10. Januar 1972 und setzte sich von Beginn an tatkräftig für die Verbesserung des Wohnumfeldes in dem damals von drei Verbindungen genutzten heutigen Hans Stumpf-Haus ein. Dabei kamen ihm seine frisch gewonnenen Erkenntnisse aus dem Studium zugute, sodass im Kreise seiner Consemester fleißig betonierte werden konnte und so in kurzer Zeit der leicht verwilderte Garten hinter dem Haus in einen noch heute vielfach genutzten, gemütlichen Grillplatz verwandelt werden konnte.

Nach wenigen Semestern im Bauwesen orientierte sich Johannes aber noch um und wechselte in die Fachrichtung Bergbau, in der er als Diplom-Ingenieur abschloss

und später noch promovierte. Diese Wahl sollte sein späteres Berufsleben entscheidend bestimmen.

Zunächst aber standen noch ereignisreiche und herausfordernde Semester in Aachen für Johannes auf dem Programm. So war er noch mitbeteiligt an der durchaus positiven Entwicklung der Unitas Assindia am Ende der 1970er-Jahre, die in der Übernahme der Vorortsgeschäfte für drei volle Perioden gipfelte.



**Bbr. Johannes Tacken**

Das Fundament für seinen beruflichen Werdegang legte Johannes unter anderem bei einem längeren Auslandseinsatz auf den Philippinen, wo er im Kohlebergbau tätig war. Hier begann er, wie es seine Art war, die Netze zu knüpfen, die es ihm später ermöglichen, sein eigenes Consulting-Unternehmen zu gründen, für das er als Geschäftsführer bis zuletzt verantwortlich war. Diese Tätigkeit war über viele Jahre hinweg geprägt von seinem Einsatz zur Einführung umweltschonender Abbauverfahren in Simbabwe, die vor allem der einheimischen Bevölkerung Unab-

hängigkeit vom verbreiteten Raubbau und eine gerechte Teilhabe am Reichtum des Landes sichern sollten. Somit hat er sich auch in seinem Berufsleben in beispielhafter Weise für die unitarischen Tugenden virtus und scientia stark gemacht.

Bleibt noch die amicitia. Seine Freundschaften zu vielen Unitariern hat Johannes über die Jahre hinweg sorgsam gepflegt, und an seine Beiträge zu fröhlicher oder gar ausgelassener Geselligkeit anlässlich unitarischer Veranstaltungen werden sich viele sicher noch lange gern erinnern. Was aber wäre die amicitia ohne eine eigene Familie, in der man sich gegenseitig liebevoll umsorgt? Auch dieses Geschenk ist Johannes in hohem Maße zuteilgeworden, und seine Familie hat ihm in seinen schweren letzten Tagen Halt gegeben, einen Halt, den sie geben konnte, weil er in der festen Überzeugung gegangen ist, dass es nur ein vorübergehender Abschied sein wird.

Eine beeindruckende Trauergemeinde aus Familie, Angehörigen, Freunden, Nachbarn, Bekannten und Unitariern aus nah und fern und dem Chargenteam der Assindia hat Johannes auf seinem letzten Weg am 28. Februar 2025 begleitet. Dabei erklang am Grab auch das Steigerlied, das er selbst stets so gerne, nicht nur bei unitarischen Festlichkeiten, zu später Stunde angestimmt hatte. Seiner Familie mit Elisabeth und den Kindern Christina und Philipp und seiner Schwester Adelgunde bleiben wir in Erinnerung an einen lieben Bundesbruder zutiefst verbunden. Möge Gott ihnen in ihrer Trauer Trost und Halt schenken.

*Jürgen Möllmanns*



## Requiescant in Pace

Dem Gebet und Gedenken der lieben Bundesbrüder und Bundesschwestern empfehlen wir außerdem:

**Bbr. Reinhard Bittner** aus Stolzenau, geboren am 20.4.1945, rezipiert bei Unitas Winfridia zu Münster am 1.12.1967, ist am 29.5.2025 verstorben.

**Bbr. Herbert Dierker** aus Troisdorf, geboren am 29.7.1929, rezipiert bei Unitas Langobardia zu Hannover am 1.6.1952 und philistriert zum 1.1.1958, ist am 3.1.2025 verstorben.

**Bbr. Dipl.-Math. Peter Fieber** aus Oelde, geboren am 28.11.1957, rezipiert bei Unitas Rolandia-Burgundia zu Münster am 1.6.1987 und philistriert zum 1.1.1991, ist am 8.4.2025 verstorben.

**Bbr. Pfarrer i. R. Hans-Peter Herbst** aus Braunschweig, geboren am 19.2.1937, rezipiert bei Unitas tom-Kyle zu Kiel am 1.6.1957 und philistriert zum 1.7.1969, ist am 21.7.2025 verstorben.



**Bbr. Dr. Hans Hösl** aus Ebern, geboren am 21.12.1939, rezipiert bei Unitas Hetania zu Würzburg am 1.12.1962 und philistriert zum 4.4.1966, ist am 30.6.2025 verstorben.

**Bbr. StudDir. a. D. Jürgen Küppers** aus Bad Müntereifel, geboren am 1.6.1940, rezipiert bei Unitas-Salia zu Bonn am 1.1.1962 und philistriert zum 1.1.1969, ist am 21.6.2025 verstorben.

**Bbr. Pfarrer i. R. Geistlicher Rat Josef Mersch** aus Sande, geboren am 31.7.1942, rezipiert bei Unitas Hathumar zu Paderborn am 1.5.1967 und philistriert zum 1.1.1974, ist am 30.6.2025 verstorben.

**Bbr. Prof. Hermann Müller** aus Frankfurt am Main, geboren am 2.1.1936, rezipiert bei Unitas Rheno-Moenania Frankfurt am 1.12.1955 und philistriert zum 28.6.1964, ist am 21.3.2025 verstorben.

**Bbr. StudDir. a. D. Franz Adolf Roters** aus Warstein, geboren am 21.8.1932, rezipiert bei Unitas Winfridia zu Münster am 1.4.1956, ist am 7.7.2025 verstorben.

**Bbr. Dr. med. Wilhelm Sperlbaum** aus Soest, geboren am 6.12.1931, rezipiert bei Unitas-Salia zu Bonn am 1.1.1954 und philistriert zum 1.1.1957, ist am 8.7.2025 verstorben.

# Wir gratulieren im **Oktober,** **November und Dezember 2025**







# unitas

Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen  
Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

## Impressum

### unitas

Zeitschrift des Verbandes der Wissenschaftlichen  
Katholischen Studentenvereine Unitas e.V.

165. Jahrgang, Ausgabe 3/2025  
ISSN 0344-9769

### Herausgeber

Verband der Wissenschaftlichen Katholischen  
Studentenvereine Unitas e.V.  
Postfach 20 21 80  
41552 Kaarst  
Tel.: 02131/27 17 25  
Fax: 02131/27 59 60  
E-Mail: vgs@unitas.org

### Verbandsgeschäftsstelle

Justus-Liebig-Str. 3, 41564 Kaarst  
Büro-Sprechzeiten  
Di., Mi., Do., jeweils 8.00 bis 13.00 Uhr  
Geschäftsstellenleitung  
Anja Kellermann

### Vorortspräsident

Cornelius Bolze  
E-Mail: vop@unitas.org

### Verbandsgeschäftsführer

Hendrik Koors  
E-Mail: vgf@unitas.org

### Redaktion unitas

Schriftleiter (V.i.S.d.P): Stefan Rehder M.A.,  
Tel.: 0171/14 23 825  
Stellv. Schriftleiter: Jonas Over  
Tel.: 0177/86 81 583  
E-Mail: overjonas@web.de

### Ständige Mitarbeit

Dr. Christof Beckmann (CB),  
Barbara Czernek (cz)

### Erscheinungsweise

Die Ausgabe 4/2025 erscheint am 29. November 2025.  
Redaktionsschluss ist der 23. September 2025.

### Auflage

4.000 Exemplare

### Bankverbindungen des Unitas-Verbandes

Verbandskonto  
Pax Bank Köln  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE87 3706 0193 0028 7960 13

### Veranstaltungskonto

Pax Bank Köln  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE65 3706 0193 0028 7960 21

### Spendenkonto

Stiftung UNITAS 150plus  
Pax Bank Köln  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE38 3706 0193 0032 2300 16

Soziales Projekt  
Pax Bank Köln  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE15 3706 0193 0028 7960 48

Zentraler Hausbauverein (ZHBV)  
Pax Bank Köln  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE28 3706 0193 0018 2100 10

### Druck

Reiner Winters GmbH  
Wiesenstraße 11  
57537 Wissen  
www.rewi.de

### Jahresbezugspreis

12,- Euro zzgl. Zustellgebühr. Für Mitglieder des Unitas-Verbandes ist der Jahresbezugspreis im jährlichen Verbandsbeitrag von 80,- Euro enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Unitas-Verbandes wieder und stehen in der Verantwortung des jeweiligen Autors.

Fotomechanische Wiedergabe und Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge können wir keine Haftung übernehmen. Unverlangt eingesandte Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften zu kürzen.



UNITAS  
VERBAND

*Unitas!*

GEGR. 1855